

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)

349 (19.12.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-723685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-723685)

Die "Nachrichten" erscheinen wöchentlich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 Pf., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Inserate kosten für Oldenburg: 20 Zeile 15 Pf., sonstige 20 Pf. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Bünter, Mottenstr. 1, W. Cordes, Paarenstr. 5, F. Büchhoff, Ditzb., D. Sandstede, Züsching, u. sämtl. Anz.-Exp.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 349.

Oldenburg, Donnerstag, 19. Dezember 1907.

XXXXI. Jahrgang

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser machte für das Deutsche Museum in München eine neue Stiftung und zwar eine Majolikaerde für einen Saal im Werte von ungefähr 40000 A., die in seinem Werke in Cabinen hergestellt worden ist.

Der Präsident des Kolonialvereins, Herzog Johann Albrecht, tabelte in einer öffentlichen Erklärung die Stellungnahme der Berliner Abteilung des Vereins gegen den Staatssekretär v. Tirpitz.

Nach Erhebungen der Fäal Rundsch. an zuständiger Stelle soll es nicht mehr sein, daß der Kaiser in dem Streite des Flottenvereins Stellung genommen hat.

In einer Resolution benachtert der Badische Landesauschuß des Deutschen Flottenvereins die Wahl des Generals Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden, hofft indessen, daß man ernste Folgen der Krise werde vermeiden können.

Prinz Rupprecht von Bayern empfing die Mitglieder des Präsidiums des Landesauschusses vom Deutschen Flottenverein. Der Prinz soll aufs neue um die Uebernahme des Protektorats über den bayerischen Landesverband gebeten werden.

Der Kommandeur des Regiments Garde du Corps, Freiherr v. Richthofen, hat seine früher geäußerte Ansicht, das Kommando niederzulegen, aufgegeben. Dieser Entschluß soll auf einen festgestellten Wunsch des Kaisers zurückzuführen sein.

Aus Leipzig wird gemeldet, daß der vor einiger Zeit angestrebte Lohnkampf im Baugewerbe nunmehr durch Kündigung des bisherigen Tarifvertrages seitens des Arbeitgeberverbandes abt werden soll.

Der die genannte Graf Lynar ist bereits mehrfach vor dem Potsdamer Militärgericht vernommen worden.

Im "Echo de Paris" veröffentlicht der polnische Schriftsteller Sienkiewicz einen Aufruf, gegen die preussische Entelungsvorlage Stellung zu nehmen.

In der Lissaboner Kathedrale wurde während des Gottesdienstes, dem die königliche Familie beimohnte, ein als Priester verkleideter Anarchist verhaftet.

Der neue englische Torpedobootzerstörer "Lartar" erreichte bei einem Schnelligkeitsversuche 37,63 Knoten in der Stunde. Diese Schnelligkeit bildet zur Zeit den Weltrekord.

In Petersburg wurde der Polizeioberintendent Nikolai von unbestimmten Revolutionären erschossen.

Ueber die Reorganisation der russischen Marine erhielt der Zar einen Marinebefehl.

Die weitere Verhandlung des Prozesses gegen Stöbel betraf den Anklagepunkt, Stöbel habe widerrechtlich die Stellung eines Kommandanten von Port Arthur eingenommen. Hierzu gab Kurapatkin aufsehererregende Erklärungen ab. Nach der Kantschajtschlacht erhielt Stöbel den Befehl, zur Landeschurearmee zu gehen, er hat jedoch, in Port Arthur zu bleiben, was formell inkorrekt, moralisch aber berechtigt war. Kurapatkin stellt dem Charakter Stöbels hin, den er seit seiner Schulzeit kennt, ein glänzendes Zeugnis aus und wies auf die Kriegsverdienste Stöbels hin. Da Stöbel das ganze Anklagegebiet dazuglich machte, sei er von ihm in Port Arthur belassen worden. In gleicher Weise gänzlich Kurapatkin auch über General Jod an, dessen Willensstärke er hervorhob.

Vom freien deutschen Geiste.

Fürst Bülow hat wieder ein Stück von dem zu bewirklichen gesucht, was er in seiner Klugen und seinen Gläubigern über die innere Politik als sein Programm oder (brüden) wies vorchristlicher aus) als Ziel seiner Wünsche bezeichnet hatte: er hat unter dem 9. Dezember, also genau zwei Tage nach jener Rede, an die verschiedenen Regierungen ein Manifest ergeben lassen, in dem er die Bitte auspricht, auf dem Wege milder Praxis auch schon vor der Reform der Strafprozedur den Zeugniswangs so viel und so weit als möglich außer Kraft zu setzen. Dieser Bitte ist eine Motivierung beigegeben, die in hypochondrischen und einbringlichen Worten zusammenfaßt, was vieltausendfältig schon in bitterer Ironie und erlichem Jörn, in Haß und in Leidenschaft in die deutsche Welt gerufen worden ist, wenn ein neuer kräftiger Wille der Anwendung dieser modernen Völker die zunächst Beiliegten, werft Betroffenen besonders erschütterte. Diese Motivierung spricht in ihrer einbrudsvollen Schlichtheit für sich selbst; zu ihr ist nichts weiter zu sagen. (Wir haben den Erlaß in gestrigen Beilagen mitgeteilt.)

Ob sie zu denen, die's angeht, allenthalben so sprechen wird, steht freilich dahin. Das Schreiben des Reichskanzlers vom 9. Dezember ist ja nichts anderes, kann ja nichts anderes sein als eine Anregung an die Adresse der verbündeten Regierungen. Ob und wie weit sie ihr Folge geben, liegt außerhalb der Grenzen seiner Macht. Dennoch bestellte, selbst wenn sich darüber nichts in der Praxis der deutschen Gerichte änderte, das Vorgehen des Reichskanzlers seinen Wert. Seinen politischen Wert. Es ist das Anerkennung des leitetenden Staatsmannes, daß das deutsche Volk bei seinem ehemaligen Kulturzustand nicht mehr zu regieren ist ohne Rücksicht auf die populären Strömungen. Wofür man ja auch sagen mag: ohne die freudige Anteilnahme des Volks. Und es ist des ferneren der Verzicht des leitenden Staatsmannes auf den Feilsch der Autorität, den manche befanntlich schon insanken geraten sehen, so jemand die wahrhaft unmisslerliche Meinung ausspricht: auch der Gendarm und der Schutzmann wären Menschen und könnten bisweilen irren.

Diese wertvollen Zugeständnisse werden nicht verloren gehen, einerlei, wie sich das Schicksal der kaiserlichen Anregung oder gar des Kanzlers selbst gestalten. Für seine Person beweist Fürst Bülow im übrigen damit von neuem, daß es ihm ernst ist, dem "freien deutschen Geist" im preußisch-deutschen Reich Zugang zu schaffen. Das soll man gern und freudig anerkennen und dem Kanzler dafür dankbar sein. Ob die Bahn dadurch wirklich "frei" wird, möchten wir so ohne weiteres denn doch nicht sagen.

Der großherzoglich badische Oberstaatsanwalt hat übrigens, wie die "Südd. Reichsforst" erfährt, im Anschluß an das Rundschreiben des Reichskanzlers, die Anwendung des Zeugniswangsverfahrens betreffend, den Staatsanwaltschaften entsprechende Weisungen erteilen lassen. Was bleibt Oldenburg, das doch sonst "in Deutschland voran" ist?

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Der Zweit im Flottenverein.

Der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht, spricht in einer Erklärung sein lebhaftes Bedauern über das Verhalten der Abteilung Berlin aus, die am 10. Dezember in einer öffentlichen Versammlung zu wichtigen politischen Tagesfragen Stellung genommen habe, ohne sich hierzu der Zustimmung des Ausschusses zu versichern. Es sei nicht zu billigen, daß Abteilungen der Gesellschaft politische Fragen in agitatorischer Weise verhandeln, um so weniger, als die Agitation zu einem Zeitpunkt einsetzt, in welchem sie nur dazu beitragen könne, das Einvernehmen zwischen der Regierung und der Volksvertretung in einer der wichtigsten nationalen Angelegenheiten zu beeinträchtigen. Ein derartiges Vorgehen schädige die Interessen der Gesellschaft aufs Entsetzliche und bringe in sich die schwere Gefahr, daß eine Entfremdung innerhalb der Gesellschaft und der einzelnen Glieder hervorgerufen und damit der Zusammenhang und der Bestand der Gesellschaft erschüttert werde. — Hervorgehoben wurde dieses Eingreifen des Herzogs Johann Albrecht durch Neben und Beihilfe in der am Dienstag vor acht Tagen abgehaltenen Berliner Versammlung, welche sich an einen Vortrag des Generals Keim angeschlossen, der die jehige Flottenvorlage der Regierung als zu dürftig charakterisierte. Geheimrat Prof. Dr. Albert Wagner, der Abg. Stresemann und Graf Ernst v. Reventlow stimmten den Ausführungen Keims zu und die Versammlung billigte darauf eine Resolution, in welcher die Haltung des Staatssekretärs v. Tirpitz in der Budgetkommission des Reichstages getadelt und ein möglichst schneller Ausbau der deutschen Kriegsstotte gefordert wurde.

Die "Köln. Ztg." veröffentlicht eine lange Zuschrift, in welcher nachgewiesen wird, daß der erste Vorsitzende des bayerischen Zweigvereins, Freiherr von Würzburg, in einem am 22. Dezember 1906, also gleich nach der Reichstagsauflösung, verbreiteten Artikel offensichtlich "Politik getrieben" habe, während der Protektor des Vereins in Bayern, Prinz Rupprecht, gerade des "Politiktreibens" wegen sein Amt niedergelegt hätte. Andererseits habe aber General Keim gleich nach der Kölner Tagung des Flottenvereins an die Berliner Zeitungen ein Telegramm gerichtet, welches lautete: "Bitte, alles vermeiden, was Bayern verletzen könnte; Friedenspflege. Keim"; er habe sich also Bayern gegenüber so verständlich wie möglich gezeigt.

Die Ortsgruppe Altona des Deutschen Flottenvereins veranfaßte eine Vertrauensfundgebung für General Keim.

Der Vorsitzende des Badischen Landesauschusses des Deutschen Flottenvereins hat vor der Beschlußfassung zur Rundgebung für den Prinzen Rupprecht die Zustimmung des Großherzogs eingeholt und erhalten. Der Vorsitzende ist Kammerherr Freih. von Stabel, der in der Umgebung des Großherzogs ist.

Zur Arbeit sind den "Meier N. Nachr." gefrieden: Es ist zweifellos, daß man den Verdiensten des Generals

Keim auch an den seitenden Stellen unserer Politik volle Anerkennung zollt. Andererseits sieht aber auch die Tatsache fest, daß dem Präsidium im Flottenverein kein Zweifel darüber gelassen worden ist, daß sein Verhalten die ernstesten Folgen haben müßte. Der Wink ist in ganz unzweideutiger Form aus der Reichskanzlei ergangen, und aus diesem Grunde haben die Anhänger Keims kein Recht, sich auf den Fürsten Bülow zu beziehen.

Der Kaiser über seine Engländerreise.

Der Kaiser unterließ sich beim Reichskanzler längere Zeit mit der Deputation der Münchener Stadtbürgerschaft. Das mehr als halbstündige Gespräch benutzte der Kaiser, um von seinen Einbrüden bei der letzten Reise nach England zu erzählen. Er hob die Schönheit der englischen Landschaften, Parks usw. hervor, und äußerte sich auch namentlich über die Lage des englischen Mittelstandes und der Arbeiterklasse, wobei er viel Sachkenntnis an den Tag legte. Besonderen Eindruck hat auf den Kaiser auch bei seinem diesmaligen Besuch das englische Einfamilienhaus und das bescheidene Heim des englischen Arbeiters gemacht, dessen Einrichtung und Vorzüge er bis in Einzelheiten zu schildern mochte. Der Kaiser fragte, ob es in Deutschland nicht möglich sei, etwas Entscheidendes in dieser Richtung zu unternehmen. Die Herren wiesen in dieser Beziehung auf die verschiedenartigen klimatischen und Bodenverhältnisse hin. Der Kaiser äußerte sich dann des längeren über die Enttiefung und Erhaltung der Münchener Galerie und bemerkte: Sie glauben gar nicht, welche Anstrengungen es mich gekostet hat, diese Galerie München zu erhalten.

Prozeß Gorden.

Der Prozeß Gorden wird also heute seinen Fortgang nehmen. Am 12.10 erscheint Gorden entgegen den dringenden Warnungen des Arztes vor den Schranken des Gerichts. Graf Moltke ist von der "Kreuzzeitg." wie von der agrarischen "Tagesztg." beschworen worden, auf keinen Fall sich mit einer Ehrenerklärung seines Angetreifs zu begnügen und den Strafanzug zurückzugeben. Dies Ergebnis, meint die "Tagesztg.", würde zu den bedenklichsten Mißdeutungen Anlaß geben. Man muß der Auffassung verpflichtet sein, wenn es auch äußerst bedauerlich ist, daß das höfliche Tableau des ersten Prozesses von neuem entrollt wird. Graf Moltke und ebenso Fürst Oldenburg haben Anspruch darauf, durch Aussagen unter ihrem Eide den gegen ihre Persönlichkeit und ihren Charakter gerichteten Verdacht zu zerstreuen. Das sind Feuer, die bis auf den letzten Funken gelöscht werden müssen. Daß sie nicht weiter glücken, dazu ist das richterliche Urteil erforderlich. Mehr als eine Geldstrafe wird wohl von der Staatsanwaltschaft nicht gegen Gorden beantragt werden.

Die "Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Durch mehrere Blätter ist in diesen Tagen die Mitteilung gelaufen, Major Graf Lynar habe sich dem Gericht nicht gestellt. Wie wir dem gegenüber bestimmt hören, und wie der Kriegsminister bereits im Reichstage erklärt hat, hat sich Graf Lynar dem zuständigen militärischen Gerichte in Potsdam gestellt und ist schon mehrfach vernommen worden.

Gegen die Kohlennot.

Eine parlamentarische Korrespondenz verbreitet folgende Nachricht: Die bestehende Kohlennot in Deutschland dürfte bald durch regierungsseitige Maßnahmen behoben werden, falls das Syndikat seine augenblickliche Politik weiter verfolgt. Durch die Anwendung des Kohlschiffes auf die Einfuhr von Kohlen für die Dauer von zwei Jahren würde dem Syndikat vom 1. Januar ab durch das Ausland erhebliche Konkurrenz gemacht werden. Sollte die Konkurrenz wider Erwarten die Preise nicht herabdrücken, so ist die Regierung gewillt, ein Ausfuhrverbot deutscher Kohlen für bestimmte Zeit zu erlassen.

Der Reichskanzler und der Tierchus.

Der Reichskanzler hat unter dem 15. d. M. folgendes Telegramm an den Bonner Tierchusverein gerichtet. Für die freundliche Begrüßung meiner und meiner Frau herzlichsten Dank. Die Tiere vor Grausamkeit zu schützen heißt nicht nur die Natur lieben, sondern bedeutet auch eine Aufgabe sittlicher Menschenerziehung. Wer gegen Tiere roh ist, wird es auch gegen Menschen sein. Reichskanzler Fürst Bülow.

Eine Stiftung für tuberkulöse Personen.

Zum Andenken an ihren 1906 verstorbenen Gatten hat Frau von Rath in Berlin eine halbe Million gestiftet, mit der Bestimmung, bedürftigen tuberkulösen Personen gesunde, kräftigende Nahrung zu gewähren. Die Stiftung wurde mit einer Ansprache von Erzengel Leyden eröffnet, der die Stiftung als einen Schritt vorwärts zur Ueberwindung der Tuberkulose bezeichnete. Um möglichst vielen Personen die Wohltaten der Stiftung teil werden

zu lassen, sollen nicht nur die Zinsen, sondern auch ein Teil des Kapitals selbst bis zur Höhe von 40 000 M jährlich verrentet werden. Ein Kapital von 100 000 M soll unberührt erhalten bleiben.

Veränderung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Das Reichsamt des Innern übermittelte den deutschen Landesregierungen folgenden Entwurf einer Gewerbeordnungs-Novelle über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

§ 14 Absatz 1 der Gewerbeordnung soll folgende Fassung erhalten: Soweit Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe einschließlich des nach Art des Handelsgewerbes eingerichteten Geschäftsbetriebs von Konsum- und anderen Vereinen und Gesellschaften an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, darf in offener Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb an diesen Tagen nicht stattfinden. — § 105 Absatz 2 soll also lauten: Im Handelsgewerbe einschließlich des nach Art des Handelsgewerbes eingerichteten Geschäftsbetriebs von Konsum- und anderen Vereinen und Gesellschaften dürfen Gesellen, Lehrlinge und Arbeiter vorbehaltlich der Bestimmungen in den §§ 105 c und 105 e an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. — Hinter dem jetzigen Absatz 3 des § 105 e sind folgende Bestimmungen einzuschalten: Für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes darf neben den nach Absatz 1 zugelassenen Ausnahmen mit der jederzeit widerruflichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde durch Beschluß eines weiteren Kommunalverbandes oder in Ermangelung eines solchen Beschlusses durch Beschluß einer Gemeinde an Sonn- und Festtagen, mit Ausnahme des ersten Weihnachtstages, Dienstag- und Pfingsttages, eine beschränkte Beschäftigung zugelassen werden, und zwar: 1. für die letzten beiden Sonntage vor Weihnachten bis zur Dauer von zehn Stunden, jedoch nicht über 7 Uhr abends hinaus, 2. für drei weitere Sonn- und Festtage, an denen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Geschäftsverkehr erforderlich machen, bis zur Dauer von 6 Stunden, jedoch nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus, 3. für die übrigen Sonn- und Festtage bis zur Dauer von drei Stunden, jedoch nicht über 2 Uhr nachmittags hinaus. Der Entwurf würde, wie man sieht, ganz wesentliche Verschärfungen der jetzigen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe bringen.

Der Prozeß Freiherrn von Lindenau.

S. u. H. Karlsruhe, 18. Dezember.

Vor der hiesigen Strafkammer wird heute ein Prozeß zur Verhandlung kommen, bei dem wahrscheinlich auch der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Rechtsanwalt Karl Gau als Zeuge auftreten wird. Auch Fräulein Olga Molitor, die Hauptzeugin in dem sensationellen Nordprozeß gegen Karl Gau, wird ihr Zeugnis abgeben müssen. Das Verfahren richtet sich gegen den früheren österreichischen Oberleutnant Freiherr von Lindenau, Mannheim, der unter der Anklage der Entführung und der Begünstigung, sowie der Beleidigung des Fräulein Olga Molitor steht. Der Fall des Freiherrn von Lindenau steht mit dem Fall Gau in enger Verbindung. Bekanntlich stand in dem Prozesse gegen Gau die Verteidigung auf dem Standpunkt, daß Gau sich bereits auf dem Wege zum Bahnhof befand, um wieder nach England zu reisen, als der tödliche Schuß gegen seine Schwiegermutter, die vermittelte Frau Medizinalrat Molitor, abgefeuert wurde. Tatsächlich wollte auch eine Hauptzeugin im Prozesse, die Frau von Reichenstein, einen graubärtigen Herrn gesehen haben, der nicht mit Gau identisch war, und der um die verhängnisvolle Zeit hinter der Frau Molitor und ihrer Tochter herharrt. Dieser graubärtige Herr, auf den der Verdacht fiel, Mitwisser an dem Morde zu sein, konnte aber nicht aufgefunden werden. Durch die Befundungen eines Fräulein Eysle kurz nach der Beendigung des Prozesses wurde die Sache noch verwidelter, da sie behauptete, einen Herrn in einer Droßsche gesehen zu haben, und zwar vor dem Abfeuern des Schusses, der Gau ähnlich war. Der ganze Fall schien eine sensationelle Wendung nehmen zu sollen, als Herr v. Lindenau mit der Behauptung an die Öffentlichkeit trat, er wisse ganz genau Bescheid über den Mord an Frau Molitor. Er gab an, daß er am 6. November, dem Morde an Frau Molitor nach Baden-Baden gereist sei, angeblich um der Einladung einer Dame zu folgen, die sich mit ihm nachmittags um 1/2 Uhr in ein Stelldichein am Eingang der Lindenallee in der Kaiser Wilhelm-Straße gehen wollte. Die Briefschreiberin habe er nicht gekannt, möge aber er aber aus ihrem geistreichen Stil entnehmen können, daß sie eine gebildete, vornehme Dame sein müßte. Um 5 Uhr sei er in Baden-Baden eingetroffen und habe sich in der Nähe der Lindenallee aufgehalten. Gegen 6 Uhr, als es schon dunkel war, seien dann Frau Geheimrat Molitor und deren Tochter Olga, in der er die Briefschreiberin vermutete, die Straße hinabgegangen. Er sei im Dunkel den beiden Damen nachgegangen und habe plötzlich einen Schuß auslösen sehen, den nach seiner Uebersetzung nur Fräulein Olga Molitor abgefeuert haben konnte, da sonst niemand auf der Straße zu sehen war. Um nicht in die ganze Angelegenheit verwickelt zu werden, habe er sich eilends davon gemacht.

Die Angaben des Freiherrn von Lindenau machten freierseits einige Tage lang das allergrößte Aufsehen. Die Erregung legte sich aber bald, als bekannt wurde, daß der Freiherr einen recht merkwürdigen Brief an Fräulein Olga Molitor geschrieben hatte, in dem er um ihre Hand anhielt und ihr unbedingt Schiltschweigen versprach, wenn sie seinen Heiratsantrag annehmen würde. Die Karlsruhe Staatsanwaltschaft nahm sich sofort der Sache an, da durch vielerlei Umstände es klar erwiesen wurde, daß v. Lindenau seine Angaben zu eigennützigen Zwecken erfunden hatte, wenigstens soweit Fräulein Olga Molitor in Betracht kam. Die Anklage wegen Begünstigung wurde erhoben, weil Lindenau in dem Briefe an Fräulein Olga Molitor behauptet hatte, Gau könne nicht der Täter sein. Die Erpressung wird darin erblickt, daß er Fräulein Molitor durch Drohungen zu einem Ehevertrage zu zwingen suchte, um ihr Vermögen in die Hand zu bekommen. Die Beleidigung liegt in den gegen Fräulein Molitor erhobenen Vorwürfen.

Der Angeklagte ist der Sohn eines Oberleutnants in Mainz, wo er 1843 geboren wurde. Er steht also gegenwärtig im 64. Lebensjahre. Während seiner Dienstzeit als Kadett in einem österreichischen Regiment soll er seinem Feldwebel Gelder unterschlagen haben, wofür er ein halbes Jahr Gefängnis erhielt und dann aus dem Offiziersstande ausgeschlossen wurde. Der Freiherrntitel ist ihm vor einigen

Jahren vom badiſchen Staatsministerium aberkannt worden. Er hat sich in Mainz und Mannheim wiederholt durch Adoptionsverträge Geld zu beschaffen versucht. U. a. wollte er einem Buchbinder Lohmann aus Darmen und einem Militärantwärtler aus Berlin den Freiherrntitel beschaffen, den er mit 5000 M in Rechnung zu stellen pflegte. In Zeiten tiefer Not suchte er beim Zentralbüreau der Badischen Adelsgesellschaft um Hilfe nach. Seine Frau, die in letzter Zeit getrennt von ihm lebe, wird vom badiſchen Frauenverein und vom Mannheimer Stadtrat unterstützt. Lindenau ist sehr prägnant und soll ein gutes Benehmen an den Tag gelegt haben. Er ist einmal wegen Beleidigung, verübt durch anonyme Briefe, verurteilt. Ein wesentlicher Teil der zu heute vorgeladenen Zeugen soll über seine Taten auf dem Gebiete des Adelsrechts und der Adoptionsverträge usw. Befundungen machen. — Von seiten der Polizei sind umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Gerichtsgebäude und zum Schutze der vorgeladenen Zeugen getroffen worden.

30. Landtag des Großherzogtums.

Oldenburg, 19. Dez.

4. Sitzung.

Um 10 Uhr eröffnete Präsident Schröder die Sitzung. Am Regierungstische: Minister Willisch, Finanzminister Kührat, Ober-Reg. Rat Willms, Oberfinanzrat Meyer, Oberbaurat Freese, Ober-Reg. Rat Gramberg.

Abg. Voh-Cutin verliest das Protokoll, Abg. v. Freiden die Eingänge. Der Zuschauerraum ist gut besetzt. Der Präsident teilt eine großherzogliche Verordnung mit, nach der der Landtag bis 22. Februar 1908 verlängert ist. Die Weihnachtstferien dauern vom 22. Dezember bis 28. Januar 1908.

Ein selbständiger Antrag Wessels liegt vor (§ 175 II des Staatsgrundgesetzes), wonach vor der Etatsberatung eine geheime Sitzung stattfinden soll, deren Gegenstand sich nicht für die öffentliche Beratung eignet.

Der Präsident erhebt dagegen verschiedene Bedenken formeller Art. Ein selbständiger Antrag muß vorher schriftlich beantragt werden. Der vorliegende Antrag ist bez. seines Inhalts nicht bekannt. Der Landtag muß entscheiden, ob er über einen ihm nicht bekannten Antrag in geheimer Sitzung entscheiden will. Das führt zu schweren Konsequenzen, und der Präsident glaubt nicht, daß er den Antrag empfehlen kann. Seine Frage, ob er dem Antrage stattgeben solle, wird ohne jede Debatte gegen eine ganze Anzahl von Stimmen abgelehnt.

Abg. Schulz erklärt es nicht als unwichtig, in der noch verfügbaren Zeit den ganzen Etat des Herzogtums zur Erledigung zu bringen. Er bittet, nach dem ersten Punkt nur über die Einnahmen zu verhandeln.

Abg. Voh-Cutin macht auf die Folgen aufmerksam, daß dann auch die Vorschläge der Fürstentümer durchgejagt werden.

Abg. Tappenbed regt an, den Antrag Schulz erst nach der Beratung der Einnahmen einzubringen.

Abg. Willen hofft, bis Sonnabend mittag mit den Etats fertig zu werden.

Abg. Müller hält es für dringend notwendig, den Eisenbahnfonds vor Weihnachten zu erledigen.

Abg. Wessels erklärt, daß vorher die Eisenbahnbetriebskasse erledigt werden müsse.

Abg. Schulz zieht seinen Antrag im Sinne des Abg. Tappenbed zurück.

Der Landtag tritt in die Tagesordnung ein. Vorschlag der Zentralkasse des Großherzogtums für 1908.

(Vorlage 9.)

Abg. Tappenbed, als Berichteratter des Finanz-ausschusses, führt u. a. folgendes aus: Der Vorschlag der Zentralkasse für 1908 schließt etwas günstiger ab, als seine Vorgänger. Hierin liegt aber kein Anzeichen für eine Besserung in dem

finanziellen Verhältnis des Großherzogtums zum Deutschen Reich.

sondern dies hat seine Ursache in einem a l i g e n Vorkommen. Ein Anteil an Ueberflüssen des Reiches aus 1905 und der Uebertrag aus dem Lotterievertrage mit Sellen in den Lotterievertrag mit Reußen haben das Rechnungsergebnis der Zentralkasse für 1906 um rund 93 000 M verbessert. Der wenig günstige Abschluß der Reichshauptkasse vom 31. März 1907 (für das Jahr 1906) und die Entwürfung des Reichshaushaltsetats für 1907 treten nur deshalb in dem vorliegenden Vorschlag nicht in die Erscheinung, weil nach dem Reichsgesetz von den ungedeckten Matrifularbeiträgen zunächst jenerlei nur ein Teil, nämlich 40 % auf den Kopf der Bevölkerung, bezahlt, der Rest aber einwischen gestundet werden soll. Danach wird nicht mehr, wie in früheren Jahren, der volle im Reichshaushaltsetat veranschlagte Matrifularbeitrag des Großherzogtums in den Zentralfassenboranschlag eingestellt, sondern nur derjenige Teilbetrag, der sich ergibt, wenn dem veranschlagten Betrag der Perusaablungen der feststehende Betrag, der nicht gestundet wird, d. i. nach der Volkszählung von 1905 jährlich rund 180 000 M, hinzugezählt wird. Danach sind als Matrifularbeitrag für 1908 eingestellt 1 520 000 M zuzüglich 180 000 M = 1 700 000 M. Hierbei geht die Staatsregierung von der Annahme aus, daß das Reich den alljährlich gestundeten Teil des ungedeckten Matrifularbeitrages nicht von den Einzelstaaten einfordern, sondern in anderer Weise decken wird. Ob diese Erwartung sich erfüllen wird, erhebt sich jedoch nach der äußerst ungünstigen Finanzlage des Reiches, wie sie sich wiederum in den jüngsten Reichstagsverhandlungen offenbart hat, keineswegs b l i g g i e r. Mit Recht ist vom Reichschatzsekretär darauf hingewiesen worden, daß, wenn eine Verhandlung über die Deckungsmittel für die gewaltigen Forderungen im Reichshaushalt nicht erreicht werde, die Deckung nach der Reichsverfassung ohne weiteres den Einzelstaaten zufalle. Nun sind beispielsweise von den 43 Millionen ungedeckter Matrifularbeiträge, die sich nach dem Finalschlusse für 1906 ergaben, nur 15 Millionen von den Einzelstaaten eingezahlt und 28 Millionen bis Juli 1909 gestundet worden, und für 1907 hat der Reichschatzsekretär einen noch viel ungünstigeren Abschluß in sichere Aussicht stellen müß-

sen. Für die Einzelstaaten ist es ein kaum erträglichere Zustand, beständig mit der Gefahr rechnen zu müssen, daß Zuschüsse von ihnen eingefordert werden, die die bisher geleisteten um ein Vielfaches übersteigen können.

Statistisches Amt.

Einer Anregung aus dem Landtage folgend, hat das Staatsministerium das Statistische Amt beauftragt, Uebersichten über die steuerliche Belastung der Gemeinden aufzustellen, und es sind dem Ausschusse vom Regierungsbevollmächtigten zwei Nachweisungen mitgeteilt worden.

Ein genaues Bild von der Steuerkraft der Gemeinden, von ihrer Belastung mit Kommunalsteuern im Verhältnis zu ihrer Steuerkraft und im Verhältnis der einzelnen Gemeinden untereinander würden diese Nachweisungen nur dann bieten können, wenn die Staatsverwaltungen hier die Grund- und Gebäudesteuer und die Einkommensteuer, nach denen die Kommunalsteuern als Zuschläge erhoben werden, überall b l i g g i e r nachbargleich veranlagt wären. Daß dies für den in Betracht kommenden Zeitraum, 1900 bis 1906, bei weitem nicht zutrifft, ist allgemein bekannt. Mit der Durchführung des neuen Einkommensteuer- und des Vermögenssteuerergesetzes kommen wir indessen diesem Ziele, der nachbargleichen Heranziehung zu den Staatsverwaltungen, erheblich näher, gleich wird aber die Neuanlage des Bild von der Belastung der Gemeinden auch hinsichtlich der Kommunalsteuern wesentlich ändern. Es ist daher von Bedeutung, daß die Uebersichten nach diesem Schema bis weiter alljährlich aufgestellt und dem Landtage mitgeteilt werden. Das Statistische Amt arbeitet vorzugsweise für die Reichsstatistik; es ist aber dringend erwünscht, daß es sich, wie hier gesehen, so auch sonst in größerem Umfange statistischen Aufgaben für Zwecke des Großherzogtums zuwendet, was beschloffen wird.

Abg. Gneiting bittet in einer Vorlage, die Ministerstellen um eine zu vermindern, ebenfalls die Zahl der Räte. Er greife die Justizstelle heraus, weil das Bürgerliche Gesetzbuch einen großen Teil der Arbeiten des Justizdepartements erledigt hat und es mit den Richten und Schulen doch auch nicht viel zu tun gibt. (Geheuerkeit.) Es muß gespart werden! Die Steuern müssen weniger werden, wenn noch etwas Zufriedenheit und Patriotismus im Lande bleiben soll. Hoffentlich macht die Regierung bald eine entsprechende Vorlage.

Abg. Tappenbed betont die Wichtigkeit des statistischen Steuermaterials und bittet um Prüfung, ob es Unterlagen abgebe für die Reform der Kommunalbesteuerung.

Abg. Hollmann: In der steuerlichen Nachweisung muß auch auf die Wegelassenen Rücksicht genommen werden.

Abg. Hug hält die selbständige Vertretung Oldenburgs im Bundesrat für zu teuer für das Land; er sieht keine Vorteile, die sie dem Lande gebracht hat. Er fragt die Regierung, ob sie mitteilen kann, in welcher Weise sie die neuen Steuerprojekte des Reichs, Branntweinmonopol und Wanderlohnsteuer, unterstützt, und wie sich die Regierung zu dem Vereinsgesetz stellt, das auch für Oldenburg eine Verschlechterung der oldenburgischen Zustände mit sich bringt. Von der Regierung antwortet niemand.

Abg. Althorn-Hernburg hält es für sehr schwer, die greifbarsten Vorteile der eigenen Vertretung einzuschäßen. Er hält sie für sehr wichtig. Oldenburg hat jetzt einen Vertreter beim Bundesrat, der unsere Interessen mit großer Wärme vertritt. Damit können wir zufrieden sein. Eine Stellvertretung hat gar keinen Wert. Es ist nicht immer sichtbar, was da geschieht, aber soviel ist sicher, Oldenburg ist gut vertreten beim Bundesrat.

Abg. Tappenbed erklärt, er sei auf die vom Abg. Gneiting aus aller Verunberndung eingebrachte Anregung nicht eingegangen, weil er die Erörterung für nicht angebracht halte.

Sämtliche Anträge werden angenommen. Der Etat des Herzogtums für 1908. Die Einnahmen.

Den Bericht des Finanzausschusses, vom Abg. Willen erlattet, über die vorausgeschickten Einnahmen haben wir zum großen Teil v ö r l i e g e n d veröffentlicht. Die Gesamteinnahmen betragen demnach 11 240 000 M, 1 311 500 M mehr als 1907 (anschlagesweise). Der Mehrertrag ist einmal auf den großen Kaffeestapel, dann aber auf die Wirkung der Steuerreform zurückzuführen. Trotzdem schließt der Vorschlag für 1908, bei einem Kaffeestapel von 1 170 000 M, ab (außer dem Betriebsfonds von 600 000 M) Ende 1908 mit einem Kaffeestapel von 257 000 M ab. Dies ungünstige Ergebnis ist der Steigerung der außerordentlichen Ausgaben (von 718 000 M in 1907 auf 2 093 000 M in 1908) zuzuschreiben. Der Ausschuss hat den Vorschlag wesentlich günstiger gestaltet (um ca. 1 Million M), und zwar durch Erhöhung der Einnahmen um 402 000 M und Ermäßigung der Ausgaben um 640 162 M, so daß der Vorschlag mit 1 299 162 M Kasse abschließt. Nun schlägt der Ausschuss vor, 15 Prozent der Staatssteuern = 510 000 M abzuzureichen, so daß nur 789 162 M Kasse bleibt. (Wahrscheinlich aber noch mehr!) Der Ausschuss hat beschloffen, zu beantragen, daß die Kosten für den Ausbau einer Strecke des Hunte-Ems-Kanals mit 300 000 M, und der Preis des Grundstücksankaufs für das Ministerialgebäude auf dem Ausstellungssplatz mit 100 000 M auf Anleihen genommen werden. Die Annahme eines Reservefonds hält der Ausschuss für unnötig. Von den Eisenbahnbetriebsüberflüssen sollen statt 500 000 M nur 700 000 M auf den Einnahmen herangezogen werden.

Der Ertrag aus den Forsten wird von 340 000 auf 370 000 M erhöht. Die Sporteln und Gebühren für die oberen Verwaltungsbehörden erhöht man von 25 000 auf 40 000 M (Zunahme der Dampfstellanlagen), die der Remter von 126 000 auf 140 000 M, der Kollegialgerichte von 55 000 auf 65 000 M. Die Einkommensteuer ist um 650 000 M gestiegen. Von dem eingestellten Betrage von 2 500 000 M sind 15 Prozent (375 000 M) abzusetzen, bleiben 2 125 000 M. Die Vermögenssteuer bringt 1907/1908 300 000 M; 15 Prozent, gleich 135 000 M, davon,

bleiben 765 000 Mark. Von der Steuerlasten ist im nächsten Jahre ein viel höherer Betrag zu erwarten.

Mrs. Wilken: Seit längerem Jahren hat man von einem Vorschlage nicht jagen können, daß er ein so günstiges Bild biete, wie vorliegender. Die Einnahmen sind geringen. Waren die außerordentlichen Ausgaben nicht in der Höhe eingestuft, wie gesehen, so wäre das Bild viel günstiger gewesen. Sie haben bisher 6-700 000 Mark betragen, jetzt sind sie dreimal so hoch. Der Ausschuss hat nur einige Änderungen vorgenommen, so die Mehrminderungsanträge der Uebernahme der Eisenbahn um 200 000 Mark, also 700 000 Mark statt 500 000 Mark. Die Ausgaben sind um die Anleihebeträge für den Sante-Emis-Kanal und das Ministerialgebäude erhöht. Der verbleibende Restbetrag hat den Ausschuss ermächtigt — selbst nach Abzug eines Anteils in Gloggenburg und der Santebrücke bleibt noch fast eine Million Mark — einer Steuerabgabe zu machen. Die Bildung des Referendums gegen die Ansprüche des Reichs wäre Sache der Zentral-Kasse, nicht des Herzogtums allein. Unter Land ist Finanzkraftig, wenn sie herabzubrechen sollte. Der Wert des Staatsvermögens betrug z. B. im Jahre 1896: Staatsgüter einschließlich Gebäude und Kapitalbetriebe 54 Millionen, Eisenbahnen 54 Mill., Staatskassen, Kassenanwalte u. Kanäle 20 Mill., zusammen 128 Millionen. Dieser Wert ist seit 1896 noch beträchtlich gestiegen. Dagegen betragen die Gesamtschulden z. B. 61 Millionen. Also ist das Vermögen nicht zur Hälfte mit Schulden belastet. Also kann unter Land es noch mehr tragen, als jetzt. Der Ausschuss schlägt nun vor, die Steuer auf 85 Prozent herabzusetzen. Einmündig war der Ausschuss für die Heruntersetzung, nur über die Höhe gingen die Meinungen auseinander, 10, 15, 20 oder 25 Prozent. Man nahm den Mittelweg, 15 Prozent. Das macht 510 000 M. Die Einkommensteuer bringt auch nach diesem Abstrich noch 150 000 M. mehr, womit im vorigen Jahre nicht gerechnet wurde. Der Berichtsteller erwidert um Annahme der Anträge.

Minister Rüstkehl erklärt, er wolle schon hier dasjenige sagen, was er zu sagen habe. Zunächst einige persönliche Bemerkungen. Es sei ihm mitgeteilt, die Ansicht sei verbreitet, er sei antäufelnd und suche einen Vorwand, um abtreten zu können. Wenn er, wie ich, seit 30 Jahren in der Verwaltung mit Lust und Liebe arbeite, der wird mit seinem 53. Jahre noch nicht jagen, er habe keine Lust mehr. So liegt die Sache nicht, das können Sie mir glauben. Wenn man, wie ich — und das können Sie mir auch glauben — seit Jahren nach allen Seiten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und glaubte, in wichtigen Angelegenheiten eine Stütze am Landtage zu haben, wenn dann diese Stütze gerade verjagt wird, wenn ich die Finanzen des Staates auf eine solche Höhe bringen will, daß uns die meisten deutschen Staaten beneiden, dann kann man sich nicht wundern, daß mich der

Mitberläßt. Dann überlasse ich das dornenvolle Amt lieber einem anderen, damit ich nicht mit dem Nachruf abgehe: Er hat erst den richtigen Weg betreten und später wieder eingewichen, was er selber schuf. Sachlich bemerke er folgendes:

Der Ausschuss macht seine Vorschläge nur möglich durch Auffhebung verschiedener Ausgaben auf die folgenden Jahre und durch Aufnahme von Anleihen. Erstere entlasten nicht in Wahrheit, und letztere belasten demnach; zu den Anleihen gehört auch die Uebernahme von weiteren 200 000 M aus den Eisenbahnüberschüssen, denn wo hier in die Landeskasse abgeführt wird, muß dort beim Baufonds mehr angelegen werden (für hohen Zins). — Wir haben vor 7 Jahren zur Deckung des Defizits (unter dem früheren Ministerium) beschlossen, fast 2 000 000 M anzuleihen, teils für laufende Ausgaben, teils für unrentable Anlagen (Santags in Bedita), diese Anleihe wird nicht amortisiert. Um so mehr ist es geboten, jetzt aus den laufenden Mitteln die Gelder für Kanal usw. zu nehmen, wo wir es können. Ferner muß von 1909 an ein Teil der Vermögenssteuer zu weiteren Ermäßigungen der Grundsteuer gesetzlich verwendet werden, die staatlichen Einnahmen aus ihr steigen also zunächst nicht, sondern fallen. — Von 1910 an gehen jährlich 2/3 der mit 200 000 M im Vorschlage stehenden Erbschaftsteuer an das Reich über, wenn nicht etwa die ganze Steuer. Ferner: In den nächsten Jahren stehen noch große Ausgaben bevor, z. B. für Wasser-Arbeiten in den Gebieten der oberen Sante, der Saase, der Fümme und Leda, ferner schätze ich die Kosten des neuen Schulgesetzes auf ungeheure Summen (neues Seminar mit Ausstattung kann allein 1/2 Millionen kosten, dann die Lehrstellen dafür und die vielen neuen Lehrstellen bei Einführung einer geringeren Normalzahl der Schüler in den einzelnen Klassen der Volksschulen), es werden leicht Hunderttausende jährliche Mehrkosten sein. Ferner muß ein kräftiger Rassenbestand vorhanden sein, wenn das Reich plötzlich 7-800 000 M Matrifularbeiträge fordern sollte, was der Finanzanschuss ja selbst als möglich hinstellt, und wenn die Eisenbahnüberschüsse zurückgehen sollten oder die Einkommensteuer. Danach ist m. E. unbedingt eine gewisse Konsolidierung der ganzen finanziellen Verhältnisse nötig, bevor man mit solchen Maßnahmen vorzugehen wagen darf, wie sie der Finanzanschuss will. Der Ausschuss hat die Finanzlage so richtig gemalt, aber doch man nur reichlich eine halbe Million einwärts lassen soll — so ist es doch nicht. Mit der Aufnahme der Anleihen könnte ich mich einverstanden erklären. Aber diesen Erlaß der Steuern kann ich nicht gutheißen. Ich stehe auf dem Standpunkt: Erst eine Konsolidierung der ganzen Verhältnisse und dann eine Steuerentlastung. In erster Linie müßte die aber dahin gehen, die untersten Stufen dauernd zu entlasten. Das kann man aber erst, wenn man einige Jahre den Lauf der Dinge angehen hat. Der vorgelegene Abstrich vermindert diese Maßregel aber. Wenn der Finanzanschuss die augenblickliche Entlastung der unteren Steuerstufen bis zu 20 oder 25 Proz. vorschlagen hätte, das hätte ich mitmachen können. Der Landtag wird mit mir der Meinung sein, daß diese

Stufen zu stark belastet sind. (Sehr richtig!) Mir scheint es nicht ratsam, z. B. den oberen Stufen schon jetzt 15 Prozent zu spenden.

Bei Schluß der Redaktion dauert die Debatte fort. Sie läßt aber schon zweierlei festliegen: Einmal, daß der Landtag das Vorhaben des Finanzanschusses bez. des Steuerabstrichs in seiner großen Mehrheit billigt, aber auch, daß es zu einer Ministerkrise böser Art nicht kommen wird, daß die Entscheidung vielmehr bis zur 2. Session verschoben (nach Weihnachten), und daß sich bis dahin ein Weg zur Verständigung finden lassen wird.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Flottenverein.
Berlin, 19. Dez. Die gestrige Sitzung des Präsidiums des Deutschen Flottenvereins kam erst in später Abendstunde zu einem Beschlusse, dessen Inhalt jedoch streng geheim gehalten wird. Die Verhandlungen, welche teilweise einer sehr lebhaften Charakter annehmen, dauerten von 5 Uhr nachmittags mit einer kurzen Abendpause bis 11 Uhr nachts. Ueber die Verhandlungen einen Bericht zu verfassen, wurde als inopportun abgelehnt.

Verfien.
Teheran, 19. Dez. Der Schah hat den ausländischen Gesandten mitgeteilt, daß er sich bemühen werde, jedes weitere Blutvergießen zu vermeiden. Großes Aufsehen erregt die Tatsache, daß ein österreichischer Beamter dem Schah eine bedeutende Anzahl von Gewehren, sowie Munition aus dem ihm unterstellten Depot ausgeliefert hat. Man ist der Ansicht, daß erst das diplomatische Korps hätte befragt werden müssen.

Expedition ins chinesische Aufstandsgebiet.
Berlin, 19. Dez. Der Morgenblättern zufolge begab sich Kommodore von dem Kanonenboot „Luchs“ nach dem Aufstandsgebiet der Provinz Kwangsi. Um nötigenfalls von Nanton aus eine Strombereinigung am unteren Sifing auszuführen zu können, worauf die Piraten und Aufständischen ihre Wesen treiben, beorderte er nach diesem Hafen auch eines der kleinen Kanonenboote. „Fürst Bismarck“ bleibt in Hongkong stationiert.

Wilhelmshaven, 19. Dez. (Privattelegramm.) Am Hotel „Continental“ erstickten in voriger Nacht drei Dienstmädchen, die in ihrer Schlafstube Feuer angemacht hatten.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokal- J. Kropf. Verantwortlich für den Inseratenteil: Ch. Widde. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

A. Schulz, Aßternstraße 30,
Hof-Optiker und Mechaniker.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle feinste achromatische
Obern- u. Feldgläser
mit Guis von 7 M an, 2. Qualität 4.50 M.
Luchsilber- u. Meuroid- Barometer, nur prima
Werte, von 4 M an.

Zimmer- u. Fenster-Thermometer von 50 M an.
Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Stereoskopen.

Lehrreiche Unterhaltungs spiele!
Dampfmaschinen von 1 Mk. an.
Experimentierkasten,
elektr. Beleuchtung und Motore
mit Trocken-Elementen und Akkumulatoren.

Gas- u. Heißluft-Motore. — Zauberdosen.
Elektrische Taschenlampen
von 1 M an.

Echte Edison-Phonographen.

Große Auswahl! Neueste Konstruktion! Billigste Preise!

Wir empfehlen unsere
aus bestem Rohmaterial durch sorgfältige Arbeit
auf das geschmackvollste hergestellten

Flügel und Pianinos,
wir führen keine neue Pianos unter Mk. 650.—,
sondern nur Catalitätsinstrumente,
wie Sie fertigen an Hochschulen, Seminaren, Gymnasien,
Norddeutschen Lloyd, Hamburg, Amerika - Linie,
ersten deutschen Schiffschiffereien u. s. w.,
wie vertreten seit Jahren die weitberühmte Har-
moniumfabrik von Th. Mannberg, Leipzig.

Unser Neujahrsflügel ist konkurrenzlos in Preis
und praktischer Einrichtung.
Muster: Magazin Heiligengeiststraße 31/32.

Hegeler & Ehlers,
Pianofortefabrik,
Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs.
Eigene Geschäfte in Bremen, Bremerhaven u. s. w.

Portemonnaies | Koffer
in großer Auswahl empfiehlt in reichl. Ausführungen empf.
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a. | Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.

Sandhatten. Zu verkaufen
2000 Pfd. gutes Groden-Heu.
Nichter.

Reisetaschen
aus braunem Rindleder empfiehlt
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.
Hofattler.

— Weihnachtsgeschenke. —
Brillanten u. Goldwaren.
Großes Lager selbstgefertigter moderner Schmuck-
sachen. Umarbeitung und Veränderung älterer
Schmuckstücke in eigen. Werkstatt prompt u. billigt.

Otto Bardewyck, Juwelier und
70 Langestraße 70. Goldschmied,
Fernsprecher 329.

Torfwerk Jeddeloh II.
Joh. Frerichs.
Maschinenort, Grabetort
Kontor zu Oldenburg: Neujahrer Damme Nr. 2. Fernspr. 374.

Tornister, Büchertaschen
empfehlen zu den billigsten Preisen
Fr. Hallerstedt, Langestr. 26a.
Hofattler.

1 Mk. 50 Pfg.
folgt ein Portemonnaie a. einem
Eitel Rindleder gerab. Innen-
täuche mit Holzverschluß.
Preis:
Hallerstedt, Mottenstr. 20.

Zurückgekehrt.
Dr. med. Willers.
Donnerstag, den 19. Dez., 46.
Vorf. im Ab.
„Der Dieb.“
Ein Stück in 3 Akt v. Bernstein.
Deutsch v. Lothar.
Kaisersöffnung 7. An. 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 20. Dezember, 47.
Vorf. im Ab.
„Der arme Jonathan.“
Operette in 3 Akt v. Willöder.
Kaisersöffnung 7. An. 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 21. Dezember, 48.
Vorf. im Ab.
„Der arme Jonathan.“
Operette in 3 Akt v. Willöder.
Kaisersöffnung 7. An. 7 1/2 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Freitag, den 21. Dez.: „Der
Reisende.“ Hiermit: „Des Nach-
tigers Lager zu Granada.“ Anf. 7 Uhr.
Sonnenabend, den 21. Dezemb.:
„Nachtbrot.“ Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.
Verlobungs-Angelegen.
Statt besondrer Werbung.
Die Verlobung meiner Tochter
Gesi mit dem Kaufmann Herrn
Willi Heiners beehre ich mich
anzukündigen.

Oldenburg i. G., im Dez. 1907.
Frau Marie Arnold
geb. Cassens.

Meine Verlobung mit Fräulein
Gesi Arnold, Tochter des ver-
storbenen Kaufmanns Herrn H.
S. Arnold aus Brake und dessen
Frau Gemahlin Marie, geb.
Cassens, zeige ich ergebenst an.

Oldenburg i. G., im Dez. 1907.
Willi Heiners.

Das Brautpaar ist am Sonn-
tag, den 22. Dezember, Bräutigam-
straße 20 anwesend.

Dr. Heims Laxin-Confect
vollkommen geruchlos,
ideales Mittel für Kinder
und Erwachsene; führt u. mild
wird, unbeschadet, auch
Säfte (20 Stück) 1 Mark.
Zu haben in allen
Apotheken.

Denkungen.
Für die vielen Bemühungen herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, jagen wir unseren
herzlichen Dank.
Frau. Wilhelmine Wempe.
Prof. G. Wempe u. Familie.

Allen denjenigen, welche uns in der letzten Stunde ihrer herzlichsten Anteilnahme gaben, und für die tröstliche Rede des Herrn Lehrer Wilken am Sarge, sowie des Herrn Pastor Ramsauer am Grabe, auch dem Krieger- und Handwerker-Verein jagen wir unseren
innigsten Dank.

Familie Hake,
Geldhamperstraße, d. 18. Dez. 07.
Weitere Familiennachrichten.
Geboren: (Sohn) Peter G.
Kroppinga, Bremerhaven.

Verlobt: Mathilde Weder, Schluis, mit Landwirt Berndt G.
Rehends, Altmühlhölz, Anna
Witte, Felds, mit Johann Wühl-
brand, Wied. 2. Wille, Moor-
hülen, mit H. Reimann, Nordens.
Gehtoren: (Sohn) Gustav
Schnei, 34 J. Sophie Seidler
geb. Bernhards, Langenortmoor.
Magdalene Janßen, Grafschaft,
2 J. Geine Katharine Gerdes,
Lange, 28 J. Anna Margarete
Stiems geb. Hiden, Lindenberg,
23 J. Katharine Dogreie geb.
Wiltmann, Dassel, 71 J. Lubmia
Mähmer, Beer, 45 J. Ditta Rod
geb. Gerdes, Beer, 47 J. Ant-
wan Jan Haken, Neermoor, 84 J.
Frau Senator Christine Hartha
Witt, geb. Stracke, Emden, 86 J.
Carl Friedrich Wilhelm Ludwig
Witte, Emden, 10 Mt. Alara
Hten v. dem. Loel geb. Hüts,
Nordens. Friederike Müller geb.
Erdmann, Westfale, 82 J. Lude
Wiel, Nordens, 15 1/2 J. Ada
Roberta Rosenboom geb. Raff,
Nordens, 38 J. Marie Luise
Georg Fr. Janßen, Aurich, 40 J.

Med. DrogenhandlungHaarenstr. 44
Erich Sattler Nachf. Apoth. **Th. Storandt**

Dochseine in- und ausländische

Parfümerien.
≡ **Seifen** ≡

in eleganten Kartons und in allen Preislagen.

Christbaumschmuck.Nicht trüffelnde **Baumlichte.**

Punsch-Essenz, Rum, Arrak, Cognac.

Aug. Bruhn Nachf.

Hirr. Eilers.

— Haarenstr. 54. — Haarenstr. 54. —

**Manufaktur, Aussteuer,
Weiss-,
Woll- und Kurzwaren.**

— Billigste Preise. —

— Streng reelle Bedienung. —

Jeder Kunde erhält **Rabatt-** od. Konjunktur.**Beachten Sie****Bruns Ausverkauf**

Ecke Haaren- u. Mottenstr.

**Thesmacher
& Haverkamp,**Haarenstr. 56,
empfehlen zu billigen
Preisen:**Fertige Wäsche****Schürzen u.
Taschentücher**Vorteilhaft
Große Auswahl**Thesmacher
& Haverkamp,**

Haarenstr. 56.

C. Haverkamp,Dampfbackerei,
gegr. 1867.**Schwarzbrot,
Pumpernickel,
Granbrot.****August Rave****Schlachtere
und Würstfabrik,**
21, Haarenstr. 21.
Telephon Nr. 646.**Jugendchriften
Bilderbücher**

Sehr große Auswahl.

Johann Brader,

Haarenstr. 8.

Carl Wilh. Meyer,

Haarenstraße Nr. 14,

empfeht billigt:

Zengrollen, Wasch- und Wringmaschinen,
Plätteisen, Brotschneidemaschinen, Schlittschuhe,
Aluminium-Kochgeschirre, Hackmaschinen,
Cort- und Kohlenkästen, Werkzeugkasten u.**Theodor Schütte, Haarenstr. 29.**Großes Lager engl. Wollgarne.
Sämtliche Dreifotagen.Sämtliche Strümpfe für Damen, Herren u. Kinder.
Leinen- Herren-Wäsche u. Strawatten.
Taschentücher, Plaids u. Handschuhe.**W. Cordes, Haarenstr. 5**

Rechnungssteller.

Vermittelung von Immobil-Verkäufen
und Hypotheken-Darlehen.

Annoncen-Expedition — Auskunftsbureau.

Friedr. Oblau,

Klempnerei und Installations-Geschäft,

Oldenburg i. Gr. Haarenstr. 44a.

Empfehle zu Weihnachts-Geschenken mein großes Lager in

Gas- und Petroleum-Lampen,

Haus- und Küchengeräten

jeder Art

zu billigen Preisen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

H. Holert,Oldenburg, Haarenstr. 61
Fabrication u. Lager
eleganter u. dauerhafter**Reisekoffer
und Taschen,**
sowie feiner
Leder- u. Portefeuille-
waren.

Braut-Ausstattung.

H. Raabe junr.

Haarenstraße Nr. 60.

**Bons
für Lejemappen**

empfeht

**A. Wiechmann's
Buchhdlg.****Bernh.
Strohschnieder,**

Haarenstr. 10.

Atelier für moderne
Hauskunst,
Brandmalerei, Flach-
und Kerbschnitt.
Unterricht wird erteilt.
In den nächsten Tagen
erscheint mein neuer
Praktikatalog.Zum Weihnachtsfeste
empfehle nochsehr schöne Aepfel
in jeder Preislage, sowie
sämtlichesGeügel u. Gemüse.
H. Schierenbeck,

Obstgeschäft,

Haarenstr. 19, Teleph. 341.

Haarenstrasse.

I. Beilage

zu N^o 349 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 19. Dezember 1907.

Monte Carlo.

Von Dr. Stephan Kefale von Stradonitz.

Berlin, 18. Dez. Nach einer Pariser Meldung wird dort bestimmt berichtet, der Kaiser werde auf seiner Frühlingsfahrt nach Monte Carlo anlaufen und den Fürsten Albert besuchen.

Die in diesen Tagen vollzogene Vermählung der Enkelin des Begründers der sogenannten Spielbank von Monte Carlo, der Prinzessin Maria Bonaparte, mit dem Prinzen Georg von Griechenland bietet willkommene Veranlassung, dieses Spielbank-Unternehmen einmal von einem anderen Gesichtspunkt aus als von dem des Reiseberichtsleiters zu betrachten.

Wer die Wurzeln des Bestehens und Entstehens des heutigen Monte Carlo bloßlegen will, muß um Jahrhunderte in der Geschichte zurückgehen. Er muß sich erinnern, daß Monaco, die Fürstentümer, und Monte Carlo, ihre Schwesterstadt, in einem kleinen Staatswesen liegen, dessen völlige staatliche Unabhängigkeit durch den Vertrag von Verone im 14. September 1642 mit König Ludwig XIII. von Frankreich sicher gestellt und durch die französische Revolution nur vorübergehend aufgehoben worden ist. Er muß daran denken, daß der Begriff „öffentlicher Lotterien“ für die Staatsuntertanen dieses Fürstentums von altersher ein unbekannter gewesen ist. Stets waren nämlich dessen Herren, die Grimaldi, in der Lage gewesen, die Kosten der Landesverwaltung gänzlich aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Und das kam so: schon von 15. Jahrhundert an übten die Schiffe der Grimaldi einen Sicherheitsdienst in den nächstgelegenen Gewässern des Mitteländischen Meeres aus. Sie begleiteten die Handelsschiffe zu deren Sicherheit und machten auf Seeräuber erfolgreiche Jagd. Dafür erhoben sie zwei vom Hundert des Wertes der Ladung eines jeden Handelsschiffes, das durch ihre Gewässer kam.

Dieser Zustand dauerte bis zur großen französischen Revolution. Sie kostete die Fürsten von Monaco außerdem einen großen Teil ihrer französischen Besitzungen. Im Jahre 1848 verloren sie des ferneren die beiden anderen Hauptorte ihres Königreichs: Mentone und Rocabrando. Im Jahre 1859 erhielt der Fürst für die Wahrung seiner Ansprüche hierauf von Frankreich 4 Millionen Franken.) Kein Wunder, daß im Jahre 1856 Fürst Karl III. (1848-89) den Plan faßte, seinem Vater das durch neue Einnahmequellen zu ersetzen, daß er ein Unternehmen gründe, wie es Spa und Wiesbaden, Somburg und Baden-Baden zu so großer Aufschwung verholten hatte!

Es waren zwei Pariser Zeitungsmänner, Aubert und Ranglois, die von ihm in dem genannten Jahre die Verwaltung erhielten, ein „Kasino“ einzurichten, und das alsbald unter Gründung einer Handelsgesellschaft mit einem Kapital von 2½ Millionen Franken tat. Dieses Kasino hatte seinen Sitz in der Villa Bellevue in Condamine. d. h. da, wo jetzt der gleichnamige Stadtteil zwischen dem Felsenfeg von Monaco und dem heutigen Monte Carlo sich erhebt.

Aber hier machte das neue Unternehmen keine Geschäfte. Die Gründer traten daher im Jahre 1858 ihre Vertriebskonzession an einen gewissen Professor aus Libonne ab, der das „Kasino“ alsbald aus der Villa Bellevue nach Monaco selbst verlegte, und zwar in dasjenige Gebäude an dem großen Platz vor dem Palais des Fürsten, diesen gerade gegenüber, in dem sich jetzt, seit 1870, die Kasernen der fürstlichen Garde befinden. Anstelle Prof. Sarda trat bald ein gewisser Duval als Direktor, der der ganzen Sache einen großzügigeren Anstrich gab. Das Gebäude wurde umgebaut, große Einweihungsfestlichkeiten fanden statt, bei denen auch Fürst Karl III. unter den Gästen erschien, Konzerte wurden veranstaltet usw. Trotzdem machte auch Duval keine guten Geschäfte. In seiner Stelle übernahm nun die Gesellschaft, „Vesebre, Griois u. Co.“ das „Kasino“. Im Jahre 1860 verlegte sie es nach dem Palazzo Garabini, einem alten Patrizierhaus. Leon Vesebre wurde der Leiter. Der Herzog von Salmo, Franz Christoph Eduard Kellermann, der Sohn des berühmten Marschalls Kellermann, ein französischer Diplomat, war, nebenbei bemerkt, der Hauptgeldgeber.

Nunmehr begannen für die Spielbank ganz allmählich bessere Zeiten. Daß es damit so langsam ging, lag wohl hauptsächlich an dem Wettbewerb mit den zahlreichen, damals noch bestehenden Spielbanken Deutschlands, dann aber auch an den Verkehrsverhältnissen. Nach Monaco konnte man nämlich zu jener Zeit nur auf der berühmten „Route de la Corniche“ gelangen, oder mit dem Dampfer „La Palmaria“, einer schauderhaften Arche Noah, die im Jahre 1866 durch den etwas besseren Dampfer „Karl III.“ ersetzt wurde.

Im Jahre 1860 ging die Gesellschaft, „Vesebre, Griois u. Co.“ an, der Ausführung eines alten Wunsches des Fürsten Karl III. näher zu treten: auf dem damals iden Vorgebirge, das das heutige Monte Carlo trägt, ein neues und großes „Kasino“ zu erbauen.

Am Mai des Jahres 1862 wurde durch den damaligen vierzehnjährigen Erbprinzen, den heute regierenden Fürsten Albert, der Grundstein dazu gelegt. Man bot allen, die sich dort ansauen wollten, den Baugrund gänzlich unsonst an — es fand sich niemand, der das Angebot annahm! Heute sind die Grundstückspreise in unmittelbarer Nähe des „Kasino“ höher, als die höchsten in Berlin, und werden nur von denen in der besten Pariser und Londoner Geschäftsgegend übertroffen.

Das Jahr 1863 brachte dann endlich den Beginn der wirklichen Blüte der Spielbank.

François Blanc, der überaus erfolgreiche Leiter des „Kongresshospizes“ von Somburg, erwarb am 31. März 1863, das Ende der deutschen Spielbankherrschaft voraussetzend, von den bisherigen Unternehmern die Betriebskonzession samt allen Liegenschaften und Gebäuden gegen Zahlung von 1 700 000 Franken bar. Fern erteilte ihm

der Fürst, seinem Unternehmerrgeist vertrauend, eine neue Betriebskonzession auf fünfzig Jahre. Am 1. April hatte Blanc bereits die noch heute bestehende „Société anonyme des Bains-de-Mer et du Cercle-des-Etrangers de Monaco“ gegründet, deren Hauptzweck der Betrieb einer Spielbank nach dem Muster von Somburg war. Das Gesellschaftsvermögen betrug 15 Mill. Franken, eingeteilt in 30 000 Anteile zu je 500 Franken.

Von da ab ist „Monte Carlo“ in ununterbrochenem Aufschwung. Diesen Namen erhielt der Ortsteil übrigens erst durch fürstliche Order vom 1. Juni 1866.

Nach dem Tode von François Blanc, der am 12. Juli 1877 zu Bad Reuf im Wallis im Alter von 77 Jahren starb, wurde das Gesellschaftsvermögen auf 30 Millionen Franken, eingeteilt in 60 000 Anteile zu je 500 Franken, erhöht.

Diese Anteile haben in der Zeit von 1882-1898 (es kann hier nur die geschäftliche Lage der Gesellschaft in den letzten 25 Jahren ihres Bestehens in Betracht gezogen werden) im Durchschnitt einen Jahresgewinn von je 168 Franken gebracht, eine hübsche Verzinsung, und in den Jahren 1891 bis 1898 zwischen dem Höchstpreis von 4315 und dem Mindestpreis von 1685 Franken geschaukelt, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß der Mindestpreis in das Jahr 1891, der Höchstpreis in das Jahr 1898 fällt.

Im Jahre 1898 beschloß die man sich nach langen Verhandlungen mit der Verlängerung der Betriebskonzession um 30 Jahre, also bis zum Jahre 1943, da die alte nur bis zum Jahre 1913 lief. Es wurde zwischen der Regierung des Fürstentums und der Betriebsgesellschaft vereinbart, daß erstens eine Prämie von 25 Millionen für die Verlängerung der Betriebskonzession gezahlt werden sollte, und zwar 10 Millionen alsbald, 15 weitere Millionen im Jahre 1914; daß zweitens die Gesellschaft 5 Millionen für gemeinnützige Zwecke und 2 Millionen für den Neubau eines Theaters auswerfen sollte; daß je dreitens für 40 Millionen, alles in Form von vierprozentigen Obligationen ausgegeben, endlich viertens ihre Anteilscheine zu je 500 Franken fünfteilen, d. h. in solche zu je 100 Franken zerlegen dürfe. Bis zum Jahre 1903 haben diese neuen Anteile zu je 100 Franken im Durchschnitt jährlich die Kleinigkeit von je 46 Franken Jahresgewinn gebracht und sich zwischen dem niedrigsten Preis von 635 und dem höchsten Preis von 938 Franken bewegt. Das ergibt also, daß die ursprünglichen Anteilseigner, abgesehen von den ungewöhnlich hohen jährlichen Erträgen, ihren Anlagebetrag um nicht weniger als siebenmal mehr vervielfacht haben.

Aus der vorstehenden Schilderung kann man entnehmen, wie gewaltige Summen das Fürstentum der Gönner der Matignon-Grimaldi aus dem Betriebe gezogen hat und zieht, und wie ungewisser Gewinn das Unternehmen auch für die ursprünglichen Anteilseigner, also in erster Linie für die Familie Blanc, abgeworfen haben muß.

François Blanc, der Begründer, war unzweifelhaft ein genialer Geschäftsmann. Sein Sohn Camille Blanc, der jetzt die Leitung hat, steht ihm in dieser Richtung keineswegs nach. Dessen jüngerer Bruder ist der bekannte französische Kunstliebhaber Graf Edmond Blanc.

Von François Blancs Töchtern heirateten, dem großen Reichtum des Vaters entsprechend, die ältere, Louise Antoinette Sophie Marie (geboren 1856), den Prinzen Konstantin Rasbivill aus der Polonzaer Linie dieses altberühmten Geschlechtes, die jüngere, Marie Felix (geboren 1859) den Prinzen Roland Bonaparte. Letztere hinterließ bei ihrem am 1. August 1882 erfolgten Tode eine einzige Tochter und Erbin, die Prinzessin Marie Bonaparte, die jetzige Gemahlin des Prinzen Georg von Griechenland.

Was die Spielbank für das Rändchen und seine Bevölkerung vermocht hat, ist enorm! Ein ungläubiger Wohlstand ist der einheimischen Bevölkerung zu teil geworden, der der Begriff öffentlicher Lotterien so viel unbekannt ist. Völlig unsonst gehen die Montagskassen alle Annehmlichkeiten ihrer Kurortstädte. Die allgemeinen Gesundheitsanstalten sind mittergütlich, das neue öffentliche Krankenhaus unvergleichlich. Für die Förderung der Künste und Wissenschaften wird alles Erdenkliche getan. Landesangehörige Arme gibt es im Fürstentum nicht. Ihr Geld vertritt die Interessen der Fürsten und nicht. Nur e i n m a l im Jahre, am 13. November, dem Geburtsstage des Fürsten, ist ihnen der Zutritt zur Spielbank gestattet.

Und da spricht man ihnen vom Spielteufel! Die braven Montagskassen denken ganz anders. Sie sprechen nur von dem Segen, den ihnen das Spiel — Anderer bringt und preisen ihre Fürsten als wahre und einseitige Landesväter.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Korrekturen versehenen Originalberichte hat mit genauer Care den Inhalt aller Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse und die Redaktion stets willkommen.

* Odenburg, den 19. Dezember.

* Keine Andingen. Der Großherzog wird an den nächsten beiden Montagen (23. und 30. d. M.) keine öffentlichen Andingen erteilen.

* Unser Landsmann aus Radel, Kurt Gerdes, der am Zittauer Stadttheater als jugendlicher Held wirkt, spielt dort mit großem Erfolge. Die „Zittauer Morgenzeitung“ schreibt über seinen jungen Welter in Wittenbruds „Nebenbuhlerin“: „Hervorragend gut war Herr Kurt Gerdes als junger Welter. Seine Sprechweise hat eine respektable Höhe erreicht, und was die charakteristische Gestaltung seiner Rolle betrifft, so stehe ich nicht an, zu behaupten, daß der Welter des Herrn Gerdes über dem seines Berliner Hoftheaterkollegen Max Stagemann steht. Dilemmant hat zwei schmeichelnde Sätze an, er ist mehr der „Szenenhalle“, nicht der junge Löwe, von dem der Nebenbuhler spricht.“ Im Gegenlag dazu ist der Gerdes-Welter ein trajvoller junger Held, dem man gern glaubt, daß er dem weiden Ritter von Nebenbuhler in hartem Kampfe das Lebenslicht ausgeblasen hat.

* Am 1. Weihnachtstage wird in Groß. Theater Sengbergers Operette „Der Opernsaal“ gegeben.

* Militärische Personalien. Leutnant v. Marschall, zuletzt in der Schuttruppe für Südwestafrika, ist zum Dienstantritt bei dem 3. Lotzbrigade Infanterie-Regiment Nr. 135 in Odenburg, in das er nach seinem Ausscheiden aus der Schuttruppe versetzt wurde, eingetrossen.

* Ernennungen. Der Großherzog hat den kommissarischen Hofmeister Südens in Norbomham mit dem 1. Dezember d. J. zum Hofmeister ernannt. — Der Wasserbau Ingenieur v. Brate ist zum stellvertretenden Mitgliede der Prüfungscommission für Schiffer auf großer Fahrt und für Seemannscommissionen für Seefahrer in Vienen ernannt und der Navigationsschiffskapitän Seemann in Vienen ernannt und der Navigationsschifflehrer Dr. Kriev zu Gießhuf zum Ersatzmitgliede sämtlicher dortselbst bestehenden nautischen Prüfungscommissionen bestellt worden.

* R. Kirch. Nachrichten. Am 3. Advent ist der Pf. Ulrichs durch Geheimen Oberkirchenrat D. Sanfen als zweiter Pfarrer in Delmenhorst eingeführt worden, unter Assistenz von Pf. Meyer, Hilfsprediger Thorade und Pastor Lindemann. — Der bisherige Vikar predigender Thorade in Delmenhorst ist zum Hilfsprediger des Pf. Bate in Schwai ernannt. — Der Hilfsprediger Treutepohl in Alts ist auf sein Amt und zum 1. Januar f. Z. aus dem hiesigen Kirchengemeinde entlassen. Er hat die Stelle eines Seemannspastors in Neversport angenommen. An seine Stelle tritt der prob. Assistenzprediger Chemnitz. — Zum Erbkammerrath beim kirchlichen Dienstgericht ist vom Großherzoge an Stelle des erl. Staatsanwalts Riebelier der Amtshauptmann Müllers in Friesoythe ernannt. — Am 15. d. M. ist ein neues Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes ausgegeben. Es enthält ein Ausfüßreden des Oberkirchenrats, das die diesjährige Weihnachtspostkarte für die Errichtung eines Erziehungshaus für verwahrloste Kinder bestimmt. — Für die Gelder, die bei der gemeinsamen Fondsverwaltung zugeteilt sind, kommt für das Jahr 1907 eine Dividende von 3½ Prozent zur Verteilung. Die Guthaben werden demnach mit Einschluß der Dividende mit 4 Prozent verzinst.

* Das hiesige Gewerbegericht setzt sich vom 1. Januar 1908 an wie folgt zusammen: Vorsitzender: Oberbürgermeister Lappenbeck. Stellvertreter: des Vorsitzenden: Rechtsamwalt Lohje. Beisitzende aus dem Stande der Arbeitgeber: Malermeister S. A. Ehlers, Badermeister G. Schröder, Zimmermeister G. Allen, Schlossermeister W. M. Basse, Schneidermeister F. Neubert, Tischlermeister W. Willers. Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer: Schriftföher A. Roth, Maler Otto Heimers, Tischler G. Hoffmann, Tischler K. Hoots, Klempner Chr. Mengers, Transportarbeiter J. Behler.

* Plattbüchse Neujahrskarten des „Plattbüchsen Vereen Hannover“ sind jeben zur Ausgabe gelangt. Die auf den Jahreswechsel bezugnehmenden Kartenbilder — Rummelstötgen, Scherbemessen, Bleigießen — sind von einem jungen Maler Otto Soltan — Neujahrskarte, Dorfschneelandschaft von dem Maler Heinz Fiermann, die launigen plattbüchsen Berse von A. Otto. Die Karten sind durch jede Anstaltspostkarte führende Handlung zu beziehen; stößt der Bezug auf Schwierigkeiten, gegen Einwendung von 85 Pfg. für die Serie (10 Karten) durch die Vereinsvertriebsstelle W. Otto, Buchhandlung, Hannover, Gr. Wallstraße 3.

* Familienhäuser für verheiratete Unteroffiziere der Garnison Odenburg werden von der Militärverwaltung im Laufe der nächsten Jahre in der Nähe der Kasernen erbaut bzw. gekauft werden. Die von diesen Unteroffizieren z. Bt. bewohnten Mäullichkeiten in den Kasernen würden dann zur besseren und bequemerer Unterbringung der Mannschaften zur Verfügung stehen. Die Seeresverwaltung zeigt andauernd das Bestreben, in hygienischer Beziehung für die Unteroffiziere und Mannschaften zu sorgen. Mütterliche Verbesserungen sind in der Garnison Odenburg in dieser Beziehung schon zur Ausführung gekommen. So hat man die Wohnräume in den Kasernen vergrößert, Bade- und Speiseräume, sowie Versammlungszimmer eingerichtet. Die Offizierwohnungen in den hiesigen Infanterie-Kasernen sollen bis auf eine eingehen und die unversehrten Unteroffiziere in diesen untergebracht werden.

* Weiterverhörung. Morgen ziemlich frühe und regnerisch. Schwache Luftbewegung. Laumetter.

* Weihnachtserziehung in den Kasernen. Um den nicht beurteilten Unteroffizieren und Mannschaften der hiesigen Truppenteile eine Weihnachtsfeier zu bereiten, finden in den Kasernen am Weihnachtsabend bei den Kompagnien, Eskadronen und Batterien Feierlichkeiten in Gegenwart der Chefs und Offiziere statt. Für jeben der Beteiligten wird ein Geschenk aus den hierzu vorhandenen Mitteln gekauft und unter den geschmäkten Tannenbaum gelegt. Außerdem erhalten die hier zu den erkrankten Soldaten eine Weihnachtsfeier abgehalten.

* Kriegsgericht. In Hannover fand gestern Kriegsgericht über einen Soldaten des hiesigen Dragoner-Regiments statt, der vor einiger Zeit vom Kriegsgericht Odenburg wegen schwerer Verletzung eines Vorgesetzten eine Freiheitsstrafe erhielt, gegen dieses Urteil aber Berufung eingelegt hatte. Der Angeklagte ist wieder verurteilt worden, nachdem das Gericht, das sich aus Geschworenen und Offizieren der Garnison Hannover zusammenfögte, die Schuld des Dragoners erneut durch eigenen festgestellt hatte.

* In der Volksversammlung bei Doodt, die gelegentlich des Freisinnigen Parteitages am 5. Januar stattfindet, werden wie jekt definitiv feststelt, die Abgeordneten K a u m a n n, L r ä g e r und W i e m e r sprechen.

* Ein unbemitteltes Dienstmädchen verlor gestern in der Ritterstraße über 70 M., die es für die Herrschaft von der Bank geholt hatte. Da das Mädchen den Betrag erlegen muß, würde der Finder ein gutes Werk tun, wenn er der Verliererin den Betrag wieder zurüest. Das Geld kann im Hundsbureau (Rathaus) abgegeben werden.

* Der getrige Wochenmarkt zeigte ein recht reges Geschäftleben; es waren viele Konsumente zum Markt gekommen, um ein gut Teil Ware noch vor Weihnacht zu

Geld zu machen. Die Weihnachtsgänse waren in einer stattlichen Anzahl vorhanden, doch waren die Preise, die an den letzten Markttagen noch 70 % betragen, einmütig von den Händlern auf 80 % das Pfund festgesetzt, was natürlich manche Käufer daran veranlaßte, statt einer Weihnachtsgans einen Gans zu kaufen, die ebenfalls in guter Auswahl im Preise von 3-4 M zu haben waren, oder einen sonstigen Festbraten zu kaufen. Sammelheulen, die viel nachgefragt wurden, kosteten 75-80 % das Pfund. Kalbsfleisch 70 %, Rindfleisch zum Kochen 80 %, zum Braten wurde daselbe von 85 % bis 1,10 M das Pfund angeboten. Schweinefleisch kostete 65 % Karbonade 75 %, Kleinfleisch, wie Beine und Ohren, wurden das Pfund zu 80 % verkauft. Die Auswahl in Wurstwaren war ebenfalls recht gut. Gerbelaufwerk kostete 1,40 M. Rauchwurst 1,20 M. Braunschweiger 1 M. Frische Rauchwurst 80 %.

Weihnachtsopferfest. Sonntag, den 22. Dezember, werden die Patenschaftler und der Ausgabedalter wie an Werttagen - von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. - geöffnet sein. * Politische Berichte vom 16. Dez. Am 13. d. M. wurde eine Person wegen Diebstahls zur Anzeige gebracht. Am 16. d. M. wurde eine Person wegen Tierquälerei angezeigt. Seit dem 12. d. M. mußten 3 Personen wegen Obdachlosigkeit und 2 Personen wegen Trunkenheit in Schutzhaft genommen werden.

Innere diesjährigen Weihnachtsprämien. „Friedrich Gerstädter Werke“, „Deutscher Humor“, „Fritz Reuters sämtliche Werke“, „Großes illustriertes Kochbuch“, finden außergewöhnlich starke Interessennahme seitens unserer Leser, so daß wir die uns täglich eingehenden Bestellungen nicht immer am selben Tage ausführen können; wir bitten deshalb, die für den Weihnachtstisch bestimmten Bücher nicht erst in den allerletzten Tagen vor dem Fest zu bestellen, sondern dieselben schon jetzt zu beziehen. Ihre Bequemlichkeit anderer Leser haben wir in unserer Filiale Langestr. 20 einen Verkauf der Weihnachtsprämien eingerichtet, so daß die Bücher bereits bis zum Lebensabend noch gekauft werden können.

Großenmeer, 17. Dez. Bei der Viehzählung sind gezählt in 204 Haushaltungen 268 Pferde, 3134 Sornvieh, 1101 Schweine, 126 Schafe, 173 Ziegen, 28 Gänse, 357 Enten, 6089 Hühner, 111 Nienensittiche; Hausflughühner ohne Fleischschonung: 4 Käiber, 2 Hühner, 3 Kühe, 19 Schafe, 420 Schweine und 1 Zige.

Ausgabe, 19. Dez. Gleich dem hier schon bestehenden freiwirtschaftlichen Verein soll hier nun auch ein national liberaler Ortsverein gegründet werden. Der Verein bildet ein Glied des Gesamtvereins für den im Bezirk Oldenburg liegenden Teil des Wahlkreises I; er will die Beitreibungen der national liberalen Partei fördern und ihr Interesse bei den Reichstagswahlen wahrnehmen. Der provisorische Vorstand besteht aus den Herren Lehrer Ulrich als Vorsitzenden, Garteninspektor Gabeloff als Kassierer und Landwirt Wiegrefß als Schriftführer. Die örtliche Mitgliederversammlung soll im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Dem Verein sind bereits eine große Anzahl Herren aus dem Ort und der Umgegend beigetreten. Auf dem Vortrag des Dir. Nuntemann-Wildschauen in der am nächsten Sonntag im „Rathgeber Hof“ stattfindenden Versammlung des landw. Vereins sei hierdurch nochmals hingewiesen. (Siehe Nr. 1).

Warburg, 18. Dez. Dem Beispiele des Oldenburger Wirtevereins folgend, hatten sich die Wirte der Gemeinde Warburg zu einer Zusammenkunft in Arnolds Gasthaus eingeladen, um einen einheitlichen Verkaufspreis für Spirituosen festzusetzen. Sämtliche Anwesenden verpflichteten sich bei einer hohen Strafe, nur nach Maß, und zwar das Liter Branntwein für 90 A (bisher 70 A) zu verkaufen. An der Versammlung wurde bitter Klage darüber geführt, daß noch an verschiedenen Stellen, die nicht die amtliche Erlaubnis dazu haben und deshalb auch nicht die hohen Wirtschaftsgaben bezahlen brauchen, Branntwein verkauft wurde. Die Brennereibesitzer sollen getrost werden, nur an Geschäfte zu liefern, die befugt sind, Branntwein zu verkaufen.

Barel, 18. Dez. Freitag abend 8 Uhr veranstaltet der hiesige Verein für Kultur und die im Establisement Schüttung seinen zweiten Vortragabend. Im ersten Teil gelangen 44 photographische farbige Abbildungen zur Vorführung, die sämtlich zu Andreas Hofer und dem Tiroler Aufstand des Jahres 1809 in Beziehung stehen. Der zweite Teil des Programms ist überhört. Weihnachtsnächte in der Kunst. Unter Mitwirkung eines mehrstimmigen Sängerkorps werden hier 30 Bilder geboten, darunter die berühmtesten bildlichen Darstellungen des Christfestes. Wir heben hervor: Raphael, Anbetung der Könige; Correggio, Heilige Nacht; Murillo, Anbetung der Hirten; Rubens, Anbetung der Könige; Rembrandt, Anbetung der Hirten, der Könige und Verkündigung an die Hirten; Peter von Cornelius, Geburt Christi; Fritz von Uhde, Die Weisen aus dem Morgenlande ufm.

Nördliches Jeberland, 19. Dez. Wie nach dem „Zeb. Wochenbl.“ bestimmt verlautet, wird am 27. und 28. d. Mts. durch den G r o ß h e r z o g nebst etwa 25 Herren aus seiner Umgebung eine T r e i b j a g d veranstaltet werden, wozu etwa 60 Treiber bestellt sind. Im ersten Tage wird auf den Ländereien der Domänen bei Garmis und am zweiten Tage auf dem Gisebethgraben gejagt werden. Der ganze Mittelteil von Harle bei Carolinenfiel bis nach Winten wird mit Stachelbrot bespant, damit die Hasen nicht aus dem Gisebethgraben nach dem Neufriederfens- und Neu-Augustengraben kommen können. Am zweiten Tage beginnt die Jagd bei Dauenskrift in der Nähe der Tenschauer Mühle, von dort wird nach Carolinenfiel zu getrieben, und zwar streifenweise, von einem Umdehnung zum andern; dort werden sich auch die Jäger bei jedem neuen Treiben aufstellen. te. Nordenham, 19. Dez. Gestern fand die Bestätigung des erziehlagenern Schieferdederz statt.

des unglücklichen Opfers der St. Agathe, die vor einigen Tagen in dem Puppentheater aufgeführt wurde. Mit großer Feiertlichkeit wurden dem Dahingegangenen die letzten Ehren erwiesen. Vertreter der Arbeiterverbände von nah und fern waren erschienen. Nicht hinter dem Gange, im Handwerkszug, mit Schürzen und Epishämmern, folgten die Vertreter der Dachdeckerzunft. Auch die Mitglieder anderer Bauhandwerke trugen die Zeichen ihres Berufes. Ein überaus reicher Blumenkranz ehrte das Andenken des Toten. Die Delegierten trugen die Fahnen der verschiedenen Verbände. Unter den feierlichen Klängen der voranschreitenden Musikapelle bewegte sich der Zug nach dem Friedhofe. Es herrschte hier noch große Erregung über den traurigen Vorfall, der ein junges Menschenleben zum Opfer forderte.

Stollhamm, 19. Dez. Die hiesige Kirche wird augenblicklich renoviert. Nach Angaben des Hoftheatermalers Mohrmann-Oldenburg werden von hiesigen Handwerkern die Malereien ausgeführt. Die Sitzplätze werden durch neue, bequemere ersetzt. Einen ganz besonderen Schmuck werden sämtliche Bänke durch eine in romanischem Stil gehaltene Wandbemalung aus Mosaikfliesen erhalten, mit deren Ausführung die Firma Bernhard Högl in Oldenburg betraut wurde.

Handelsteil

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Konkurs Eberbach, Berlin. Ueber das Vermögen von A. G. Eberbach, mit dem sich die Öffentlichkeit in letzter Zeit viel zu beschäftigen hatte, ist nunmehr das Konkursverfahren eröffnet. An der Börse waren Schätzungen hinsichtlich der Passiva verbreitet, die unter Berücksichtigung der Hypothekensummen auf 16 Millionen Mark lauteten. Die Aktiva können vorläufig nur als sehr gering angegeben werden, das ergibt sich schon daraus, daß von dem Gläubiger, auf dessen Betreiben die Konkursöffnung erfolgt ist, die Restsumme hinterlegt werden mußte.

Konkurs eines Wagners in Braunschweig. Das Wagnersgeschäft Otto Bötzel u. Cie. in Braunschweig hat den Konkurs angemeldet.

Vom Kupfermarkt. Der Kupferrohverband ermäßigte den Grundpreis um 5 A auf 196 A pro 100 Kilogramm.

Preisermäßigung in der Montanindustrie. Der deutsche Stahlwerksverband hat nunmehr, einen rheinischen Blatt zufolge, auch eine Ermäßigung der Kleinverkaufspreise für Schienen einreichten lassen. Der Inlandsverkaufspreis für Schienen, der bisher 145 bis 150 A betrug, ist auf 140 bis 145 A herabgesetzt worden, der für Auslandschienen von 162,50 A auf 155 A. Der Schwedenpreis erhob eine Ermäßigung von 188 bis 140 A auf 138 bis 135 A.

Getreidepreise in Rußland. Das russische Zentralstatistische Komitee hat nunmehr seine Schätzung der Sommergetreideernte in 7 Gouvernements veröffentlicht. Gegenüber der letzten Schätzung ergibt sich eine Vermehrung bei Roggen um 7 Mill. Rub und bei Weizen um 28 Mill. Rub. Die Roggenenernte übertrifft die vorherige nicht merklich. Hierbei ist inbessen zu berücksichtigen, daß die Roggenenernte im Vorjahre eine Misperte war, wobei Rußland von anderen Ländern noch Roggen importieren mußte. Ummerhin steht die diesjährige Ernte noch um 325 Mill. Rub hinter dem Durchschnitt der Jahre 1901 bis 1905 zurück. Auch die Weizenenernte bleibt trotz der neuerlichen Erhöhung der Schätzung hinter den Vergleichswerten des Vorjahres zurück.

Kopenhagen, 18. Dez. Die Nationalbank erhöhte den Diskont von 7 bis 7 1/2 auf 8 bis 8 1/2 Prozent. Zur wirtschaftlichen Lage in Chile. Neuesten Meldungen aus Santiago de Chile zufolge hat sich die wirtschaftliche Lage gebessert. Das Publikum hat sich beruhigt und aufgehört, die Deposits an den Banken zurückzuführen. Letztere werden, falls erforderlich, von der Regierung unterstützt werden.

Berlin, 18. Dez. Neueste Schlusskurse.

Table with columns for instrument type (Diskonto, Deutsche Handels, etc.), value, and date (17. Dez., 18. Dez.).

Kursberichte der Oldenburger Banken

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

Table with columns for bank/instrument, type (Mündelischer, etc.), and price (Ankauf, Verkauf).

Table with columns for bank/instrument, type (Mündelischer, etc.), and price (Ankauf, Verkauf).

Oldenburgische Landesbank.

Table with columns for bank/instrument, type (Mündelischer, etc.), and price (Ankauf, Verkauf).

Mündelischer Angelegter.

Table with columns for bank/instrument, type (Mündelischer, etc.), and price (Ankauf, Verkauf).

Bremer Börse, 18. Dezember.

Baumwolle sehr ruhig. Upland middling loco 60 Fig. (v. N. 60 1/2 Fig.). - Tabak, Umsatz 1350 Ball. - Kaffee, Umsatz 1350 Ball. - Zucker, Umsatz 1350 Ball.

Viehmärkte.

Samburg, 17. Dez. (Stiermärkte-Viehmarkt) Schweinehandel mittelmäßig. Aufgeführt 4600 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 55-56 Mark, leichte 54-55 Mark, Sauen 48-53 Mark und Ferkel 50-54 Mark pro 100 Pfund.

Photogr. Aufnahmen,



Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

Grosse Posten

Herren-Anzüge 12
Serie I durchweg
Wert bis 18 M.

Herren-Anzüge 18
Serie II durchweg
Wert bis 25 M.

Herren-Anzüge 24
Serie III durchweg
Wert bis 30 M.

Herren-Anzüge 29
Serie IV durchweg
Wert bis 38 M.

Herren-Paletots 20, 16, 12 bis 9
Wert bis 35 M.

Joppen, Hosen, Westen, Gummimäntel, Gummikragen, Todenkragen, Knaben-Anzüge ebenfalls zu Ausnahmepreisen.

F. Ohmstede,

Oldenburg,



Älternstr. 32,
Ede Ritterstr.

Zum Festbedarf

empfehle:
Feinstes Weizenmehl,
18 Pfd. für 3 M.,
◀ Sult.-Kosteln ▶
von 50 S. an,
Corinthfen, Succade,
Citronen u. Zitronenöl,
Apfelsinen, 2 Hbd. 50 S.,
Feigen und Datteln,
Wall- u. Haselnüsse,
Sprengels
Tannenbaum - Cakes
von 50 S. an,
la Tannenbaumlichter,
von 9 St. für 10 S. an,
täglich frischen Gest.

Joh. Voss,
Nadorfstr. 37.

Zu verkaufen mit Eintritt zum 1. Mai 1908 eine

Landstelle

in unmittelbarer Nähe von Oldenburg, ca. 120 Schritte vom Ort; neue geräumige Gebäude, an bester Lage; des Naturpreises kann auf Wunsch stehen bleiben.
Bernhard Schwaring,
Fintelbäte. Zu verk. 1 Cene, die Ende d. M. fallen muß.
H. Schajer.

Donnerschwee.

Hatte Gelegenheit, einen größeren Posten

Fahrräder,

darunter einige Knabenräder, vorteilhaft einzulaufen und empfehlen diese als passendes Weihnachtsgeschenk.

Herren-Räder von 65 Mk. an,
Damen-Räder von 80 Mk. an.

W. Krüger,

Donnerschweer-Chaussee 50.

Donnerschwee.

Erstklassige Nähmaschinen

(5 Jahre Garantie)
empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk.
Nähmaschinen mit Fußbetrieb von 45 Mk. an.

W. Krüger.

Aparte Neuheiten in Westen, Krawatten, Handschuhen, farbigen Oberhemden, empfiehlt Carl Rolf.

welche am Sonntag, den 22., gemacht werden, finden noch zum Feste ihre Erledigung.
Oldenburg. M. Johannsen. Osternburg.

Verloren.
Silbernes Anhängelächchen am 14. d. M. verloren auf dem Wege Cäcilienstr. - Gartenstr. Inhalt: Zehnmark, gez. E. S. m. Kronc. Abs. g. Del. Frau v. Bothenberg, Cäcilienpl. 41.
Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt: von d. Bank, Mark bis Mark. Gegen Belohnung abzugeben. Gartenstr. 35.
Verloren 1 gelber Rohrstod mit silb. Griff. Gegen gute Belohnung abzugeben. Markt 23, oben.

Zu verleihen.
Geld-Darlehen von 200 M. anwärts erhalten. Bei jedem Stund (auch Damen) zu 4 1/2% u. monatlich 4 M. Rück, prompt u. diskret durch Sig. Neubauer, Internat. Escompte-Bureau, N. d. d. a. e. 17. VII. 24, Barclaysstraße 6. (Reformmarkt erbeten).
Bar Geld-Darlehen! anerk. reelle disk. u. schnelle Erledig., maß. Zins. Ratenrückz. zulässig. Prov. v. Darl. Rückp. erb. C. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstraße 136.

Anzuleihen gesucht.
Anzuleihen gesucht 400 Mark auf monatliche Abs. 10 M. u. 4% Zinsen. Schriftl. Off. u. E. 450 an die Exped. d. Bl.
Prompter Zinszahler mit besten Bankreferenzen, sucht per 1. April 1908 in ein neuerbautes Haus anzuleihen:
15 000 Mk. auf erste, 5000 Mk. auf zweite Hypothek,
auf 5-10 Jahre auf festem Zinsfuß, Wert 29 000 Mk. Offert. erb. u. E. 428 a. d. Exp. d. Bl.
Zu Mai 1907 auf 1. Hypothek 3000 Mk. zu leihen. Off. unt. S. 465 an die Exped. d. Bl.

Miet-Gesuche.
Eins. Dame f. a. 1. Febr. 3rm. Wohnl. i. Br. 150-200 M. ob. unabh. St. u. K. Off. Th. 150, Kriegerstr. 4, ob. erbeten.
Wohnung gesucht von ruhigen Bewohnern per sofort oder 15. Januar. Offerten mit Preis unter N. 2 96 an die Filiale, Langestr. 20.
Zu verm. 1. Zu verm. zum 1. Febr. 1 gr. Intern. mit Garten. D. Gierke, Wülfenstr. 19.
Freundl. Oberw. zu Mai zu mieten gel. Preis bis 450 M. Off. u. N. 50 Filiale, Langestr. 20
Serrischaffl. Unterwohnung, m. all. Bequeml. d. Rena. ausgest., auf gleich ob. spät. a. verm.
Verbachtstr. 3.
Z. 1. 3. fr. m. 3. u. a. Bergstr. 18.
Zu verm. 1 große, gut möbl. Stube u. Kammer an besseren Herrn. Einzelallee 37, oben.
Große u. schöne Oberwohnung zu vermieten. Langestr. 1.
Oberwohnung zu verm. Langestr. 20. Näb. daf. unten.

Stellen-Gesuche.
Suche zum 1. Januar 1908 Stellung als Kommiss in einem Kolonial- u. Kurwarengeschäft. Off. u. E. 462 a. d. Exp. d. Bl.

Männliche.
Eisenbeton
durch Deutsche Reichspatente geschützte
anerkannt vorzüglich. Konstruktion m. Stahlarmierung. In Referenzen.
Größere Eisenbetonbau-Firma Norddeutschlands mit eigenen Konstruktions-Bureaux sucht für Oldenburg geeigneten

Vertreter
Herren mit besten Beziehungen zu Behörden, Baumeistern, Architekten und Baugeschäften werden um gefl. Bewerbung unter kurzer Angabe der bisherigen Tätigkeit gebeten. — Geff. Offert zu richten unter B. G. 8877 an Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Beteiligung
an einem äußerst rentablen, neuen Fabrikunternehmen gesucht. Offerten sub L. 8202 an Fern. Bülker, Annonc.-Exp., Bremen, erbeten.
Suche für mein Getreide-, Kolonial-, Eisen- u. Kurwaren-geschäft ein detail-Geprüft zum 1. Januar 08 einen gewandten Verkäufer, sowie zu Oldenburg für mein Kontor einen

Lehrling.
Wilhelm Toel, Wildeshausen.
Ein mit den Oldenburger Verhältnissen (speziell Butjadinger Bezirk) vertrauter, im Verkehr mit dem Publikum gewandter, tüchtiger
junger Mann
zur Leitung einer Filiale sofort gesucht. Off. u. E. 469 an die Exped. d. Bl.

junger Kontorist oder Fräulein
Für ein hiesiges Fabrikgeschäft wird zum 1. Jan. 08 ein
geübt. Perf. Stenographieren und Maschinenschreiben ist Bedingung.
Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche u. E. 467 an die Exp. d. Bl. erb.
Für mein Kontor suche ich zu Oldenburg
1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
— Maschinenabrl. —
Gesucht
ein junger Hausdiener.
Hotel Union, Wilhelmshaven.

Zwerg!!!
Gesucht ein kleiner Zwerg, nicht über 1 Meter groß, sowie nicht über 16 Jahre alt, der Lust hat zum Theater. Angebote sub B. Z. 997 an Hausstein & Bogler, N.-W. Köln a. Rhein.
Tüchtige Arbeiter
gesucht für Eisenbahn-Dierbau Maife-Endende.
H. Lieke.

Gesucht auf sofort ein durchaus solider, zuverlässiger
Knecht,
der mit Viehen umgehen kann.
Gerh. Meentzen,
Bahnhofstr. 12.
Strückhausen. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegehelle.
H. Alboag.
Für mein Kontor suche ich zu Oldenburg u. a. einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Maib. de Boer,
Mehl- u. Weizenprod. en gros.

Schlachterlehrling
auf gleich oder Oldenburg i. meine Schlachtere u. Wurstmachere. Maus, Bahnhofstraße.
Für unsere Schmiede und Schlosserei suchen wir zu Oldenburg
Lehrlinge.
Früher & Haruh, Wagenabrl., Oldenburg.
Gesucht zu Oldenburg 1908
1 Lehrling
für mein Kolonialwarengeschäft, verbunden mit Wurstschaff.
S. Weier, Holtenstr. 40.

2 Malerlehrlinge.
Carl Meyer, Malermstr.
Maife. Gesucht zu Oldenburg oder Mai 1908
1 Tischlerlehrling.
Joh. Reiser, Tischlermstr.
Gesucht auf sofort mehrere Mauererlehrlinge sowie 2 Bauarbeiter. Gebr. Willers, Bloherstraße.

Gesucht zu Oldenburg ein Lehrling für mein Kolonialwarengeschäft.
R. Hallerstede.
Flotter Maschinenschreiber,
der auch gewandt stenographiert, wird zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.
Bewerberungen müssen schriftlich erfolgen, unter Beifügung von Zeugnisabschriften.
Oldenburger Verbandsverwaltungs-Gesellschaft.

Weibliche.
Gesucht zum 1. Mai 1908 ein Haushälterin für einen Landow, nach Moorrien. — Näb. Auskunft bei D. Stolle, Langestr. 7.
Wegen Erkrankung d. jetzigen a. eutl. sofort. Eintritt ist nicht gelundes u. ehtl. Hausmädchen, das auch mögl. zu plätten versteht. h. hoch. Lohn gel. Frau Din. G. Melzer, Semelinen b. Bremen.
Umständehalber gesucht sobald wie möglich ein
junges Mädchen,
welches sich besonders in der Küche ausbilden möchte, gegen Gehalt u. bei Familienanschluß. Frau Fr. Richterstr. 10.
Eisenbahnstr. 10.
Maife. Gesucht auf sofort oder Februar ein
Mädchen
für Hausarbeit.
S. Kund.

Pensionen.
Pension
f. jung. Mädchen, 23, a. Eltern, d. Gesundheits, auch m. Intern. i. Franz. Deutsch. Literatur und Klavier gel. Angebote u. N. S. 996 an Hausstein & Bogler N.-G. Samburg.

2. Beilage

zu Nr 349 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 19. Dezember 1907

Hauptversammlung des Deutschen Museums.

(Schluß.)
 Kommerzienrat Schott (Heidelberg) teilt mit, daß die Zementindustrie beschlossen haben, 350 000 Eisenbahn-Waggons Zement für den Museumsbau zu liefern. (Bravo.)
 Geh. Rat Dr. W. v. Dyl sprach über die neuerschaffenen Denkmäler für den Ehrensaal des Museums. Von Seiten des Prinzregenten Ruitpold von Bayern sind eine Reihe von Bildern für den Ehrensaal gestiftet. Die Buchdruckermeister und Buchdruckergehilfen haben beschlossen, das Denkmal ihres großen Meisters Johann Gutenberg aufzustellen, und von Seiten der Museumsverwaltung wird die Aufstellung der Büsten von Copernicus und Kepler vorgeschlagen. Außer Denkmälern, die an den Wänden untergebracht werden sollen, werden auch Gedenkblätter mit den Namen von Männern, die sich durch Stiftungen um das Museum verdient gemacht haben, in dem Ehrensaal untergebracht werden. Im Anschluß an diese Mitteilungen verlas der Erste Bürgermeister von München, Ritter Dr. v. Borsch, eine Stiftungsurkunde, wonach die Gemeindeverwaltung der Stadt München beschlossen habe, zur Erinnerung an die Grundsteinlegung des Museums ein Denkmal für den deutschen Kaiser, den Prinzregenten Ruitpold von Bayern und den Prinzen Ludwig als Protektor der Versammlung zu stiften. (Geßbarte Beifall.)
 Anstelle der durch Rücktritt von ihren Staatsämtern auscheidenden Staatsminister v. Papadowitsch-Behner und Feilich sind die Staatsminister v. Bethmann-Hollweg und Ritter v. Brettreich in das Ehrenpladium eingetreten.
 Folgenden Gesellschaften wird das Recht erteilt, Vorschläge für die Zusammenstellung des Ausschusses vorzutragen: Schiffbautechnische Gesellschaft, Verein deutscher Chemiker, Vereinigung der deutschen Baumaterialien-Interessenten. Anstelle der auscheidenden Ausschussmitglieder (darunter Generaldirektor Wegand-Bremen) werden gewählt: Geh. Regierungsrat Dr. v. Böttcher-Eberfeld, Fabrikbesitzer Nyderhof-Ämdeberg, Geh. Kommerzienrat Paul Hofmann-Berlin, Geh. Kommerzienrat Dr. Holler-Samober, Professor Kammerer-Charlottenburg, Dr. Schröter-Düsseldorf, Generalleutnant Abg. v. Schuber-Berlin und Graf Joppelin-Stuttgart.
 Staatsminister v. Brettreich führt aus: Es sind noch nicht fünf Jahre verfloßen, daß der Gedanke der Gründung eines Deutschen Museums für Naturwissenschaft und Technik aufgetaucht ist, und in kurzer Zeit sei mehr verwirklicht worden, als man erwartet habe. Der beste Beweis für die Wichtigkeit des Museums sei der stets wachsende Besuch. Nicht nur aus München oder Bayern, sondern aus ganz Deutschland und aus allen Schichten der Bevölkerung strömen die Besucher zum Museum, das dadurch eine außerordentliche soziale Bedeutung erlangt. Er schloß mit dem Wunsch, daß die begeisterte Opferwilligkeit und das rege Interesse dem Museum auch in Zukunft erhalten bleibe und daselbst das hohe Denkmal deutschen Erfinders und Forschergeistes werden möge. Im Anschluß daran gab er eine Reihe von Ordensverleihungen bekannt.
 Staatsminister v. Bethmann-Hollweg führte aus: Das Museum sei eine Nationalstiftung, das die Einheit deutscher Geistesarbeit verkörpert. Auch er gab eine Reihe von Ordensverleihungen durch den deutschen Kaiser bekannt.
 Am Schluß der Sitzung führte Prinz Ludwig von Bayern aus: Die Tagung sei wieder ein Schritt vorwärts in der Geschichte und Entwicklung des Deutschen Museums. Mögen die heutigen Beschlüsse zum Wohle und Heile des Reiches wirken. Die heutige Sitzung habe dank der Einladung des deutschen Kaisers in Berlin stattfinden können und Se. Majestät habe der Sitzung persönlich beigewohnt. Er dankte für die tatkräftige Fürsorge und brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, womit die Tagung ihren Abschluß fand.

Aus dem Großherzogtum.

Oldenburg, 19. Dezember 1907.

Das Konzert von Dora Moran findet Sonnabend, den 28. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Kasino statt, unter Mitwirkung von Fr. Lotte Kaufmann (Klavier) und Herrn Professor Kuhlmann (Begleitung). Fr. Moran singt Lieder von Beethoven, Mozart, Rubinstein, Liszt, Straube, Fr. Anni Hegeler, ferner die Szene und Cabatine aus Lucia di Lammermoor von Donizetti und den Walzer aus Romeo und Julia von Gounod.

Für das Erziehungshaus. Das Geseh- und Verordnungsblatt für die evangelisch-lutherische Kirche veröffentlicht ein Ausschreiben an sämtliche Kirchenräte, betr. die am Weihnachtstfest abzuhaltende Kirchenkollekte. Der Ertrag ist für ein zu gründendes Erziehungshaus für verwaeltete Kinder bestimmt. Der Oldenburgische Landesverein für innere Mission, der die Sache in die Hand genommen hat, hat für diesen Zweck bereits ein Kapital von reichlich 13 000 M. gesammelt; auch wird der Staat Grund und Boden zur Verfügung stellen. Aber es bedarf noch bedeutender Mittel, um den Bau der Anstalt, dessen Kosten auf 50 000 M. veranschlagt werden, auszuführen. Opferwilligen ist also am Weihnachtstfest Gelegenheit gegeben, ihr Interesse für die Anstalt durch eine Spende zu bekunden.

Verkauf. Mit der Durchführung der Bürgergeheide nach der Ehrentraße wird es sehr Ernst. Gestern fand beim Lindenhof der Verkauf der Baulichkeiten und Anlagen statt, die bei Anlegung der geplanten Straßenverbindung beseitigt werden müssen. Dazu gehört die Regelbahn, die Einfassungsmauer des Gartens, die Pavillon und zahlreiche Bäume. Für die Regelbahn wurden 305 M. für die Einfassungsmauer 100 M. für den Pavillon 50 M. und für die Bäume 15 bis 50 M. erzielt. Die Regelbahn war lange Zeit die frequenteste in der Stadt, bis die Alra des Ades kam, die dem Regelpost den Todesstoß verleiht, wie sie auch die Langstalt stark verminderte, so daß seit ihrer Zeit die großen Tanzlokalitäten, die bis dahin florierten, hier ganz allmählich verödeten.

Schiffkontrollversammlungen im Landwehrbezirk II Oldenburg im Monat Januar 1908. Zu denselben haben zu erscheinen: Sämtliche schiffahrttreibenden Unteroffiziere und Mannschaften, sowie Hollsängergänger des Verurlaubenstandes der Armee und Marine, sofern sie nicht der Land- oder Seewehr II Aufgebots angehören. Die Militärpässe sind zu den Kontrollversammlungen mitzubringen. Etwaige Befreiungsgehalte sind rechtzeitig an das Hauptmeldeamt II Oldenburg einzureichen. Die Nichtgestellung zu den Kontrollversammlungen hat Arrest zur Folge. Die Kontrollversammlungen finden wie folgt statt: in Warfel, Niehus-Gasthof, am Freitag, den 3. Januar 1908, vorm. 10 1/2 Uhr, für die Gemeinde Apen des Amtes Westerstede und die Gemeinden Warfel und Strüdingen des Amtes Friesoythe; in Oldenburg, im Hotel zum Lindenhof, Radorierstraße 90, am Sonnabend, den 4. Januar 1908, vorm. 10 1/2 Uhr, für die Stadt und das Amt Oldenburg.

Auszeichnung. Auf der allgemeinen Geflügel-ausstellung in Wattenstedt erhielten Fr. Weyer in Oldenburg auf Langhans und S. Brandes in Oldenburg auf rehbunfarbige Italiener je einen 2. Preis.

Verkäufliche Pelztragen, darunter zwei vollständig neue in Karion, sind gefunden und auf dem Kathause abgeben worden. Soffentlich dienen diese Zeilen dazu, daß die Verkäufer wieder in den Besitz ihres Eigentums kommen und die Pelztragen ihren Zweck, als Weihnachtsgeschenk zu dienen, noch erfüllen können.

Nicht 50 000, sondern 15 000 Mark Mehrkosten entstehen durch die Einrichtung der Spillföhrts. St.-M. Tuitzer erwiderte auf die Ausführungen des Vorsitzenden, die Kosten seien doch wohl höher, als vom Vorsitzenden angenommen werden. In der Kommission seien sie nämlich vom Stadtbaurmeister auf etwa 15 000 M. jährlich angegeben worden. Im Berichterstattlerlich wurde 50 000 M. verstanden.

* **Wegwechsel.** Ein großer Landkomplex, der zum Gute Diebrichshof gehörte, wurde in diesen Tagen vom Gutbesitzer Gaule verkauft an Herrn Gräber hier selbst. Der Kaufpreis beträgt reichlich 200 000 M.

* **Elektrische Uhren-Zentrale.** In einem der Schaufenster des Uhrmachers Garm's, Langestraße 49, ist jetzt eine Uhr ausgehängt, wie sie demnächst in Verbindung mit der von demselben eingerichteten Uhrenzentrale in unserer Stadt eingeführt wird. Die Uhr hat ein einfaches, modernes Neuzer, jedoch im Werk die wunderbare Einrichtung, daß sie nur durch elektrische Kraft in Gang gehalten wird und von der Uhrenzentrale, welche in direkte Verbindung mit der Sternwarte in Berlin gebracht wird, alle vier Stunden die genaue Zeit empfängt, resp. selbsttätig daraufhin geprüft wird. Nur diese Uhr, resp. selbsttätig durch die Uhrzeit der Sternwarte verlesen sein. Es haben bereits eine Anzahl Teilnehmer gemeldet, auch werden die hauptsächlichsten Schulen, wie Oberrealschule, Seminar, Gymnasium, mit diesen Uhren versehen, in letzteren Schulen werden sie zugleich auch selbsttätige Läutefsignale geben. Die Antriebsleitung der Uhrenzentrale wird demnächst erfolgen können, nachdem verschiedene verspätete Lieferungen eingetroffen sind und die von der Reichspost zu legenden Außenleitungen gemacht sind. Durch diese Einrichtung wird es ermöglicht, für unsere Stadt eine einheitliche gleiche Zeit für alle Uhren zu haben, welches der heutigen Zeit und dem jetzigen Verkehr entspricht.

* **Evangelisches Oberschulkollegium.** Eine mit dem Einkommen eines Hauptlehrers verbundene Nebenlehrerstelle an der Schule zu Donnerstewe, Gem. Domsiede, ist zu besetzen. Dienstlohn 1350 M. einjährl. 50 M. Ortszulage und Dienstwohnung oder Wohnungsentgelt. Bewerbungen sind bis zum 29. Dez. 1907 einzureichen.

* **Oldenburg, 18. Dez.** Der Gesangverein Brüderchaft, die Entempler-Voge und der Saalgießverein treffen Sonntag, den 22. Dez., im Saale des Herrn G. Sullmann gemeinschaftlich ihr Weihnachtstfest. Alle Kinder der drei Vereine werden bekennt; auch für die Eltern ist geforgt. Das Eintreffen des Weihnachtsmannes erfolgt zu Pferde. Eine Jungmühle wird vorhanden sein.

h. Adorff, 19. Dez. Die Regelung der Gasleitung bis zum Ad. Helmschen Hause hier, ist jetzt endgültig als gesichert zu betrachten. Die Anwohner der Radorferchauffe haben sich bis auf einzelne Ausnahmen zur Gasabnahme bereit erklärt und die betr. Beträge gezahlt. Nächsten Herbst wird die Leitung fertig sein.

h. Adorff, 19. Dez. Der Landmann Joh. Rosenbohm hat sein neuerbautes Wohnhaus am Scheideweg an Landmann S. Hobben zu Everfen für 7500 M. verkauft. Hobben verkaufte seine in Everfen belegene Wohnung ebenfalls. — Die dem früheren Landmann, jetzigen Taramerfurterer Wakenus gehörige, im Jagen. Weidenmoor belegene Landstelle ist für 17 250 M. per 1. November 1908 an den Landmann Friedrich Heinrich August Sakerkamp zu Würgerfelde verkauft.

Wildehaufen, 18. Dez. Ein gefährlicher Unglücksfall hat sich heute gegen Mittag im benachbarten Dorfe Best zugetragen. Der ca. 23jährige einzige Sohn und Erbe des Vollmeiers Brüning war mit Dünnerfahren beschäftigt. Beim Nachhausefahren kamen die Pferde durch. Der junge Brüning stürzte vom Wagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß er fast unmittelbar nach dem Sturze verstarb und von einem Nachbar in leblosem Zustande aufgefunden wurde. Der bewaunerte Vater liegt seit drei Wochen krank zu Bette. Die Teilnahme an diesem Unglücksfall ist allgemein, zumal der junge Brüning ein allgemein beliebte Persönlichkeit war.

* **Kohn, 18. Dez.** Am letzten Sonntag versammelten sich hier die Gemeindevorsteher des Amtes Achta, um zu den Tangenschen Leitfäden zum neuen Schulgesetz Stellung zu nehmen. Man beschloß einstimmig, gegen den Antrag Tangen entschieden Stellung zu nehmen, da

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Schätze der Atmosphäre.
 Auf einem im Reichskanzlerpalais veranstalteten Feste hielt Professor v. Lindé einen äußerst interessanten Vortrag über die Schätze der Atmosphäre. — Der Vortragende erklärte, sich insbesondere mit den neuen erfolgreichen Bemühungen, technisch die Bestandteile der atmosphärischen Luft zu Produkten von volkswirtschaftlicher Bedeutung zu verarbeiten, beschäftigen zu wollen, gab eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der atmosphärischen Forschung, erwähnte die Erfindung Toricellis und Otto v. Guericke's, die Erfindung von Raffinaehnen, die Verflüssigung der Gase, ferner die chemische Erzielung der Atmosphäre durch Sauerstoff und die technische Anwendung des flüssigen Sauerstoffes, dessen Jahresbedarf für die Metallurgie innerhalb der letzten zehn Jahre sich verzehnfacht habe. Die Anwendung des Stickstoffes bei der Herstellung von elektrischen Metallfadenlampen sei auffallend steigend. Besonders interessieren derzeit die Herstellung von Stickstoffverbindungen für die Zwecke der Landwirtschaft. Durch die in wenigen Jahrzehnten bevorstehende Erschöpfung der natürlichen Salpeterlager werde nicht bloß die Landwirtschaft, sondern auch die Technik der Schieß- und Sprengstoffe und die chemische Industrie auf künstlichen Salpeter angewiesen, also ernste nationale Fragen berührt. Die erste industriell brauchbare Lösung des Problems hätten die Norwegische Birkeland und Eyde gefunden. Neuerdings sei die Forderung dieser wichtigen Aufgabe an die badische Anilin- und Sodafabrik übergegangen, daß sie mittels neuer einfacher Apparate höhere Ausbeuten erzielt habe. Nach dem Zusammenhänge der beiden Konzerne seien in Norwegen Werke für die Herstellung von Salpeter ausgebaut worden, die mit einem Anfangskapital von 40 Millionen Mark für die Erzeugung von Salpeter ausgebaut werden sollen. Auch in Schweden plane die Badische Anilin- und Sodafabrik eine

solche Anlage. Einen anderen Weg hätten die Berliner Chemiker Frank und Caro angegeben. In eisernen Retorten werde erhitztem Calciumcarbid reiner Stickstoff zugeführt und begierig aufgenommen. Der so erzeugte Stickstoff habe eine jahrelange agrarisch-chemische Probe als wirksames Düngemittel bestanden. Salpetersäure und Kalckstickstoff scheinen berufen, die Ausnützung der Wasserkräfte einer neuen Entwicklung zuzuführen, da sie für jahrelange, ja für die größten von den Industriezentren weit entfernten Wasserkräfte eine bisher fehlende stetige Wertverboreit garantieren. Eine größere Anzahl von Fabriken für Kalckstickstoff sei errichtet und in der Errichtung begriffen, in den Apenninen, den saubischen und schweizerischen Alpen, Norwegen, Dalmatien und Südbayern. Gehe in Erfüllung, was aus dem Laboratorium des Naturforschers hervorgegangen und durch die technische Chemie und die Ingenieurkunst in verwertbare Gestalt gebracht, nunmehr aus neuen Verhältnissen des Gembergebietes erwartet werden darf, so stellen die neuen Schätze der Atmosphäre eine bedeutsame Mehrung der Güter dar, die unter naturwissenschaftlich-technisches Zeitalter herbeigebraht hat.

Ein kleiner Vorfand. Vor drei Jahren hat die Gräfin Ceira Sercolani, die langjährige Geliebte des verstorbenen Königs Umberto von Italien, einen Prozeß gegen den regierenden König von Italien angestrengt. Bis zum Tode des Königs Umberto bezog sie nämlich eine schöne Rente. Diese wurde aber von Victor Emanuel bei seiner Thronbesteigung sofort laffiziert. 1903 verlagte nun die Gräfin den König auf Schadenersatz für moralische und materielle Schädigung durch seinen Vater. Sie erklärte, daß sie mit 14 Jahren die Geliebte des Königs Umberto geworden sei und ihm 1882 einen Sohn geboren habe, der aber auf des Königs Wunsch von den Eltern der Gräfin als ihr Kind anerkannt wurde. Das Gericht sprach nun vor einigen Monaten der Gräfin das Recht zu, ihre Behauptungen unter Beweis zu stellen, und gegen

diesen ersten Sieg der Gräfin rekurriert jetzt der Vertreter des Königs, der behauptet, der junge Mann, der 1882 geboren wurde, sei gar kein Sohn Umberto's, sondern in der Tat der jüngere Bruder der Gräfin.

Das Englische als Pflichtfach am Gymnasium. Die Nachricht, daß der Direktor des Berliner Friedrichs-Gymnasiums das Englische als Pflichtfach für die oberen Klassen eingeführt hat, wird nun dahin ergänzt, daß bereits Ostern 1906 am König-Friedrich-Wilhelms-Gymnasium auf Antrag des Direktors Kröning der englische Unterricht obligatorisch, der französische fakultativ für den einen Coetus der Obersekunda eingerichtet wurde. Die Neueinrichtung ist auch in diesem Schuljahre beibehalten worden, so daß jetzt die eine Unterprima und die eine Obersekunda oblig. engl. Unterricht haben. Direktor Kröning habe sich bei dieser Umänderung von der Ueberlegung leiten lassen, daß für Köln die Bedeutung des Englischen auf dem Weltmarkt ganz besonders hervor-trete.

Unvorsichtige Gebiete in Tibet hat der bekannte Reisende Dr. Erich Zugmayer während seiner letzten Expedition im Lande des Dalai Lamas durchstreift. Genau zwei Monate lang bewegte sich seine Karawane in eifigen Gebirgshöhen von 5000 Metern und darüber. Unter erschöpfenden Entbehrungen und Verlusten an Lasttieren und Gepäck gelang es ihm, über den Paß Su Waidi tief hinein in unmitelbare Gegenden vorzudringen, die Goldfelder von Ahotan und Karia zu besuchen, Sitten, Gebräuche und Lebensweise der Einwohner zu beobachten und die wissenschaftliche Kenntnis der Landesflora und Fauna zu bereichern, bis ihn schließlich feindliche Bewohner und abgeandete Kriegshausen zum Abzug über den Paß Su La zwingen. In fesselnder Darstellung gibt Dr. Zugmayer diese Erlebnisse mit zahlreichen Abbildungen in der „Amisau“, Wochenchrift für Wissenschaft und Technik (Frankfurt a. M.), wieder. Daneben bemerken wir noch eine passende Abhandlung von H. Lamprecht über „Die Auffindung des Gehecks von der Erhaltung der Kräfte“

durch ihn die geordnete Zulassung abgelehnt werden soll, eine Maßregel, wodurch die religiösen Interessen der Katholiken aus schwerer Gefahr würden. Man einigte sich darin, aus allen Gemeinden eine Petition an das Staatsministerium und an den Landtag zu richten mit der Bitte, den Antrag Tangen abzulehnen.

ns. Friedliche Wehe, 17. Dez. Die Wirte aus den Orten der Wehe haben in einer Versammlung in Mähkings Hotel einen Verein gegründet, dem der Name „Wirtverein der Friedlichen Wehe“ beigelegt ist. Der Verein beschäftigt zunächst, wegen der Teuerung des Brennweins hierfür einen einheitlichen Verkaufspreis festzusetzen.

* Barel, 19. Dez. Die dem Vorfuß- und Kreditverein gehörende ehemals Baurmannsche Besitzung ging durch Vermittlung des Rechnungsführers Viken-Barel für den Preis von 18500 M an Kaufmann Meher-Rapenburg über.

fr. Hoosfel, 18. Dez. Der vom hiesigen Turnverein arrangierte Gesellschaftsabend verlief in jeder Weise auf das Glänzende. Der Besuch war ganz enorm. Das Lokal konnte die Besucher kaum fassen. Die erschienenen Gäste verließen vollbefriedigt den Saal.

Bischof, 18. Dez. Die hier am Sonntagmittag abgehaltene Versammlung des hiesigen Landwirtschaftlichen Vereins war von etwa 50 Mitgliedern und Gästen besucht. Zu Vertretern der am 21. d. M. in Besatz stehenden Generalversammlung des Tierdauverbandes des Amtes Wehra wurden sechs Mitglieder der Affkamation gewählt. Dann folgte ein Vortrag des Leiters der Versuchs- und Kontrollstation, Dr. Fontamp, über die Bedeutung der genannten Anstalt, der sehr beifällig aufgenommen wurde. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Jeller Clem. Henke-Rechterfeld; zum Stellvertreter desselben Jeller S. Burack-Bischof; zum Schriftführer Jeller Lepping-Rechterfeld; zum Stellvertreter desselben Lehrer Mooramp-Endel, und zum Kassierer Gemeinderrechnungsführer G. Frilling in Nordbollen.

b. Sillens, 18. Dez. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man im nächsten Sommer in hiesiger Schulacht ein neues Schulhaus zu erbauen. Dies ist jedoch auch fast zum Bedürfnis geworden, da das alte ziemlich baufällig geworden ist.

vm. Kemwerder, 18. Dez. Die Gemeinden Alteneich und Bardevisch haben im vorigen Sommer auf ihre Kosten und mit Erlaubnis des Staates eine Menge Bauand aufzulegen lassen. Diese Gründe mit dem Bauand hat der Staat an die Firma Abeling und Rasmussen verkauft und es werden dort jetzt die Betriebsgebäude für eine Boots- und Werft errichtet. Die Firma hat den Gemeinden nun die Abfuhr des Sandes verboten, da sie das Grundstück im jetzigen Zustand vom Staate erworben hat. Die Gemeinden haben bis jetzt alles verjagt, ihr Eigentum, den aufgebaggerten Bauand, wieder zu erhalten; aber vergebens. Deshalb haben sie sich veranlaßt gesehen, den Staat darauf hin zu verklagen. Auf den Ausgang des Prozesses ist man sehr gespannt. — Auf der Werft von Reigebauer u. Co. geht die Arbeit zur Reize. Infolge des andauernd niedrigen Wasserstandes konnte nämlich bis jetzt nicht das seit dem letzten Sommer in Brake liegende englische Kriegsschiff heraufgebracht werden. Die Arbeit an der hier liegenden Brücke ist größtenteils beendet, und so hat die Firma ebenfalls eine Anzahl Arbeiter entlassen müssen, was in dieser Jahreszeit für manche Familie doppelt empfindlich ist.

0 Wilhelmshaven, 17. Dez. Das Bürgerbörseverkollegium hielt heute eine öffentliche Sitzung ab, in welcher der Vorsitzende davon Mitteilung machte, daß der Sparfassenordnungsplan sich mit einer Erhöhung des Zinsfußes von dreieinhalb Prozent auf dreizehn Prozent beschäftigt habe. Inzwischen habe man von der Erhöhung Abstand genommen, weil dadurch eine Mehrausgabe von 12000 Mark herbeigeführt werde. Das Kollegium erklärte sich mit dem Antrage des Magistrats einverstanden, vom 1. Januar ab bei der Sparkasse eine tägliche Verzinsung der Spareinlagen einzuführen. — Der Magistrat hat die Schulbuchrechnung für den Neubau der Oberrealschule vorgelegt. Danach hat der Anfang Mai 1906 bezogene Bau einschließlich des Grundstücks insgesamt 570513,72 Mark Kosten verursacht. Zur Prü-

fung der Abrechnung setzte das Bürgerbörseverkollegium eine fünfgleibige Kommission ein. Die Beträge sind bis auf 1600 Mark ausbezahlt. — Die Oldenburgische Spar- und Leihbank und die Landesbank haben sich damit einverstanden erklärt, daß das von ihnen der Stadt gewährte Darlehen auch fernerhin mit 6,5 Prozent verzinst werde, daß also die Erhöhung des Reichsbankdiskontos vom 8. November auf die Höhe des Zinsfußes ohne Einfluß bleibt. — Die Versammlung bewilligte als Weihnachtsgabe für acht Witwen von Veteranen 120 Mark. Kenntnis genommen wurde von einer Eingabe des kaufmännischen Vereins „Antion“, betr. Einrichtung einer Saison-Dampferverbindung von Wilhelmshaven nach Helgoland, sowie von einer zweiten Eingabe dieses Vereins, welche die baldige Anlage einer elektrischen Straßenbahn befristet. — Bürgerbörseverkollegium führte lebhaftige Klage über die jammervolle und unzureichende Beleuchtung der Straßen.

0 Wilhelmshaven, 16. Dez. Die Ablösung für den in Australien stationierten K. Kreuzer „Condor“ wird am 19. Februar 1908 mit dem Dampfer „Seydlitz“ von Bremerhaven aus gehen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 18. Dezbr., vorm. 9 1/2 Uhr.

Ein Diebstahl im Rückfall. Oskar Diebstahl d. Z. in Delmenhorst der jetzt in Haft befindliche Arbeiter Hieronimus Popiolet dadurch zuzufinden kommen, daß er dem Fuhrrecht Christoph Friedrichs in Delmenhorst eine Kasse im Werte von 6 Mk. vom Postkassens des Fuhrwerksbesitzers Mieting entwendete. Das Urteil lautet unter Annahme mildernder Umstände auf 6 Monate Gefängnis, auf welche Strafe die verbüßte Unteruchungshaft in Anrechnung kommt.

Wegen Verbrechens gegen § 218 Abs. 1 und 3 des Str.-G.-B.

wird verhandelt gegen: 1. die Blätterin Sina Winters aus Bant, jetzt in Unteruchungshaft, 2. die Arbeiterin Margarethe Deelen aus Bant. Zu der weiteren, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Verhandlung ist ein medizinischer Sachverständiger geladen. Nach dem öffentlich verhandelten Urteil erhält die Winters 8 Monate, die Deelen 9 Monate Gefängnis. Ersterer wird die verbüßte Vorhaft in Anrechnung gebracht.

Intellektuelle Urkundenfälschung

im Sinne des § 271 St.-G.-B. in Verbindung mit einer Uebertretung des § 360, Abs. 3. da. ließ sich hier am 27. September d. J. zuzufinden kommen der Arbeiter Jwan oder Johann Jüllor aus Siebiercum. Er nannte sich der Gefängnisinspektion gegenüber Wladislaus Baran und bewirkte somit, daß dieser falsche Name in die Gefangeneregister eingetragen wurde. Urteil: 14 Tage Gefängnis, die durch die Unteruchungshaft verbüßt sind.

Körperverletzung.

Unter dieser Anlage erschienen vor der Strafkammer I: 1. der Haussohn Heinrich Gernies, 2. der Haussohn Clemens Gernies, beide aus Bischof und gegenwärtig hier in Unteruchungshaft. Am 27. Oktober d. J. sah der Maurer Gernies. Dieser mit dem Haussohn Wigger und dem Haussohn Korbes in der Wirtschafft von Harting zu Bischof. Zwischen 8 und 9 Uhr abends entfernten sie sich von dort, um die Wirtschafft von Kellerger aufzusuchen. In der Nähe der Wirtschafft begegnete ihnen der Zimmergehilfe Klöfer, der mit Wigger Streit bekam, der zu einer Schlägerei zwischen Wigger und Klöfer ausartete. Dieser verjagte Frieden zu stiften und die Streitenden zu trennen. In diesem Augenblicke erschienen die Angeklagten, die sofort auf die vom Dienstknecht Brandmeyer gebrachte Kunde, daß Wigger und Klöfer im Streit lagen und Klöfer von Wigger verprügelt würde, die Wirtschafft verlassen hatten und zu dem Streit austraten. Beide sollen auf Dieser eingeschlagen haben, der Angeklagte Heinrich Gernies mit einem gefährlichen Werkzeug, womit er Dieser eine Stichwunde an der Schläfe und auf dem Rücken beibrachte. Der Gerichtshof verurteilte den Heinrich Gernies zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, da er nach der Beweisaufnahme die Ueberzeugung gewonnen, daß dieser Angeklagte die Stiche dem verletzten Dieser verjagt habe. Clemens Gernies, der

sich an der Schlägerei nicht beteiligt hatte, wird freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Körperverletzung.

Der Arbeiter Diedr. Johann Deters in Moorbeich hat nach der Feststellung des Schöffengerichts Delmenhorst am 14. September 1907 in der Nacht vom 16. zum 17. Juni d. J. in Moorbeich in der Wellmehrische Wirtschafft den Müller Friedr. Grobbin aus Barrel II mit einem Bierglas zuerst ins Gesicht geschlagen, so daß dieser über und unter dem linken Auge verblutete wurde, und ihm dann noch einen Schlag auf den Hinterkopf verjagt. Der Angeklagte ließ sich vor dem Schöffengerichte auf Notwehr. Dasselbe billigte ihm mildernde Umstände zu, weil er durch den verletzten Grobbin gereizt worden sei, und verurteilte ihn zu 14 Tagen Gefängnis. Auf die Berufung des Angeklagten wird das angefochtene Urteil insoweit aufgehoben, als die erkannte Strafe auf eine Geldstrafe von 30 M oder 6 Tage Gefängnis herabgesetzt wird.

Keine Konzeffion.

Der Wirt Höpner zu Bant war beschuldigt, eine Schankwirtschafft in dem „Colosseum“ ohne Konzeffion betrieben zu haben. Das Schöffengericht erkannte auf 50 M Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis. Die von dem Angeklagten dagegen eingelegte Berufung führte kein günstigeres Erkenntnis herbei.

Vermischtes.

Ein verschwendener Millionär. Aus Stockholm schreibt man: Großes Aufsehen erregt in ganz Schweden das Verschwinden eines der bekanntesten und reichsten Männer des Landes, des Multimillionärs Robert Dickson in Göteborg. Die Familie Dickson ist eine der reichsten und mächtigsten Kaufmannsfamilien des Landes und hat besonders für die Stadt Göteborg viel getan. Robert Dickson hat allerdings ein Leben geführt, das schon lange Bedenken erregte. Er hatte nämlich eine sehr gefährliche Leidenschaft für Rubel und kostbare Möbel, und hat u. a. für seine Frau einmal einen Schmuck für 175 000 Kronen, also 200 000 M., gekauft. Das Mobilien, mit dem sein Haus ausgestattet war, stellte ein Vermögen dar; einzelne Stücke hantamten aus allem fürstlichen Besitze und hatten sehr hoch bezahlt werden müssen. Das sind Viehfabriken, die auf die Dauer selbst einem Vermögen von 7 bis 8 Millionen Kronen, wie es Dickson ererbt hat, schaden können. Nun war Dicksons Vermögen größtenteils in Geschäftsunternehmungen angelegt, und vor etwa einer Woche hatte sich seine geschäftliche Lage so verschlechtert, daß er seine Zahlungen einstellen mußte. Und da verschwand er plötzlich! Es hieß, er sei nach Kopenhagen gereist, um dort einen Teil seines Kapitals flüchtig zu machen, aber in Kopenhagen ist nichts von ihm gesehen worden und es herrscht begriffliche Spannung und Erregung über Dicksons Verbleib.

Die Gemse als Lebensretterin. Wie die Gemse zur Lebensretterin wurde, berichtet der „Freie Kämpfer“ in folgendem: Vor einigen Tagen wollte ein zwanzigjähriger Jüngling aus Seidelsberg ohne Begleitung den wilden Kaiser-Bach zwischen Marias und Graubünden überqueren. Morgens um 9 Uhr verließ er Elm (Glarus), bei Anbruch der Nacht war er, des tiefen Schnees wegen, erst auf der Höhe angekommen. Er mußte, völlig erschöpft, hier im Freien übernachten und wäre wohl aus seinem Schlofe nicht mehr erwacht — die Nacht war bitter kalt —, wenn nicht bei Tagesgrauen eine Gemse, die wahrhaftig von dem Dämonen eine Gefahr witterte, ihn durch ihr Pfeifen gewekt hätte. Er kam dann glücklich ins Bündner Oberland hinunter.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Anhalt dieser Kritik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Was sich der „Vorwärts“ für Bären aufbinden läßt.

In seiner Nummer vom 10. Dezember schreibt er: „Dirsch-Dundersehe Programmrevision.“ Wie aus aus Jena gemeldet wird, ist der Nationalökonom Professor Harms vom Generalrat der Deutschen Gewerbetreibenden aufgefordert worden, für diese ein neues Programm ausgearbeitet. Man sollte meinen, daß diese Arbeiterorganisation,

und noch viele andere, leichterkündlich geschriebene Aufsätze aus allen Wissensgebieten, die den Leser dieser Zeitschrift schnell, umfassend und zuverlässig über alle Kulturfortschritte und -Bewegungen unterrichten.

Von Pariser Moden. Das Charakteristische der Futmoden von Tage ist die Pelzgarminn, der Federn und vor allem Blumen beinahe ganz haben weichen müssen. Damit ist man auch endgültig zur Barettform übergegangen und die Herrschaft der Glücke hat für diese Saison wenigstens ihr Ende erreicht. Gewöhnlich besteht das Barett aus einem bauchigen Samtpuff, der von einem Rekrande eingetaucht wird. Hierzu verwendet man vielfach Stunks, aber manchmal ist es auch ein ganzer Tierbalg, ein schneeweißes Gestrüchsen oder ein Marberlein, das sich um den Hutkopf gewirkt zu haben scheint und aus schlauen, glänzenden Augen in die Welt hineinblinzelt. Sie und da dient das Rauchwerk auch als Schmuck für einen Hut mit hohem Kopf, und selbst weiße Tüllhüte werden mit feinen Babelstreifen umändert, während Schwänzen, vermischt mit kleinen Blüten, sich als Kranz darum winden. Die Garnitur des Barets wird durch eine sehr feinspitze, aber hohe und volle Kigrette an der linken Seite vervollständigt. Neu ist eine Art Riesenpompon, etwa von der Größe einer Kugel, das aus winzigen Federn zusammengesetzt ist und haarfein ziemlich weit hinten an dem Barett oder der Locke so angebracht wird, daß das eine auf die Seite zu liegen kommt. In seltenen Fällen sieht man auch mit Pelz überzogene Quaden. Zwischen deren Rand und dem flachen Kopf schlängelt sich ein farbiges Samtband, das mit einer hübschen Schmalle zusammengehalten wird. Obendrein kann noch ein Büschel Federn angebracht werden, die sich jedoch senken müssen, im Gegensatz zu den Kigretten, die unumkehrbar Chit haben, je höher sie emporstehen. Es gibt Hüte, auf denen Seide, Samt, Pelz und Federn vereinigt sind; der Rand ist zum Beispiel mit Seide überzogen, der Kopf besteht aus Samt und wird von Pelz umfaßt, dem ein Strauß von Federn als abschließendes Glied dient.

Hebrigens sind schon Anzeichen der ersten Frühjahrsmoden im Aufzuge vorhanden. In den Schau Fenstern zeigen sich Neuheiten, die vom Barett noch den

bauchigen Kopf, sonst aber einen ringsherum gleichmäßig breiten Rand haben und ganz und gar aus Taffet ohne jeglichen andern Schmuck gearbeitet sind. Der Stoff, der den Rand deckt, ist an beiden Seiten gezogen, und der Puff, der sich darüber erhebt, hat einen so beträchtlichen Umfang, daß wenig Hoffnung auf die Mode der kleinen Hüte übrig bleibt. In dieser gesellschaftszeichnen Zeit spielt auch der Haarstrich eine große Rolle. Dabei wird auffallend viel Silberputz verwendet, der als feiner Staub auf die kühl geschwungenen Federstrahlen eines Paradiesvogels gestreut ist, in kleinen Körnern die Blätter einer Pflanze enthält oder auch in Gestalt eines Zweiges in eine Art Diadem gebunden wird, das man aus einzelnen Federfäden auf dünnem Draht herstellt.

Ein wirklicher Gentleman. Man erinnert sich der vor einer Reihe von Monaten in den amerikanischen und auch in europäischen Zeitungen erzählten romantischen Abenteuer eines jungen Grafen von Hochberg, Hans Ferdinand mit Vornamen, eines Sohnes des früheren Generalintendanten der Berliner künftigen Theater, Grafen Volko Hochberg, und Neffen des verstorbenen Herzogs von Pleß. Der junge Graf hatte sich wegen seiner Getrat mit einem bürgerlichen Mädchen mit seinen Verwandten überworfen und in Nordamerika einen höchst einflussreichen bürgerlichen Beruf ergriffen — wenn wir uns recht erinnern, den eines Chauffeurs. (Gehört doch jetzt zu den bezorgtesten höchstbedingten Tätigkeiten.) Der jeben erscheinene Jahrgang 1908 des Gotha'schen Hofkalenders verjagt, daß inzwischen die Trennung des Grafen von seiner Familie völlig durchgeführt worden ist und er auch auf jede äußerliche Zugehörigkeit zu ihr verjagt hat. Es heißt da nämlich auf Seite 389 in dem Artikel „Pleß aus dem Hause Hochberg“ bei dem vierten Kinde des Grafen Volko Hochberg: 4. Hans Ferdinand (ohne Grafentitel, im Gegenjagte zu den anderen Kindern), und dann ist in einer Klammer über diesen entgrateten Sohn folgendes bemerkt: „Berzichtet sich und seine Nachkommen auf den grälischen Geburtsstand und Adel. Verfl. 18. Juni 1907, und nimmt mit Genehmigung des königlichen Polizeipräsidenten in Berlin den Namen „Barnes“ an.“

Die Möglichkeit früherer Feststellung des eingetretenen Todes ist nach einer Mitteilung von Ch. Baillant an die Pariser Akademie der Wissenschaften durch Radiumbestrahlung gegeben. Wie die Chemikerzeitung kurz ausführt, hat Baillant festgestellt, daß bei radiophotographischen Aufnahmen des Unterleibes totter Personen sowohl der Magen wie die Eingeweide auf den Platten sichtbar sind, was bekanntlich bei Aufnahmen der Lebenden nicht der Fall ist. Er erklärt dies dadurch, daß die sich bildenden Gase in diesen Organen zum größten Teile Schwefelverbindungen darstellen, die unter Einwirkung der X-Strahlen zu phosphoreszierenden beginnen; diese für das Auge unsichtbare Phosphoreszenz wirkt stark auf die photographische Platte, so daß die Organe auf dieser nach dem Entwideln deutlich sichtbar sind. Das Verfahren bildet ein unerschöpfliches Mittel zur Feststellung eines etwaigen Scheintodes.

Ein Gelegenheitsgedicht von Wilhelm Buch. Die bekannte Wiener Zeitschrift „Der Floh“ hat aus Anlaß ihres 40jährigen Bestehens eine gut ausgearbeitete Festschrift herausgegeben, der ein sogenanntes „Goldenes Buch“ angegliedert ist, in das sich u. a. auch Wilhelm Buch eingeschrieben hat. Er dichtet unter dem Titel: „Wir Kinder der Vergangenheit“:

Wer eine Erbschaft übernommen,
Hat für die Schulden aufzukommen,
Denn nicht umsonst ist der Genuß,
Kein Reagen gilt, kein Widerstreben,
Wir müssen leben, weil wir leben.
So lautet der Gerichtsbeschl.ß.

Berichtigung. Im gestrigen Heftleton „Wilhelm Schaeers Roman“ ist durch zwei Druckfehler ein Satz böse entzerrt worden. In der Mitte der 5. Spalte muß es statt „Realität“ „Realität“ und statt „dar“ „hört“ heißen. Der Satz lautet unter Vermeidung des Fremdwortes: „Hans laut ihm das Bild, wegen dessen nachher Figur auch Wohlheit mit dem Maler brist, nachher da ab und bemerkt es: dem Verhältnis mit dem Maler entpöf aber auch ein Kind, und das muß Hans der Jugendgepöfeln zunächst lassen.“

- aus -

Weihnachts-Geschenke

empfehle eine große Auswahl in feinen Nickel-Servicen, ferner Schreibzeuge, Rauchservice, Bierseidel, Aufsätze, Bowlen usw.

Diedr. Sündermann, Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft,
Langestr. 65.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle:

Wallnüsse	Apfelsinen
Hasel do.	Mandarinen
Para do.	Weintrauben
Kokos do.	Traubenrosinen
Feigen	Weintrauben
Datteln	Cheyloon Ingber glacirt
Krachmandeln	Cond. Ananas
	Aprikosenpasten

in deutschen und französischen Reichhaltiges Lager Weinern.

Schokoladen, Kakao, Cakes in grosser Auswahl.
Original Warmbrunn-Backwerk.
Bollenhagensches Backwerk.

Schinken (roh u. gekocht), frische u. geräucherte Würstwaren, Nagelholz, Rauchfleisch, Gänsebrust, geräucherte Aale, Lachs, Hummer, Sardinen i. Oel, Appetit-Sild, — Kavlär, — Pains, — Pumpernickel. —

Schweizer Gervais- Käse. Holländer Neuschatel- Roquefort-Camembert- Chester-Schloss-

Ed. Schmidt,

Roggemannstr. 15.

Erdbeeren-Ananas-Bowlen-Weine.

Reichhaltiges Lager in Taschenuhren, Wanduhren, Standuhren, Küchenuhren, Weckern, nur feinste, solide Werke.



Uhren, Gold- u. Silberwaren.
Hermann Hilsberg,
Osternburg, Bremerstr. 2a.

Broschen, Ringe, Ohrringe, Trauringe, Colliers, Armbänder, Uhrketten.

Größte Auswahl in Pelzwaren.

Prämiert: 1876 Oldenburg — 1886 Leipzig 1885 und 1905: Goldene Medaille. :: 1905: Staatsmedaille. ::

Kragen und Muffen

in neuesten Formen und edelsten Pelzarten:

Zobel, Nerz, Hermelin, Chinchilla, Marder, Skunks, Persianer, Sealskin, Fuchs, Bär pp.

Tibet, Muslon, Sealkanin, Murrel, Nutria zu ganz billigen Preisen.

Herrenpelze, Fuss-säcke, Pelzdecken.

Umarbeitungen sorgfältig u. rasch.

Carl Willers, Hofkürschnermeister, Achternstr. 20.

Beckhausen. Die noch nicht abgelaufenen Schuluntersuchen sind nunmehr bis zum 23. d. Mis. zu erwarten. D. Ottmanns, Juvat.

Aufforderung. Siehe. Ueber etwaige Forderungen an den Nachlass meines verstorbenen Eheannes erbthe ich bis zum 25. d. M. freigelegte Rechnungen. Hermann Niebuhr Ww.

Damen wenden sich bei Ausbleiben Bestimmer Vorgänge vertrauensvoll an Frau M. Maszynski Zürich I (Schweiz), Löwenstrasse 66. (Viele Dankst., Kl. erb.).



Für Kinder!

Weihnachts-Konfekt.

250 g Zucker, 3 Eigelb, 1 Teelöffel Salz, 1 Glas Dr. Oetker's Citronen-Essenz werden verrührt. Dann fügt man 250 g Gustin oder feinsten Stärkepuder hinzu und zuletzt 300 g Mehl nebst 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver und 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. Der Teig wird ausgerollt, mit Formen ausgestochen, auf ein gefettetes Blech geseigt und hellgelb gebacken. In Blechdose aufzubewahren.

Wir erklären uns hiermit bereit, für alle Personen, welche ein Einkommen aus der Oldenburgischen Staatskasse zu beziehen haben, die fälligen Beträge fortlaufend zu erheben. Es ist zu dem Zweck eine einmalige unbeglaubigte Vollmacht, gestempelt mit Mk. 1.—, bei der Staatskasse zu hinterlegen, wozu wir Formulare bereit halten. Die erhobenen Beträge schreiben wir unseren Kunden sofort verzinslich hier oder bei einer anderen Niederlassung unserer Bank gut.

Deutsche Nationalbank,
Kommanditgesellschaft auf Aktien,
Zweigniederlassung Oldenburg.

Die letzten Neuheiten in Damen-Gürteln.

Einfacher Gebrauchsgürtel und Hocheleganter Modegürtel in Leder, Gummi, Sammet, Seide.

Besondere Neuheit: Japan- und Brokat-Band.

: Spezial-Geschäft :
Hugo Nolte,
Schillingstr. 9.
Sons auf alle Artikel mit unbegrenzter Gültigkeitsdauer.

Neuheiten in Christbaumschmuck.

kerter, Kugeln, Früchte, Eier, Keffere, Formachen, Nüsse, Tannenzapfen u. in brillanten Farben, fein verpackt und bemalt, 240 Stück für 5 Mk. franco Nachnahme oder Voreinbarung liefert

Willy Jacobi, Berlin O, Jordanuferstr. 18.

Achtung!

Sämliche Weihnachts-Artikel als: Puppenwagen, Lehnstühle, Papierkörbe, Zeitungshalter sowie alle Sorten Körbe von heute ab bedeutend im Preise herabgesetzt.

Wabattmarken.
Hinderiko Beening, Neujerger Damm 23.
Eine junge trachtige Biene zu verkaufen. Dener-Gasse 23.

Marineverein Oldenburg und Umgebung.

Am 2. Feiertag, abends 8 1/2 Uhr anfangend:

Weihnachtsball

in der Union. Einführungen sind gestattet. Der Vorstand.

NB. Auf Urlaub befindliche Angehörige der fahrl. Marine sind herzlich willkommen und haben freien Eintritt und Tanz

Bürgerfelder Kriegerverein

Am 1. Weihnachtstage im Vereinslokale:

Großer Gesellschaftsabend,

verbunden mit Verlosung. Anfang 7 Uhr. Saalöffnung 8 1/2 Uhr. Eintrittsfreie für Mitglieder 20 P., Nichtmitglieder 30 P. Die Tannenbaumfeier für die Kinder der Mitglieder findet um 4 Uhr statt. Der Vorstand.

Wardenburg. Klub Frohsinn.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.:

BALL

bei Gastwirt Joh. Lüfchen, wozu freundlichst einlabet Der Vorstand.

Mittel h. Biefelsteche. Am Neujahrstage:

Ball.

Siezu labet freundl. ein Joh. Clausen.



Kriegerverein Hahn.

Am 1. Weihnachtstage:

Großer Gesellschaftsabend

verbunden mit Gratisverlosung und Kinderbescherung im Vereinslokal „Hahner Hof“. Kinderbescherung 4 Uhr, wozu freundl. einl. Joh. Behrens. Der Vorstand.

Hahner Hof.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundl. einlabet Joh. Behrens. Muffel der Arklarie.

Gewercht.

Am Sonntag, den 22. Dezember:

Große Verzelegung

(Anfang 4 Uhr), wozu freundlichst einlabet O. A. Gehrels.



Krieger-Verein Klein-Scharrel.

Am 2. Weihnachtstage Große Tannenbaumfeier mit Verlosung; nachher: Ball, wozu freundlichst einlabet Der Vorstand. Joh. Diedr. Freund.

Wahnb. „Schifferna“. Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundlichst einlabet Joh. Kemmholmanns.

Metjendorf.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Ball,

wozu freundlichst einlabet G. Dieks.

Sandfrug.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundlichst einlabet S. Wernede.



Veteranenverein Oldenburg.

Anständigstüber findet die diesjährige Weihnachtsfeier mit Verlosung am 1. Weihnachtstage im „Hotel zum Kronprinzen“, Grünefeldstr. 11a. Anfang 6 Uhr nachmittags. Der Vorstand.

Gesang-Verein Neusüdende.

Am Sonntag, den 5. Januar:

Ball,

Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 P. Siezu labet freundl. ein G. Meyer. Der Vorstand.

Oberlether Krug.

Stuckateur-Verein.

Am 2. Weihnachtstage:

BALL,

wozu freundl. einlabet A. John. Der Vorstand.



Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Die Anlage von Jauchegruben und die Konfervierung der Jauche in den Marschen. — Die Wintermaßkükenzucht als landwirtschaftlicher Nebenerwerb. — Eingegangene Bücher.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Joh. Guntemann, Wildeshausen.
Aus dem Lande, den 17. Dezember.

Die Bitterung der letzten Woche

Ist, wie bisher, verhältnismäßig milde gewesen. Erfreulich ist, daß die Niederschläge angehalten haben. Es ist im Interesse der Landwirtschaft nur zu wünschen, daß die Niederschläge noch reichlicher fallen, da der Grundwasserstand noch immer weit unter normal ist. Die Wege in manchen Gegenden mit besserem Boden sehen dort, wo keine Schotter sind, riesig gefahren aus. Das kann indes kein Hindernis sein, für die Landwirtschaft noch mehr Wasser zu wünschen, denn „das Wasser ist das Beste“ so lauten schon die Alten.

Die Wintertrudt

ist stellenweise in letzter Zeit etwas gelblich geworden, was teilweise auf Nässe, teilweise auf Witterungseinflüsse zurückzuführen ist.

Von den Arbeiten, die zurzeit ausgeführt werden können, seien folgende erwähnt:

Das Nachsehen aller Geräte und Maschinen.

Die Maschinen und Geräte, die aus Metall hergestellt sind, leiden naturgemäß im Winter bei schlechter Behandlung mehr als im Sommer. Daher muß es die größte Sorge des Landwirts sein, sofort nach der Einstellung der Maschinen und Geräte in die für sie bestimmten Räume sie von allem Schmutz zu säubern, was nur durch Auseinandernehmen der einzelnen Teile bewerkstelligt werden kann. Am ersten hat man in jeder Wirtschaft das Petroleum als Reinigungsmittel zur Verfügung. Nach dem gründlichen Reinigen werden dann die einzelnen blanken Teile gut mit einer Fettschicht umgeben, die übrigen Teile werden mit einem Firnisanstrich versehen. Vor allen Dingen ist bei dieser gründlichen Reinigung Schmutz zu geben, ob Teile der Maschine und Geräte unbrauchbar gemacht, bemerkt sind. Hat man letztere Wahrnehmungen gemacht, so sind sofort Anstalten zu treffen, daß zerbrochene und verrostete Teile ersetzt werden, damit jede Maschine jederzeit betriebsfähig ist. Auch ist die Feuchtigkeit, welche bekanntlich den Rost veranlaßt, einen höchst nachteiligen Einfluß auf die hölzernen Teile der Maschine aus. Daher ist es richtig und important, wenn auch die hölzernen Teile mit einem Firnis überstrichen werden. Das Maschinen- und Gerätekonto ist in den letzten Jahren bei der steigenden Arbeiterentlohnung in allen Betrieben vermehrt worden und verhängt einen erheblichen Teil der Betriebskosten. Diese werden sich um so mehr steigern, je nachlässiger die Behandlung der Maschinen und Geräte ist.

Die Anlage und Behandlung der Komposthaufen im Winter.

Der Komposthaufen ist die Sparte des Landwirts. In den Komposthaufen gehören sämtliche Abfälle jeglicher Art, welche in jedem landwirtschaftlichen Betriebe vorkommen und oft nahezu verloren gehen. Der Komposthaufen wird mit guter Erde durchsetzt und, wenn möglich, mit Jauche durchtränkt. In den Komposthaufen gehören nicht die Unkrautarten, weil diese wieder durch Tiere verschleppt werden können. Ein vorzügliches Binden des Sticksstoffs der Jauche findet durch Beimengung der Torfstreu zum Komposthaufen statt. Es ist selbstredend, daß die Verwendung des Kompostes auf Grünland in erster Linie stattfinden sollte, ausnahmsweise auch für Moorländerereien zur Verbesserung des Bodens zu Gackfrüchten. Der Kompost darf um diese Zeit nicht ausgefahren und getreut werden, weil durchweg durch Frost und Sonnenchein ein großer Teil der Bakterien, die eine so vorzügliche Wirkung ausüben, abgetötet werden. Früher hieß es allgemein in der Landwirtschaft: „Der Kompost hilft vor Weihnachten dreimal so gut als nach Lichtmess.“ Die praktische Beobachtung hat gezeigt, daß der Kompost am besten auf Grünland hilft, wenn das Gras zu wachsen beginnt oder schon wächst.

Die Vornahme notwendiger Reparaturen an den Gebäuden.

Mit dem Beginn des Winters muß der Landwirt sämtliche Gebäude untersuchen, ob auch Schäden vorhanden sind, welche oft einen großen wirtschaftlichen Nachteil herbeiführen können. Hierhin gehören zerbrochene Fenster, undichte Türen, vor allem aber schadhafte Dächer der Gebäude. Auch gehören hierher mangelhafte Wele der Widen, der Kellerräume ufm. Man kann weit mehr als 50 Prozent der Unzulänglichkeiten, die in den Gebäuden vorkommen, auf schadhafte Stellen zurückführen. In den kalten, zugenagten Ställen frieren die Tiere und müssen einen großen Teil des ansonsten fruchtbarsten Futters als Wärmeabstrahlung abgeben. Manche Tiere, welche besonders große Milchleistungen aufweisen, sind außerordentlich empfindlich gegen Kälte und Zugluft, so daß es vorzuziehen ist, daß allerbeste Milchkuhe ihre ganze Milchleistungsfähigkeit einbüßen. Durch die schadhaften Dächer gelangen Schnee und Regen in die Borräte der Scheunen und machen das darin lagernde Getreide, Heu ufm. bis zu einem gewissen Grade unbrauchbar. Manchmal ist solches Futter geradezu schädlich.

Auf den Grünländerereien

werden die noch nötigen Arbeiten vorgenommen. Hierhin gehören in erster Linie das Mähen und Ausstreuen der Win-

ten, der Rasenmiete (Luftrag, Indentopp) usw. Namentlich hat das Luftrag in manchen Grünländerereien in den letzten Jahren erhebliche zugenommen, weil die Wurzeln bei vermehrter Düngung sich immer weiter ausbreiten. Manche Landwirte schälen das stark mit Luftrag besetzte Grünland dünn und bringen dann die Rasenstücke in Haufen zusammen. Auch die Schafe vermögen bei langausgedehnter Weidzeit auf Grünland, welches stark mit Luftrag durchsetzt ist, das Vektore wesentlich zu dezimieren. — Auf Weiden, welche ohne Umbruch direkt nach Abholzung eines Holzbestandes angelegt sind, können zurzeit, wo die Arbeiten nicht drängen, die Holzstämme nach und nach entfernt werden durch die Art. Vorzüglich hat sich auch die Sprengung großer Holzstämme durch Koburtt bewährt, z. B. in Kahlbän bei Otscherger zur Windmühle. Ein weiteres Mittel zur leichten Entfernung soll darin bestehen, daß man die Stämme andocht und die Bohrlöcher mit Scheidewasser füllt.

Zu übrigen muß die Düngung mit künstlichen Mitteln ausgeführt werden, ebenso das Veredeln der Maulwurfs- hügel und das Begrünnen an denjenigen Stellen, wo das Wasser stagniert.

Die Viehpreise

sind zurzeit etwas im Steigen begriffen, und die Nachfrage ist etwas lebhafter geworden. Das fette Vieh ist auf den Schlachthöfen noch immer in mehr als genügender Anzahl angeboten worden. Die Schweinemast ist noch immer unrentabel und wird es bei den hohen Futtermittelpreisen auch noch längere Zeit bleiben. So kann zurzeit der Landwirt seine Produkte durchweg nur minderwertig verwerten. Das spiegelt sich wider in der geringen Kaufkraft der Landwirte in den Geschäften, welche besonders auf den Weihnachtverkauf eingerichtet sind. Die guten Jahre für die Landwirtschaft sind auch gute Jahre für die Geschäftslente.

Die Ferkelpreise sind unverändert schlecht, so daß viele kleine Züchter die Schweinezucht endgültig aufgeben und sich mehr der Ferkelzucht zuwenden, da die Produkte derselben immer begehrter sind und immer besser bezahlt werden. Der Wert der Frühbruten kommt jetzt so recht gutage, weil die frischen Eier jetzt sehr parum und teuer sind.

Die Anlage von Jauchegruben und die Konfervierung der Jauche in den Marschen.

Bericht, erstattet in der Sitzung des Sonderausschusses der D. L. G. für die Kultur des Marschbodens.

Von P. Cornelius-Großenmeer.

(Schluß.)

Wie auf allen Gebieten, so gibt es auch auf diesem noch viele Erscheinungen, die der Aufklärung bedürfen, und auch solche, die zu Irrtümern und Tragfähigkeiten verleitet haben. In einem Jauchebassin, dessen Inhalt sich nachher als der zweifelhafte, was Sticksstoffgehalt anlangt, herausstellte, zeigte die Oberfläche der Flüssigkeit lebhaftes Pflanzenwachstum, was die Kommission zu dem einmütigen Ausruf „Gärung!“ veranlaßte; das war im März. Die Jauche dieses Bassins ist am 8. März untersucht worden; wenn also im März schon Gärung darin war, so hätte sie wohl zwei Monate später nicht mehr so hohen Sticksstoffgehalt aufzuweisen gehabt, wie ihn die Untersuchung ergab, nämlich 369,4 Gramm im Hektoliter.

Ein weiterer Umstand, welcher auffällt, ist der, daß nach dem Ergebnis der vorliegenden Untersuchung diejenige Jauche, welche mit Latrine vermischt wird, einen niedrigeren Gehalt, sowohl an Sticksstoff, als auch an Kali zeigte, im Vergleich zu reiner Stalljauche. Ob auch hier ein Versehen vorliegt, oder ob die Latrine sehr arm an Kali war, der Sticksstoff aber durch die Vermischung zerstreut wurde, entzieht sich natürlich der Beobachtung so lange, bis eine mehrfache Wiederholung der Probeentnahme und Untersuchung darüber Aufschluß gibt. Diese Wiederholung ist bei der Versuchstation in Oldenburg angestellt worden; es möchte sich jedoch empfehlen, daß auch andere Anstalten gelegentlich das Verhalten des Sticksstoffs in der Jauche erneut unter Beobachtung nehmen.

Guter trockener Streutorf saugt das Sieben- bis Achtfache seines Gewichtes an Feuchtigkeit auf. Zur Aufzucht von 50 Kubikmeter Jauche werden demnach rund 7000 Kgr. Torfstreu, gleich 60–70 Ballen, gebraucht, welche frei Hof sich etwa auf 3 Mark für den Ballen stellen, zusammen mithin also 180–200 Mark. Ein Jauchebehälter von 50 Kubikmeter Inhalt und 40 laufende Meter Kanal kosten etwa 1000–1200 Mark, je nach Ausführung, Steinpreis, Arbeitslohn ufm. Die Haltbarkeit der Anlage ist bei jagemäßiger Ausführung fast unbegrenzt, die jährliche Abschreibung daher niedrig bemessen worden. Bei 2,5 Prozent Abschreibung und 5 Prozent Verzinsung, zusammen 7,5 Prozent, kostet also das Auffangen und Aufbewahren der Jauche im Bassin jährlich 75–90 Mark. Der Vorteil der Torfstreu, welcher in der Vermehrung des Düngervolumens liegt, mag auch durch die vermehrte Arbeit, welche durch die Verwendung von Torfstreu entsteht, zum Teil aufgewogen werden. Am besten

wird sich beides nebeneinander ausnehmen und auch am besten zentieren, denn eine weiche Streu schafft dem Vieh ein bequemeres Lager, durch den stetigen und sofortigen Abfluß der Jauche aber wird eine wohlthuende Verbesserung der Luft im Stalle erzielt. Die Anlage von Grobentwannen kann daher auch in solchen Gegenden angeraten werden, wo sie nicht geradezu durch den Mangel an Streumaterial notwendig wird.

In den oldenburgischen Weidmarchen wird wenig Stalldünger auf den Acker gefahren und Jauche schon garricht, weil dadurch der Ackerboden sehr dicht werden würde; vielmehr wird beides zumeist zur Düngung der Wechselweiden gebraucht, das sind solche Weiden, die ein um das andere Jahr einen Schnitt gemäht werden und meist im Fruchtwechsel liegen, also zeitweise unter dem Pfluge sind. Der Dünger ist sehr kurz; wenn aber einmal etwas mehr Stroh dazugefügt ist, so kann man wohl nachher das Land mit der Hartmaschine ab, trocknet das abgeharfte Stroh und verteilt es noch einmal oder bringt es gleich wieder in die Düngergräfte, wo es dann ein weiteres Jahr Zeit hat, sich zu zerlegen. Kompost wird fast nur für den Garten bereitet.

Die Wirkung der Jauche, wie sie durch die Kommission für die Prämierung der Düngewirtschaften im Amt Buttlar bei der zweiten Befichtigung der Wirtschaften, Ende Mai, beobachtet wurde, entsprach, soweit dies durch Augenchein festgestellt werden konnte, den Ergebnissen der Untersuchung der Jauchegruben. Besonders trat ein sichtbarer Unterschied hervor zwischen zwei nebeneinander gelegenen Stücken Waidland, von denen das eine zur Wirtschaft von Meiners-Bartfeld gehörte, mit Jauche von der Düngergräfte, das andere, von der benachbarten Wirtschaft von Becker-Longern, mit Jauche aus kanalisiertem Grobentwalle gedüngt war. Die Waidfelder Jauche gelangt mit der Mistkarre auf den Düngerhaufen und fäulert dann durch den Dünger in eine die Dünggräfte umgebende offene Rinne, durch welche sie in das gut gebaute und verschlossene Bassin geleitet wird, dessen Zufluß bei Regenwetter verstopft wird. Der wesentliche Unterschied liegt also darin, daß in der einen Wirtschaft der Luftabfluß durchgeführt ist, der in der anderen fehlt. Die Jauche von Bartfeld enthielt im Hektoliter immerhin noch 135 Gramm Sticksstoff, was wohl der Abwässerung des direkten Regenwassers zu verdanken ist; dagegen hatte diejenige von Longern fast doppelt soviel Sticksstoff, nämlich 260,9 Gramm. Dementsprechend zeigte auch das gärende Stück in Longern einen erheblich üppigeren Garaus und dunklere Farbe, als dasjenige von Bartfeld. Dazu gehört diese Jauche noch lange nicht zu den stickstoffreichen.

Nach diesen vorläufigen, von Latein ermittelten Ergebnissen scheint die Behandlung der Jauche in den Marschen nach anderen Erwägungen gesehen zu müssen, als auf Gees- und Moorböden, und der Sonderausschuss für Marschkultur würde sich daher um die Erhaltung und Kulturbarmachung bedeutender und wertvoller Sticksstoffmengen verdient machen, wenn er die Erfahrungen, welche auch in anderen Marschgebieten in dieser Hinsicht gemacht werden, sammeln und bearbeiten würde, Hand in Hand mit der Marschkulturkommission. — Da aber der in Oldenburg dauernd betriebene, von Herrn Defonomierat Dettken seinerzeit angeregte Preisbewerb der Düngewirtschaften wahrscheinlich hier und da gelegentlich Nachahmung finden dürfte, so empfiehlt es sich vielleicht, für diese Wettbewerbe einige beachtenswerte Grundstücke aufzustellen, in welchen die wichtigsten Gesichtspunkte für die Beurteilung der Düngerbehandlung, Nachschläge für die Probeentnahme und Untersuchung von Stalldünger und Jauche, sowie überhaupt für die Anordnung derartiger Wettbewerbe enthalten sind.

Man könnte einwenden, es müsse mit solchem Vorgehen gewartet werden, bis in der Versuchswirtschaft der Marschkulturkommission einige Erfahrungen gesammelt seien; die Düngewirtschaften aber werden inzwischen weiter prämiert, und es kann nur zum allgemeinen Besten dienen, wenn eine Instanz, wie der Sonderausschuss für Marschkultur, einestells derartige den Fortschritt fördernde Unternehmungen zu unterstützen, andererseits sie in ein System zu bringen und drittens je weiteren Kreisen zugänglich zu machen sucht. Wenn sich dann später, wie ja sicher zu erwarten ist, herausstellt, daß die Ergebnisse der in der Versuchswirtschaft zu Widdelswehr angestellten Versuche eine Nachprüfung der aufgestellten Regeln erfordern, so kann diesem Erfordern mit doppelt so sicherem Erfolge Rechnung getragen werden.

Die Wintermaßkükenzucht als landwirtschaftlicher Nebenerwerb.

Hierüber schreibt Becker, Kiel, in der „Deutschen Tierzeitung“:

Im Herbst 1906 hatte ich Gelegenheit, im östlichen Teile des großherzoglichen Amtsbezirks Delmenhorst, sowie in den Kreisen Harburg und Winsen a. d. Luhe die Wintermaßkükenzucht, die in diesen Gegenden seit geraumer Zeit mit gutem Erfolg betrieben wird, kennen zu lernen. Meist sind es kleinere Landbesitzer und landwirtschaftliche Ar-

beiter, denen dieser Nebenberuf eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle verschafft. Besonders ist es, daß die Winterfütterung, trotzdem schon seit Jahren durch Wort und Schrift dafür eingetreten wird, sich in anderen Gegenden Deutschlands noch nicht so recht einbürgern will; es ist nur zu wünschen, daß die Tatsache, wie außerordentlich lohnend die Zucht von Wintermäulchen ist, in breite Volksschichten hineingetragen wird. Da die Zucht hauptsächlich in den Wintermonaten betrieben wird, also zu einer Zeit, wo es dem kleinen Landmann an Arbeit mangelt, so wird es gewiß mancher mit Freuden begrüßen, sich in diesen Monaten einen Nebenberuf verschaffen zu können. Die Grundbedingungen für eine erfolgreiche Wintermäulchenzucht sind:

1. Ein saftreicheres, zart- und weißfleischiger, weicherer und genügsamer Süßnerflieger, der im Winter Eier liefert und auch im Winter brütet.
2. Entsprechende Aufzuchtgeräte.
3. Entsprechendes Futter.
4. Ein gutes Abzuchtgebiet.

Das Abzuchtgebiet ist von allergrößter Bedeutung; allerdings da, wo ein gutes Abzuchtgebiet vorhanden ist, kann man ohne Zögern an die Wintermäulchenzucht herangehen. Hierzu eignet sich aber nicht jede Süßnerfliegenrasse, sondern nur eine solche, welche die unter 1 aufgeführten Eigenschaften besitzt; dies sind die Stürper, Winiener und Sittfelder Mäulchen, die Kamelschere und einige Kreuzungen.

Als Brutraum wird gewöhnlich ein besonderer Raum benutzt, in welchem die 2., bezw. 4. bis 5. Stieligen Brutkästen aufgestellt sind. Säufling trifft man es an, daß die Brutkästen in der Küche und Wohnküche untergebracht sind und hier zugleich als Sitz- und Schlafstätte benutzt werden. Die Kästen werden täglich einmal, und zwar morgens, auf 10 bis 15 Minuten vom Nest genommen, um gefüttert und getränkt zu werden. Die Fütterung besteht hauptsächlich aus Körnern (Weiz, Hafer und Gerste), nur alle drei Tage wird ein aus verschiedenen Schrofforten zusammengesetztes Weichfutter in kleinen Gaben gereicht.

Während der Brut besetzt man Gasse und Nest mehrere Male mit Insektenpulver, um das Ungeziefer fernzuhalten. Nachdem die Küden ausgeküpft und trocken geworden sind, werden sie in einem mit weichen Zeug oder Watte ausgelegten Kasten in der Nähe des Ofens gebracht. Die Brutkästen werden gründlich gereinigt, das Nest erneuert, mit Insektenpulver besetzt und die Gassen von neuem gekehrt. So werden unmittelbar hintereinander zwei, mitunter auch drei Gasse mit ein- und derselben Gasse ausgebrütet. Letztere brütet man aber auch mit Brutmaschinen, weil man bei deren Verwendung nicht von den Launen der Gasse abhängig ist. Die Küden verbleiben während der ersten 36-48 Stunden in einem mit Watte usw. ausgelegten Kasten und erhalten während dieser Zeit kein Futter.

Dann kommen sie in die Mastkäfige, welche in der Küdenstube etagenförmig übereinander zu beiden Seiten eines Kofel- resp. Ziegelsteinfusses aufgestellt sind. Säufling findet man diese Käfige auch in der Wohnküche aufgestellt, Sierron sollte aber wegen der durch die Mäulerei entstehenden schlechten Luft Abstand genommen werden. Zur Küdenstube benutzt man einen Raum von ca. 3 Metern Länge, 1 1/2 bis 2 Metern Breite und 2 1/2 bis 3 Metern Höhe. Luft und Licht muß in die Küdenstube eindringen können; Zugluft ist zu vermeiden. Die Wärme soll stets gleichmäßig sein und 19 bis 20 Grad Celsius betragen. Die Käfige fassen ca. 30 Küden. Die kleinsten Küden kommen in die mittleren Käfige, weil dort die Wärme des Ofens am größten ist, während die älteren in den weiter vom Ofen entfernten Platz finden. Vor jedem Käfig ist auf vorstehenden Brettern ein Futterrog aufgestellt. Die Käfige werden mit trockenem, feinem Sand ausgestreut und täglich ein- bis zweimal gereinigt; die Reinhaltung ist eine unbedingte Notwendigkeit. Nach Ablauf der ersten 36 bis 48 Stunden erhalten die Küden Buchweizengrütze und süße Milch, diese Fütterung hört aber nach 1 1/2 bis 2 Tagen auf und legt man nun mit der Mastfütterung ein. Das Mastfutter besteht aus gefiebertem Gerstemehl (auch Buchweizenmehl mit etwas Maischrot vermischt), das mit wider Milch zu einem breigen Teig vermengt wird. Um den Küden den Uebergang zu dem Mastfutter zu erleichtern, streut man in den ersten Tagen dann und wann noch etwas Grütze, hört aber nach 4 bis 5 Tagen ganz damit auf. Dem Futter werden von 7. bis 8. Tage der Mast ab, damit die Küden ein gesundes Knochengewebe erhalten, gefochte, klein zerhackte Süßwasserfische zugelegt, und zwar rechnet man auf 50 bis 3 Wochen alte Küden 1 1/2 Kilogr. wöchentlich, und auf 3 bis 6 Wochen alte 3 Kilogr. In Ermangelung frischer Fische kann auch gutes, entranntes Fischmehl verwendet werden.

Ueber Fütterung von sogenannten Hamburger Küden hat Herr Geselligkeitsinspektor Weismann in der Geselligkeitslehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen in Waldgarten interessante Versuche angestellt, die in der Beilage der Königsberger land- und forstwirtschaftlichen Zeitung, Nr. 15, vom 12. April 1907, geschildert werden. Die Versuchsküden erhielten 36 Stunden nach der Geburt drei Tage lang gefärbte Sirie; als Getränk Wasser, in den drei nun folgenden Tagen wurde ein Drei aus Gerstenschrot mit etwas Maischrot und wider Magermilch gereicht. Nun begannen die Versuche, wobei als Mastfutter bei allen Versuchen Gerstenschrot mit etwas Maischrot vermischt und mit wider Magermilch angerührt gegeben wurde.

1. Versuch: Fischgulas (Stint und Kaulbarsch, abgeweidet).
 2. Versuch: Carnelechrot (keine Rordfleischkrabben).
 3. Versuch: Plankon (Fischgrätenmehl).
 4. Versuch: Fleischmehl und phosphoraurer Kalk.
 5. Versuch: Knochenchrot (frische Knochen gemahlen).
 6. Versuch: Carnelechrot und frisches Knochenchrot.
- Bei Versuch 1 gediehen die Küden bis 6 1/2 Wochen gut, als aber mit Beginn der 7. Woche die ersten Federn ausfielen, also Federwechsel eintrat, wurden die Küden schwach auf den Weinen und mußten geschlachtet werden.
- Bei Versuch 2 war das Wachstum der Küden langsamer als bei Versuch 1, die Tiere waren weniger fleischig und die Beinweiche stellte sich ein, als die Küden erst vier Wochen alt waren.

Versuch 3 konnte nicht fortgesetzt werden, da die Küden mit der dritten Woche nur mit Winternollen an das Futter gingen. Hierbei soll aber gleich erwähnt werden, daß Waldgarten bei Kreuzzucht mit Plankon gute Erfolge hatte.

Versuch 4 mußte auch aufgegeben werden, da die Küden Anlauf zum Fressen zeigten und sich auch Beinweiche einstellte.

Bei Versuch 5 stellte sich ebenfalls Beinweiche bei den Tieren ein, auch war der Fleischansatz zu gering, so daß auch dieser Versuch aufgegeben werden mußte.

Versuch 6 kann als gelungen betrachtet werden. Das Wachstum der Küden war gut bis zur Schlachtreife, ebenso der Gesundheitszustand.

Herr Weismann, Waldgarten in Ostpreußen, führt über den Wert dieser Versuche folgendes an:

1. Werden hier in unserer Provinz Winterfäden in der Gegend von Schaafswitz am Saff Jahr für Jahr gezogen und diese Zucht könnte dort ganz bedeutend gehoben werden. Da wir nun ein Fütterungsmittel gefunden haben, so steht der Ausdehnung der Winterfädenzucht nichts mehr im Wege und dürfte es sich empfehlen, eine Organisation betr. rationelle Zucht und Absatz einzuleiten.

2. Gaben verschiedene Küter und einzelne Damen in der Provinz versucht, Hamburger Küdenzucht zu betreiben, aber immer mußte die Zucht wieder aufgegeben werden, weil die Küden in den Zimmerkäfigen infolge ungenügender Nahrung krank wurden.

3. Werden Veröffentlichungen dieser Versuche außerhalb der Provinz namentlich da Nutzen stiften, wo Winterfädenzucht bereits betrieben wird oder getrieben werden soll. Viele Unternehmungen, die Hamburger Küden im großen züchten wollten, sind fehlgeschlagen, wodurch große Kapitalien verloren gingen, da die Tiere krank und bein-schwach wurden, weil nicht immer geeignetes Futter vorhanden war.

4. Zeigen die Versuche, daß im Carneelen- in Verbindung mit Knochenchrot genügend Stoffe enthalten sind, die imstande sind, dem Küden diejenigen Stoffe zuzuführen, das es hauptsächlich zum Aufbau des Körpers braucht und die im gewöhnlichen Futter nur unvollkommen enthalten sind.

Zum Schluß erwähnt Herr Weismann, daß in Waldgarten sieben Wochen alte Küden in Käfigen mit Gerstenschrot, etwas Maischrot mit wider Magermilch angerührt gefüttert wurden. Nach Verlauf von 10 Tagen waren die Küden total von der Beinweiche befallen und gerieten nach weiteren vier Tagen in einen elenden Zustand, konnten nicht mehr gehen und stehen, sondern lagen platt auf dem Bretterboden, die Füße leitwärts von sich gestreckt. Nun erhielt die eine Partie Küden Carneelenchrot und Knochenchrotgulas und die andere Partie denselben Zusatz und außerdem noch etwas Sonnenblumenmehl.

Im Verlaufe einer Woche starben verschiedene Tiere, die von der Beinweiche am schlimmsten beimgelitten waren. Ein Tier hatte schiefen Hals bekommen, blieb jedoch am Leben. Zwei Tiere hatten krumme Beine bekommen und blieben auch leben, ohne daß die Beine wieder normal wurden.

Rangsam erholten sich die überlebenden Küden, wurden lebhafter, konnten schließlich wieder gehen und nahmen an Gewicht zu, so daß sie wieder normales Aussehen hatten, jedoch waren die Brustbeine nicht korrekt gewachsen.

Die zweite Partie, welche noch Sonnenblumenmehl erhielt, erholte sich schneller als die, welche keinen Sonnenblumenmehlzusatz erhielt. Es kam danach das Sonnenblumenmehl auch als gutes Geflügelfutter angesehen und empfohlen werden.

Die Wintermäulchen haben im Alter von 5-6 Wochen ein Gewicht von 1 bis 1 1/4 Pfund und sind schlachtreif. Die Händler holen die Küden den Züchtern lebend aus dem Hause und zahlen je nach der Jahreszeit einen Preis von 90 z bis 1,60 M pro Stück.

Gartenbau.

Behandlung der Rosen im Herbst und Frühjahr. Gärtner Otto Franz - Grünwald bei Berlin.

Wiederholt ist in dieser Zeitschrift über Behandlung der Rosen im Herbst und Frühjahr geschrieben worden, und dies veranlaßt mich, auch meine Meinung zu sagen: Der letzte Frost, der hier 3 Grad betrug, hat wieder einmal gezeigt, welche Unkenntnis über das Ertrieren der Rosen herrscht. Es ist ja zu entschuldigen, wenn ein Laie seine Rosen wie Warmhauspflanzen behandelt, daß es aber ein Gärtner tut und solche Angst der paar Nachfröste wegen hat, ist mir unbegreiflich. Ich meinerseits bin unzufrieden, wenn ich meine Rosen, ungefähr 50 Stück Hochstämme, vor dem Totenfrost eindecken muß, und freue mich, wenn mir die ersten Tage im März Gelegenheit geben, sie wieder herauszuholen. Ueber die Deckung herrscht verschiedene Ansicht; der eine deckt mit Laub, Reig, Nadeln und Stroh, die Mehrzahl wohl mit Erde. Ich ziehe entschieden die Erdebedeckung allen anderen vor, und zwar aus folgenden Gründen: Erstens ist es am bequemsten und billigsten, zweitens am reinlichsten. Mag Laub, Stroh oder Nadelreisig noch so trocken sein, es wird sich infolge der Witterungseinflüsse stets eine mäßige, mulmige Luft entwickeln, die nicht vorteilhaft ist, und drittens liegen sie gewissermaßen am kühlsten. Ich habe noch nie gefunden, daß meine Rosen stark ausgetrieben waren, das kann nur vorkommen, wenn sie im Frühjahr der Nachfröste wegen übermäßig lange in der Erde gelassen werden.

Auch über Herbst- und Frühjahrschnitt herrscht verschiedene Ansicht; ich selbst ziehe den Frühjahrschnitt vor, d. h. den zeitigen. Zum Schneiden gehört auch das Auslichten der Krone, und somit könnte im Herbst Holz fortgenommen werden, was man im Frühjahr gut brauchen kann; außerdem vermeide ich im Herbst gern Schnittwunden, die im Frühjahr bei Eintritt des Saftes leichter vernarben, als unter der Decke. Lächerlich ist es geradezu, wie ich jetzt wieder gesehen habe und was leider auch im Frühjahr vielerorts geschieht, die Rosen mit Raher, Rappen und allem Möglichen und Unmöglichen zu behängen. Dies alles verwickelt die Rosen und schadet somit nur. Glauben die Leute nicht einem einfachen Gärtner, so sollten sie sich an Rosenpezialisten wenden und sich eine tagemäße Behandlung von dieser Stelle holen. Viel richtiger ist die Frage, ob die Rosen auch richtig ernährt sind, um widerstandsfähig zu sein, das ist viel nötiger, als die Spielerei. Die Rosen sollen wohl reichlich blühen, aber wo oft die Kraft dazu herkommen soll, danach fragt niemand. Um die Düngung ist es oft recht traurig bestellt. - Wie schon erwähnt, nehme ich meine Rosen so zeitig wie nur möglich aus der Erde und mache sie für den Sommer fertig, d. h. ich schneide, pfähle und binde sie auf, wenn keine stärkere Kälteperiode mehr zu befürchten ist. Im anderen Falle lasse ich sie ungebunden, damit die Luft damit spielen kann, und gebe den ersten

Düngung, der wöchentlich zwei- bis dreimal wiederholt wird. Niedere Rosen werden mit Erde angegraben oder das Erdreich wird mit einer 1 1/2 Zoll hohen Schicht verrotteten Pferde-dung bedeckt. Gut ernährte und abgehärtete Rosen über-wintern auch gut, und die Deckung gilt ja schließlich nicht dem Holze selbst, sondern der Bedeckungsstelle. Ich decke meine Rosen so, daß die Bedeckung höchstens mit einer Hand hoch Erde bedeckt ist; über Verluste kann ich niemals klagen.

Keine Mitteilungen.

Verfassung von Reich durch Schiffahrt.

Auf die Zweckmäßigkeit der Haftpflichtversicherung für Genossenschaften wird im Danziger Reichsboten durch nachfolgende Mitteilung aufmerksam gemacht: Ein schwerer Haftpflichtfahndel gibt uns Veranlassung, an die Leitung unserer Genossenschaft erneut das Ersuchen zu richten, sich gegen Haftpflichtfahndel zu versichern. Ein Verein unserer Organisation in der Heimprovinz unterhält ein kleines Lager von Futter- und Düngemitteln. Der Rechner ist der Verwalter des Lagers. Kürzlich war er von Hause abwesend, als ein Mitglied des Vereins durch seinen 15-jährigen Jungen Viehhals vom Lager holen ließ. In Unwissenheit des Rechners gab dessen hochbetagte Mutter anstatt des verlangten Viehhals aus Versehen Schiffahrt. Der Junge brachte dies nach Hause und wurde davon arglos dem Viehhalter betrogen. Die Folge hiervon ist tief beklagenswert. Während einer Stunde wälzten sich 13 Stück der schönsten Tiere des Viehbestandes im Todesstampf und verendeten. Für den betreffenden Landwirt war ein schwerer Schaden entstanden. Die Tiere repräsentierten einen Wert von 5575 M. Weder der Verein noch der Rechner resp. der Lagerhalter sind gegen Haftpflicht versichert, und der Geschädigte hat die Viehvericherung bisher unbeachtet gelassen. Gegen den Verein als Lieferanten der Ware werden sich in erster Lage die Schadenersuchansprüche richten; ob er sich am Rechner halten kann, ist noch eine offene Frage. Gegenwärtig schwebt die Untersuchung dieses Falles und kann deshalb noch nichts Definitives gesagt werden. Wahrscheinlich aber wird der Verein der Leidtragende sein. Darum sollen sich die Vereine versichern gegen Haftpflicht und nicht die kleine Ausgabe von ein paar Mark Prämie für eine solche Versicherung scheuen.

Ueber Eierkonservierung.

Unter diesem Titel ist schon eine kleine Broschüre von Fr. Brall, früher Mitglied des Reichsgesundheitsamtes, erschienen, in welcher die verschiedenen Eierkonservierungsmethoden ausführlich und auf Grund eigener Versuche und Erfahrungen besprochen werden. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sagt Brall wie folgt zusammen:

1. Frische, sauber gehaltene Eier halten sich frei aufgestellt in kühlen aber frostfreien, nicht zu feuchten Räumen mit guter Ventilation viele Monate lang, ebenso gut brauchbar als in Packungsmaterial (Häsel, Sand) eingebettete Eier.
2. Besonders günstig sind die Verhältnisse für die trodne Aufbewahrung von Eiern bei der Kaltlagerung in modernen Kühlhäusern, in denen die Eier auf etwa 0 Grad abgekühlt gehalten und mit frischer Luft von etwa 80 Proz. relativer Feuchtigkeit versorgt werden.
3. Von den Verfahren, bei welchen die Eier in Flüssigkeiten konserviert werden, ist das Einlegen in etwa zehnprozentige Wasserglaslösung am meisten zu empfehlen.

Eingegangene Bücher.

Calciumcyanamid (Stickstoff- oder Kalckstoff) als Düngemittel. Von Prof. Dr. G. Zimmendorff und Dr. Kempf. Verlag von Eugen Ulmer, Stuttgart, Preis 3,50 M. In dem sehr lehrreichen Buche sind die meisten Resultate, welche mit dem aus der Luft gewonnenen Stickstoff erzielt sind, äußerst übersichtlich und klar niedergelegt. Die Bearbeitung dieser beiden bekanntesten Agrarkulturchemiker bürgt dafür, daß den Lesern etwas Gebiegenes geboten wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Fehlen der Bretter in Stallungen, ebenso in allen übrigen Holzbauten landwirtschaftlicher Betriebe, Maschinen-schuppen, Scheunen, läßt sich am besten vermeiden, wenn man die Holzteile gleich beim Einlegen und dann von Zeit zu Zeit mit einer zwei-prozentigen Antimonlösung bestreicht. Im Gegenatz zu anderen Karbolinummarten ist das Antimonin absolut geruchlos, nicht feuergefährlich, leicht streichbar und für die Arbeiter ungefährlich. Es wird mit Vorteil verwendet zum Streichen der hölzernen Decken, deren Balken unterhalb sichtbar bleiben, wie z. B. beim gestrichenen Bindelbogen, für Interzinge und Stiele, ebenso ist es am Platze für gewöhnliche Kistenwände in Pferdehallen, auch Pferde- und Hindviehställe. Letztere dürfen jedoch nur dann damit gestrichen werden, wenn Trockenfäule verbreitet wird und die Kränkung nicht in den Rippen stattfindet. Andernfalls müßten die mit Antimonin imprägnierten Tröge mit Eisen und Zinblech ausgefacht werden. Um die Bildung von Flechtpilz, Schimmelpilzen, die Einwirkung von Ungeziefer und Krankheitskegeln an der Wand und den Deckenflächen möglichst zu vermeiden, empfiehlt es sich, dieselben im Jahre wenigstens einmal mit Kalckstrich zu versehen, dem zwei Prozent Antimonin zuguliegen wären. Das Antimonin wird von den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld, hergestellt und ist auch als sicheres Mittel gegen Gauschmücken vielfach erprobt und empfohlen worden.

Jagdgewehre

und Leinwandwaren, Doppellinien u. Drillingen in moderner Konstruktion (Gammis, Rejektor), Birch-büchsen, renommiert. Schuler u. Lattacher Fabrikate geg. bequeme monatliche Teilzahlungen.

Bismarck Orig. F. N. Browning-Linien u. Pistolen, amerik. Repetierrevolver, Taschenrevolver, Schußwaffen und Zimmereisen, Dekor.-Waffen, Hirschhörner etc. Höchste Garantien für Ausdauer und Schussleistung. BIAL & FREUND in Breslau II.

Illustr. Waffenkatalog Nr. 1938/39 u. frei. Offert. Berlin-W. 11.

Alle Anfragen und Einwendungen Landw. Inhalts sind an Direktor Sautemann-Wildschütz zu machen.

Schwefelsaures Ammoniak

ist ein heimisches Industrieerzeugnis mit 20,17-20,50 % Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel, in dem der Stickstoff gegenwärtig verhältnismäßig um etwa 30% billiger ist als im Chilesalpeter, der nur 15% Stickstoff enthält. Nach den in der Landwirtschaft gewonnenen Erfahrungen haben in der Regel 75 kg Schwefelsaures Ammoniak mindestens den gleichen Wirkungswert wie 100 kg Chilesalpeter.

Schwefelsaures Ammoniak wird vom Boden festgehalten u. äußert demzufolge eine bedeutende Nachwirkung. Schwefelsaures Ammoniak kann mit dem gleichen Erfolge wie der Chilesalpeter zur Kopfdüngung der Winterhalbfrüchte verwendet werden, wenn es möglichst zeitig, etwa von Anfang März bis Mitte April ausgefreut wird.

Schwefelsaures Ammoniak, neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung, erzeugt gesunde, haltbare, stärke- und zuckerreiche Sommer- und eiweißreichen Hafer. Man gebe es zu den Sommerfrüchten 8-10 Tage vor der Befeldung.

Schwefelsaures Ammoniak befördert den Graswuchs auf den Wiesen und Weiden und erzeugt demzufolge ein nährstoffreiches leichtverdauliches Futter.

Schwefelsaures Ammoniak vermag die Reinerträge der Acker und Wiesen um 50-100% zu steigern.

Schwefelsaures Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder direkt die

Deutsche Ammoniak-Oberschl. Kokswerke
Verkaufs-Vereinigung u. chemisch. Fabriken
G. m. b. H., Bochum. A.-G., Berlin.

Maisfuttermittel

hergestellt aus bestem nordamerikanischen Mais ohne fremde Beimischung. Bei ungefähr doppelt so hohem Protein und Fett-Gehalt erheblich billiger als Mais.

Original-Glucose-Maisölkuchenmehl

28-34 Prozent Protein und Fett.

Vortreffliches Maiz-, Milch- und Pferdefutter.

Waizenafutter

26-32 Prozent Protein und Fett.

Bestes und ergiebiges Futter für Milchkühe.

Spezialfutter für Jungvieh.

Schärfster Verdaulichkeitsgrad.

Man verlange Prospekt und Muster. Bezugsquellen werden nachgewiesen durch

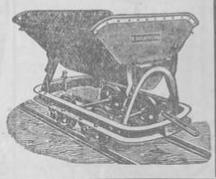
Corn Products Co.

mit beschränkter Haftung.

Hamburg.

Feldbahnen zu Kauf und Moorkultur, Torfmaschinen für Pferde- und Maschinen-Antrieb. liefert als langjährige Spezialität in bewährtesten Konstruktionen zu billigsten Preisen

R. Dolberg, Maschinen- u. Feldbahn-Fabrik, A.-G. (Telephon 1 3886 Hbg.) Hamburg, Alsterdamm 2.



Bremer Mastfischot „Marke Friso“

(Fabrikat der Bremer Rolandmühle A.-G., Bremen) Patent angemeldet.

93,96% verdauliche Substanzen, 26,56% Protein u. Fett-Gehalt.

Mastfischot „Friso“ steht lt. Urteil landwirtschaftlicher Autoritäten unerreicht da für

Schweine-Aufzucht und -Mast!

Generalvertrieb: Antoni van der Zaan, Beer (Ostf.) Zu haben in Oldenburg: Joh. Mehrens, Langestr. 89. Evertsen: Joh. Oltmer. Dfen b. Bloß: Heinrich Willers.

Alles Raubzeug vertilgt man mit unseren unübertrefflichen Fallen. Förster Bellinger fing darin: 4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc. G. M. Grells Original-Fuchswitterung in Dosen 2 und 4 Mk. Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Wacquant Goozelles grat. Haynauer Raubtierfallfabrik E. Grell & Co., Haynau i. Schl.

Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop, G. m. b. H., Köln, Aachenstr. 1, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 28. **Fabriksschornsteine** Hölzerfülltes, Geradschichten, Binden, Fugen, Blitsabletten, ohne Betriebsströmung, Gebaut ca. 2000 Schornsteine. **Kesselsteinmauerungen** Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen, Chamottefabriken, Kammernöfen, Kalkwerke, Ringöfen, Schachtföfen, auch mit Gasfeuerung. 9000 Öfen und Anlagen gebaut. Geschäftsverbindung seit 1870.

Endlich eine brauchbare **Wiesen-Egge**. Buhlers Glieder-Wiesen-Egge D. R. G. M. mit freistehenden Zinken, daher Verstopfen ausgeschlossen. Zu haben bei: **Ernst Hebestreit**, Oldenburg, Rosenstrasse 28. **Buttstädter Maschinen-Fabrik** C. E. Buhlers Nachf., Buttstädt (Th.).

Wer 1908 einen Grasmäher anschaffen will, siehe sich den Grasmäher „Ahtel“, Marke „Friso“, mit Kurzschneidbalken, selbstl. Ausrichtung, selbstl. Messerfeststellung an. Die Maschine funktioniert dort noch, wo bereits mit der Sense vorgemäht ist. Attest: Mit der im Juni d. J. gelieferten Mähmaschine Nr. 4 sehr zufrieden. Maschine arb. vorzüglich und liefert mit ob. Wartung nur durch **J. L. Schmidt, Beer.**

Futterzucker in 40 Prozentiger Ware 100 Hg. M 10 bei Hermann Feerichs. Zu verkaufen 200 Eischeiter, unter Preis abzugeben. **Friedr. Schrens, Wetzendorf.**

Eggen

Wieseneggen, Ackereggen s-Form, Zickzackeggen, Feineggen, Saateggen, bekannte u. bewährteste Fabrikate der Fabrik landw. Maschinen u. Geräte von

Gross & Co., Leipzig - Eutritzsch.

Anfragen erbeten. — Verzeichnis postfrei.

Denkers Pferde-Cakes

bestes Kraft- und Zusatz-Futter = 200 Mark Ersparnis = pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust. Erhöht die Leistungsfähigkeit. Denker's Pferde-Cakes-Fabrik G. m. b. H. Altona-Elbe. Vertretung und Niederlage: **Wilhelm Kathmann & Co.,** Oldenburg I. Gr., Gotorpstr. 6. — Telephon Nr. 17.

ANTINONNIN

nicht süchtig, geruchlos, billig. Bestes Desinfektionsmittel für landwirtschaftliche Betriebe. Trockene Stallungen, kein Dauerfrost mehr, keine Schimmelbildung. Schützt Holz vor Fäulnis und Schwamm. **vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.**

Zu verkaufen belg. Nietenmaschinen. **A. Franke Bauhansstr. 24.** Strehenbrüd. Zu verl. eine 4jähr. irische Stute, Strohbr. Nr. 2416, hartes Wagenpferd. **H. Willers.**

Dächer

aus verzinkten Siegerner Plattenblechen sind die besten und billigsten der Gegenwart. **Beste Ersatz für Strohdächer.** Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern. **Siegerner Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.** Prospekt, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Entfettetes **Ia Futter-Fischmehl** für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis. **A. Th. Spethmann & Co., Hamburg.** Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe). **Sein 20jähr. Jubiläum feiert in diesem Jahre das altbewährte Angeler oder Satruper** Vieh-Asphaltpulver und der wirklich erfahrene, beobachtende und hochsinnige Landwirt legt: **Das warme Waschen bleibt doch das beste!** Zu haben in allen Apotheken.

Benzin

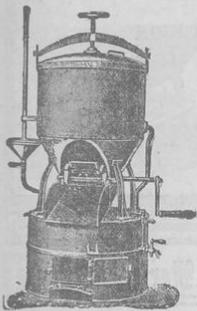
Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Köln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg
nicht im Ring der Vereinigten Benzin-Fabriken, liefern **alle Sorten Benzin Ia Qualität.** Man wende sich direkt an die Fabriken.

Die Sandverwertung!

Ahrens-Maschinen sind allen voran! Ahrens-Maschinen sind weltbekannt! Ahrens-Maschinen sind billig! Mauerstein-, Dachstein-, Brunnenring-Formen. **Emil Ahrens, Berlin W.** Potsdamerstraße 1011. Man verlange gratis „Broschüre die Sandverwertung“.

Hch. Oxe, Auerbach & Co., Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8. Fabrik: Dortmund-Hafen. Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.** Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen,** Drehscheiben, Lowries, Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate. Kastenkipper etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.

Eis- u. r. Brunn
 Aktien-Gesellschaft,
 Artern 43, Pr. Sachs.
 Spezialität seit 1875:
Futterdampf-Anlagen
 bewährtester Konstruktions.



Reform - Neureka - Dampf
 mit Quetsche.
 Vielfach prämiert.

Haferwert
 gesetzlich geschützt
 durch
 D. R. P.



180, 113

und Warenzeichen Nr. 91,334
 und 91,120 (Inhaber: Domänen-
 rat Ed. Meyer-Friedrichs) ist ein
 volles Ersatzfuttermittel
für Hafer.

Ersparnis pro Pferd und Jahr
 mindestens 150.— Mk.

Deutsche Haferwert-Gesellschaft.
 Gotha mit Filialfabriken
 u. Vertretern üb. ganz Deutschl.
 (Man verlange Prospekt
 und illustr. Broschüre.)

Hilfe
 gegen
Ratten u. Mäuse
 gewährt unfehlbar
„Danysz Virus“
 aus dem
Institut Pasteur, Paris.
 Unschädlich für andere
 Tiere und Menschen.
 Fordern Sie Prospekte
 und Zeugnisse.
**Deutsche Danysz-Virus-
 Vertriebs-Gesellschaft,**
 Berlin, Markgrafenstr. 89/90.

Geflügelfutter,
 H. Buchweizen, Bruchgerste 2c.
 gemischt, 1tr. 6.50 M. Hofmanns
 Getreideimport, Magdeburg.

Drahtgeflechte
 nebst allem Zubehör
 kompl. Drahtzäune
 — Stacheldraht —
 Eisener Pfosten
 Tore - Türen
 Drahtseile, Koppeldraht
 Fischzang, Kartoffelkörbe
Hans v. Hintzenstern
 Drahtwaren-Fabrik
 Teterow i. M.
 Preisliste kostenfrei

Kleine Muscheln
 als Raft- u. S. Futterbeigabe
 für **Schweine u. Hühner,** ferner
in Muschelkalk
 besonders magenverträglich sowie
 kleinere Quantitäten u. i. Pohnitz,
Formmerfeld, G. Behrens,
 Muschelkalkbrennerei.

**Verzinkte
 Drahtgeflechte
 Drahtzäune**
 Hugo Wolff
 &
 Paul Friedrich
 Friedrichs-
 hagen
 bei Berlin.
 Preisliste
 gart. u. irko.

Wer
 festes und gut aus-
 sehendes Vieh haben
 will, bei Milchvieh
 bessere Milchanschei-
 ne und bei Schweinen
 rasche Zunahme des
 Körpergewichts, gibt als Beigabe
 nur
Hofmann's Zutterkalk
Marke „B“
 Depot: Joh. Deitjen,
 Getreidehandl. in Eversten.

Dhjen-Zalggrieben
 (Marke La Plata)
 enthalten ca. 63% ver-
 dauliches Fett u. Protein
 besserer Ertrag für Fischmehl.
 Vorzügliches Kraftfutter für
 jegliches Geflügel.
 Haupt-Niederlage bei
Gustav Wiemken,
 Langestr. 46.

Stäherer
**Tod allen
 Ratten**
 durch „Ratten-Bomben“. Unschädlich
 für alle Haustiere! In diesem
 Blatte mehrfach empfohlen.
 Rittergutsbesitzer Damm, Al-
 lstedt, schreibt: Endlich alle Ratten
 durch Ihre Bomben los ge-
 worden. 1000 v. Anerkennungsschrei-
 ben. Zu beziehen durch
 Apotheken u. Drogeriehandlungen
 oder durch die Fabrik, per Post
 250 v. Pat. 350 M. Chem.
**Laborator. Propper, Landsberg
 a. d. Warthe.**

**Weiß-
 und Malzbier-
 Brauerei.**
 Barel, Brauereibesitzer B.
 Gramberg Erben beschäftigen
 zu verkaufen ihre seit über 50
 Jahren bestehende
**Weiß- und Malzbier-
 Brauerei**
 mit Motorbetrieb,
 mit dem herrschaftlichen Wohn-
 haus, 65 Atr. großen Lust-,
 Obst- und Gemüsegärten, Eisla-
 sung, Mälzerei, 1000 l. und 1 1/2
 Hektar Weide, Gisteller.
 Die Brauerei hat gute, feste
 Ausstattung, ist erweiterungs-
 fähig und liegt im Mittelpunkt
 der Stadt.
 Nähere Auskunft erteilt
Sölzler, Auktionator.
 Radorf. Zu verkaufen ein
 Auktions-
 Dieder. Hillje, Scheideweg.

Billig zu verkaufen:
 1 Schaafepferd in Fell, 1 Schil-
 derbau, mehrere Wolphörsen u.
 11 Masten, 1 Niederdrän, 2 Ge-
 schränke, 1 ur. Wirtschafstisch, 1
 2 Drehschneidemaschinen, 2
 Axtenschneidemaschinen, 1 Fellen u.
 1 Kaffeebohnen in sich, 1
 arines Mischbrot, 1 Garnitur:
 Sofa u. 4 Stühle, 1 Spiegel-
 schrank, 1 Kinderbettstelle, 2
 Bücherböden, 1 Kofferpresse, 1
 Schaufelstuhl, 1 Nähtisch, 2
 Kellerböden, 1 Schaufel, 1 H.
 Tisch u. 1 Wäschestiel, sämtlich
 gut erhalten.
 Ferner goldene u. silberne
 Damen- u. Herrenuhren, gold-
 u. silberne Ketten, silberne Tee-
 löffel u. goldene Ringe.
A. Claussen,
 Sümpfstraße am Markt.

**Bauterrain
 in Nordenham,**
 ca. 15.000 Quadratmeter, sind
 umfänglich vorzuleihen zu
 verkaufen unter günstigen Be-
 dingungen.
 Näheres unter „Bauterrain“
 vollständiger Nordenham.
 Zum **Viehwaschen**
 nehme man nur
Injektionsmittel „Proba“,
 bestes Mittel geg. Ungeziefer u.
Saunreinigungsmittel der Tiere.
 Großartiger Erfolg. Preis v. kg
 M. 1.25, 5 kg M. 6 franko. 1 kg
 genügt für 20 bis 30 Ltr.
 Erhältlich in Niederlagen oder
 vom Fabrik. E. von Minden,
 Dülfelderstr. 14.

Tas als **Näher- u. Berkel-
 futter** ist sehr beliebt
enthülte Hafermehl
 ist wieder vorrätig, ebenfalls
Haferstamm
 und Haferstälchen.
Hermann Freerichs.

Oldb. Stutbuch.
 Bezirk 27.
 Am Sonnabend, d. 21. Dezbr.,
 nachm. 6 Uhr:
Bezirks-Versammlung
 in Bahnbek's Hotel (Wd.
 Biewest).
 Tagesordnung: Wahl eines
 Vertrauensmannes.
 Der **Obmann: G. Santen.**

**Zwangsv-
 versteigerung.**
 Am Freitag, den 20. Dezbr.
 d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-
 langen im **Auktionslokal des
 Amtsgerichts** hier:
 I. 9 Sojas, 1 Sofa, 5
 Stühle, 3 Tische, 1 runder
 Tisch, 8 Bilder, 3 Spiegel,
 1 Regulator, 1 Sofa, 1
 Nähstift, 19 Nippstiftchen,
 1 Vorste, mit 5 Nippstiftchen,
 1 Wanduhr, 1 Teppich,
 1 Rolle Wolstoff, 2 Reolen,
 4 Verticler, 2 Kleidergehänge,
 2 Wäschekörbe, 2 Nach-
 tisch, 1 Sesselschrank, 1
 Spiegel, 1 Sesselschrank,
 1 Küchenschrank, 1 Kommode,
 1 Stimmzither, 1 Verti-
 for, 2 Truhen, 1 Büffet,
 1 Bettstelle mit Matratze,
 2 Betten mit Matratzen,
 2 Doppelbänke, 2 Näh-
 maschinen, 24 Ratten in
 Schlingen und 1 Partie
 Damen- u. Herrenhandschuhe.
 II. 1 Zehen, 3 Auslagenkasten,
 1 große Partie Siedereten
 und Einlässe
 gegen Barzahlung zur Ver-
 steigerung.
 Zu II steht ein Ausfall des
 Verkaufs nicht zu erwarten.
**Körper,
 Gerichtsvollzieher.**
 Eingetroffen ist die 10te Doppel-
 ladung

Muschel
 Empfehle dieselben zum betan-
 billigen Preise.
 Beste Bezugsquelle
 für Wiederverkäufer.
Magnus Claussen,
 Neuzer Damm 23.
 Zu kaufen gesucht ein junger
 Stier.
Fr. Wajermann, Wessertburg.
 Gistlich. Zu verkaufen zwei
 acht Tage alte
Bullenfälscher.
 G. Mejer, Mühlentf.
 Zu verk. eine gut erh. u. Geiz,
 nassend für Anfänger, und ein
 echt rebh. **Hahn,** die ständige Brut.
 Donnerstagsstr. 40.
 Verkauf 10jähr. schwere Stute,
 bestes Arbeitspferd, fromm und
 jugig.
Blanchard, St. Ellenriedamm.
W. Siemssen.
 Zu verk. ein **Zimmerhron** u.
e. rote Ampel, Ziegelhofstr. 23, ob.
 Zu verk. eine **hochtragende**
Auh. Hochdeinerweg 5.
Altenunterf. Zu verk. ein
 4 Wochen altes **Bullenkalb.**
Sinrich Moorbeck.

Als passende Weihnachtsgeschenke
 empfehle:
Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen
Torf- und Kohlenkasten,
Rein-Aluminium-Kochgeschirre,
Schirmständer, Wärmflaschen,
Küchen- und Tafelwagen,
Werkzeugkasten, Schlittschuhe,
Holz- u. Bürstenwaren 2c. 2c.
Carl Wilh. Meyer, Saarentr. 14.

50000 Mark
Haushaltungsgeld
spart
 in nur wenigen Wochen den deutschen Haus-
 frauen, schon bei 1 Million Päckchen,
Reeses Backpulver
 weil dieses nur 5 Pfg. — also die Hälfte —
 kostet u. von keinem 10 Pfg.-Fabrikat an Güte,
 Triebkraft und Gewicht übertroffen wird.
Reese Gesellschaft m. b. H., Hameln.

Ein eleganter
Regenschirm
 aus meinem Geschäft ist ein stets will-
 kommener Weihnachts-Geschenk, dessen
 Wert bei längerem Gebrauche immer
 mehr erkannt wird.
 Aparte Neuheiten in reiner Seide,
 schwarz und farbig.
**O. Diechler, Schirm-
 fabrikant,**
 Aßternstraße Nr. 16.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Weine und Spirituosen
 der Firma **Carl Wille, Hoflieferant,**
 zu Originalpreisen empfiehlt
Otto Strothoff, Staust. 10.

Als praktische Weihnachtsgeschenke sehr
 zu empfehlen!
MAGGI's Würze,
Suppenwürfel,
Bouillon - Kapseln.
G. Kollstede, Hoflieferant (Inhaber F. Kollstede).
Rastede.
 Zum Festbedarf empfehle:
 Marzipan, 1/2 lb., 1 lb., f. braune
 Kuchen 60 u. 80 St., Christbaum
 60 u. 1 M.
Fr. Sauerkamp.
Prima Rulken
 stets vorrätig.
Ghr. Willers, Galtstr. 13.

J. H. Böger,
 Aßternstr. 17, Fernruf 389.
 Für den Weihnachtstag:
 Meterweie u. abgepaßt: Tisch-
 decken, Kommodendecken, Hand-
 tücher, Portierränder, Badetücher,
 u. j. w. Staubtücher, Küchen-
 tücher, Meßtücher, Jacquard-
 handtücher.
 Damasthandtücher u. j. w. Druck-
 decken.

**Zwangsv-
 versteigerung.**
 Am Freitag, den 20. Dezember
 d. Js., nachmittags 4 Uhr, ge-
 langen in **Woburn's Auktionslokal**
 zu Bützberg:
 3 Sojas, 1 Verticler, 3 Schränke,
 1 Kommode, 5 Tische, 8 Stühle,
 2 Nähmaschinen, 1 Damen-
 fahrad, 1 gold. Damenuhr
 mit Kette, 1 Teppich, 1 Photo-
 graphieständer, 2 Regulatoren,
 3 Spiegel, 8 Bilder, 1 Dänge-
 lampe, 1 Vorste mit Nippstiftchen
 und 2 Schmeine
 gegen Barzahlung zur Verstei-
 gerung.

**Jellies,
 Gerichtsvollzieher.**
 Zu verk. eine Ziege a. Schlacht,
 Ohmfiede III, Mühlentweg 120.
Kapitalisten
 bieten sich ausgezeichnete Ge-
 winnchancen durch Beteiligung
 mit 5000 M. an einem gut flo-
 rierenden, in ständigem Auf-
 schwung befindlichen Geschäft in
 Nachbarnstadt.
 10 Proz. Verzinsung garant.
 15-20 Proz. wofür! (Eig. Verwalt.)
 (Sta. Verwalt.) d. Inhabers das
 anzunehmen!
 Off. u. S. 453 beförd. d. Exp.
 dieses Blattes.

Viel Geld sparen
 Sie beim Einkauf,
 wenn Sie umsonst
 meinen neuesten
Prachtkatalog
 verlangen über
 — Nähmaschinen —
 Wasch- und Wringmaschinen
 Uhren, Uhrketten,
 Gold- u. Silberwaren,
 Waffen, Revolver,
 Teeschings,
 Musik-Instrumente,
 — Harmonikas —
 Geigen, Flöten, Zithern,
 — Sprechmaschinen —
 Wecker-Uhren v. Mk. 1,90 an
 Nickel-Rem. „ „ 2,75 „
 Damen-Uhren „ „ 4,50 „
 Silber-Rem.-Uhren m. Goldrand
 von Mk. 6,90 an
 Freischwinger „ „ 4,50 „
 Regulator-Uhren „ „ 13,50 „
 Elektrische
 Taschenlampen von 65 Pf. an.
Richard Ladewig, Prenzlau, W.
 Schweitzerstr. Nr. 19.
 Zu verk. 1 n. Wringmaschine,
 noch n. geb., für 15 M., Wert
 18 M., Lambertstr. 50, links.
 Gebt. **Reverend** sehr billig
 zu verk. Leichenstr. 7.
Karalies. Zu verk. schönes
 Bullenkalb. **G. Gage.**
 Sollte. Zu verkaufen 1 tiebige
 Hinz. Zange.

Waschtröge,
 harte u. dicke Arbeit,
Pitch pine-Holzbohlen,
 in großer Auswahl.
Magnus Claussen,
 Neuz. Damm 23.

Wer
 einen Schreibtisch neu oder
 gebraucht kaufen will,
 findet bei mir große Aus-
 wahl. Größe 1,00 B. 1,65 m
 Preis M. 18, 20, 35, 45,
 75, 110.
G. Nahlweh, am Waffent. 8
 gegenüb. d. Schulspielplatz.

J. H. Böger,
 Aßternstr. 17, Fernruf 389,
 empfiehlt zu
Weihnachtsgeschenken:
 Baumwoll-Näher- u. Schürzen-
 höfe, weiße u. farbige Haus-
 schürzen, Tischgeschirre, Ne-
 form- u. Wiederschürzen u. j. w.
 Satinränder für Bettdecken
 u. j. w.

4. Beilage

zu Nr. 349 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 19. Dezember 1907

Aus dem Großherzogtum.

Obdenburg, den 19. Dezember.

Blumen auf dem Weihnachtsstisch. Es herrscht von jeher in weiten Kreisen ein schöner Gebrauch, den Weihnachtsstisch mit Zimmerblumen auszukleiden, um gleichzeitig den Frühling auf denselben zu zaubern und dem schönsten Teile der Kleinen eine besondere Weihe zu verleihen. Unsere Blumenläden in der Stadt sind deshalb auch vornehmlich reich ausgestattet, und die verschiedenartigsten Sorten ziehen die Blicke der Vorübergehenden, welche sich an dem Gebotenen erfreuen wollen, auf sich. Der Eingeweihte kann auch hieraus die Fortschritte erkennen, welche im Laufe der Jahre die Blumenzucht hierorts gegen früher aufzuweisen hat. Während die Natur draußen einen winterlichen Charakter hat, sieht man das Wohnzimmer unter den geschickten Händen der Hausfrau sich zu einem traulichen, anmutigen Heim gestalten. Wird jetzt ein besonderer Wert auf die Herstellung von **Zimmerblumen** gelegt.

Neubauten. Die Firma Gebr. Meyer, die vor längerer Zeit einen größeren, am Milchbühlwege belegenen Komplex Land kauslich erwarb und dortselbst schon eine Anzahl Neubauten aufzuführen ließ, ist jetzt damit beschäftigt, einen zweistöckigen Neubau zu errichten, der bis zum 1. Mai n. J. noch fertiggestellt werden soll. In der Ackerstraße, wo in der letzten Zeit mehrere Häuser errichtet wurden, ist vom Bauunternehmer Osterum ein modernes Wohnhaus im Rohbau fertiggestellt.

de. Petersfest, 16. Dez. Nächsten Sonntag, den 22. d. M., veranstaltet der hiesige Kriegerverein (Obdenburg, Wessen der Landgemeinde) in seinem Vereinslokale bei Dieder. Schmaltriebe einen großen Vortragsabend. Das Programm ist sehr interessant. Künftig wird ein höherer Staatsbeamter a. D. aus Oldenburg einen Vortrag über den deutsch-französischen Krieg 1870/71 halten. Vortragender ist selbst Kriegsombdant von 1870/71, der den Feldzug von Anfang bis zu Ende mitgemacht hat. Nebenbei ist bemerkt, daß dieser Vortragsabend bei freiem Eintritt stattfindet und jedermann, auch Damen, freundlichst eingeladen ist. Ramentlich sind die Mitglieder anderer Kriegervereine willkommen. Von Mitgliedern des hiesigen Vereins werden am dem Abend mehrere Vorträge ersten und zweiten Ranges gehalten werden. Der hiesige Gesangsverein „Frohfin“ wird mehrere Gesangsvorträge zu Gehör bringen. (Siehe Anf.). — Der hiesige Klub „Sittlichkeit“ veranstaltet am Neujahrstag in seinem Vereinslokale bei Dieder. Schmaltriebe, „Schilken“ hierseits, einen Ball.

1. Barel, 19. Dez. Augenblicklich ist der Unternehmerratsrat mit mehreren Arbeitern mit der Verbreiterung des hiesigen Bahnhofs beschäftigt. Die Erde in Höhe von mehreren Metern wird verwendet zum Unterbau des zweiten Geleises Barel-Zaberberg. Da die letzte Größe des Bahnhofs bei weitem nicht den Anforderungen entspricht, wird jetzt Raum geschaffen. Bei der demnächstigen

Ingliederung der neuen Bahnstrecke Kobenkirchen-Barel werden auch größere Neu- resp. Umbauten notwendig werden.

1. Barel, 18. Dez. In Treß bei Barel ist ein landwirtschaftlicher Verein ins Leben gerufen worden. Der Vorstand setzt sich zusammen aus Joh. Behrens-Johenberg, 1. Vorsitzender; G. Zoosten-Streit, 2. Vorsitzender; Dito Sandhuhl-Streit, Schriftführer; Joh. Hartmann-Streit, Kassensührer; Vereinslokal: Streeter Hof.

1. Barel, 19. Dez. Die vor einigen Monaten ins Leben getretene erste Barel-Fabrikantenvereinigung hat ihren ersten Vortrag am Sonntag den 17. d. M. in der Fabrik von Brunten und Jung ist derart mit Aufträgen überhäuft, daß die Herren sich veranlaßt sehen, ihren Betrieb zu vergrößern; die Besitzer wollen eine größere Dampfmaschine herrichten lassen. Sobald die behördliche Genehmigung erteilt ist, wird mit dem Bau begonnen werden; für Barel ein erfreuliches Zeichen, daß die Industrie blüht.

u. Cloppenburg, 18. Dez. Die evangelischen Einwohner von Cloppenburg feierten heute ihren 13. Gemeinabend in dem mit Tannenzweigen und Girlanden hübsch decorierten großen Saale des Zentral-Hotels. Auf dem Programm stand für den heutigen Abend: „Weihnachtsfeier“. Wie immer, so hat auch in diesem Jahre unter der bewährten Leitung des evangelischen Seelsorgers, Pastor Rogge, des Bauinspektors Vorcher und des Lehrers Lampe sich die Feier zu einer äußerst weisevollen gestaltet. Daß die von der evangelischen Gemeinde alljährlich veranstaltete Weihnachtsfeier allseitig Ansehen findet, beweist die starke Besuch seitens der verschiedenen Konfessionen. Die Feier nahm pünktlich um 7.30 Uhr ihren Anfang. Zunächst wurde von den Kindern das Lied gesungen: „Du lieber, heiliger, frommer Christ“. Alsdann fanden Deklamationen statt. Dieselben wurden mit großem Beifall aufgenommen. Das alte Lied: „O du fröhliche, o du selige“ wurde von den Anwesenden gemeinsam gesungen. Darauf ließ Bauinspektor Vorcher eine Ansprache. Gespannt lauschten die Zuhörer den Worten des Redners und ungeheiter Beifall erscholl am Schluß derselben. Das von einigen Mitgliedern der Gemeinde mit Vollendung vorgetragene Melodrama „Weihnacht im Schnee“ zeigte, in welcher aufopfernder Weise sich dieselben in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Freudige Gesichter der Kinder sah man, als Knecht Ruprecht mit seinen süßen Geschenken aus der Bildhöhle erschien. Die selben im Saale aufgestellten großen Tannenbäume erstrahlten im Lichterglanz. Namentlich erregten die zwischen den Zweigen angebrachten Feuerwerkserlöser allgemeine Aufmerksamkeit. Das Kindertheater „Weihnachtsgeschichte durch Einzelmännchen“ fand ungeteilten Beifall. Was für guter Besatz mag nach Beendigung dieses Stücles in den Herzen der Zuschauer geistert sein. Das gemeinsam vorgetragene schöne Lied: „Empor zu Gott, mein Lobgesang“ beschloß die erhabende Feier.

Stollhamm, 19. Dez. In der Amtsratsitzung wurde, nach der „B. Ztg.“, folgendes verhandelt: 1. Aufnahme einer vorläufigen Anleihe für 1908 zu Eisenbahnen. Bis zum Abschluß der definitiven Anleihe für die Buschinger Bahn wird dem Amtsvorstand ein

Kredit bis zu 100 000 Mark bei der Oldenburger Spar- und Leihbank bewilligt. Der Zinsfuß wird sich zwischen 4 und 5 1/2 Prozent bewegen. 2. Wahl eines Betriebsleiters für die Buschinger Bahn. Gewählt wurde auf Antrag des Amtsvorstandes der von Baurat Kähler vorgeschlagene und empfohlene jetzige Leiter des Bauvereins, Techniker Ariebeil; an Gehalt erhält dieser 3000 Mark, steigend alle zwei Jahre um 200 Mark, bis zum Höchstbetrage von 4000 Mark. Die zu stellende Kauktion wird auf 2000 Mark festgesetzt. 3. Es wird beschloffen, namentlich auch auf Wunsch und Anregung von Wilhelmshaven, die Eisenbahn an der Gaussee nicht endigen zu lassen, sondern ganz an den Deich hinauszuführen, um den Weg zur Dampfstraße möglichst kurz und bequem zu gestalten, sofern die Eisenbahnkommission bei den stattfindenden Verhandlungen mit dem Rufschuß Wilhelmshavens einverstanden sein wird. 4. Vom Direktor der landwirtschaftlichen Winterfeste in Stollhamm (14 Schüler) wird beantragt, zur Schaffung eines Spielplatzes mit Turngeräten die auf 113 Mark veranschlagten Kosten zu bewilligen; der Amtsrat lehnt dieses ab, weil den jungen Leuten überall Gelegenheit geboten sei, in die lokalen Turnvereine einzutreten und es an frischer Luft bei der Schule nicht mangle. Hierbei wird von einem Amtsratsmitglied anempfohlen, den Schülern nebenbei auch die Gelege der Höflichkeit beizubringen, die jetzt leider bezüglich des Frühlings nicht immer beachtet würden. 5. Der Antrag der Gemeinde Wlegen um Ueberlassung eines ca. 30 Quadratmeter großen Wegstreifens in Wlegewien wurde genehmigt; der Preis wird auf 60 Ffg. pro Quadratmeter festgesetzt. 6. Dem Verband Oldens. Kantonschulischer wurden zu dem am 19. und 20. Januar in Nordenham stattfindenden Verbandsausstellung 50 Mk. für Ehrenpreise bewilligt. 7. Bezüglich der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche schlägt das Großh. Staatsministerium vor, die Amtsverbände möchten im voraus Mittel zur Verfügung stellen, aus denen die Besitzer solcher Tiere, die bei Ausbruch der Seuche geübt werden sollten, zu entschädigen wären. Der Amtsrat lehnt dieses ab mit der Begründung, daß die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche als einer öffentlichen Gefahr Sache des Staates sei, und weil die Entschädigungspflicht leicht über die Leistungsfähigkeit eines einzelnen Kreises hinausgehen könnte. 8. Das Gesuch der Gemeinde Wlegen um Anstellung eines Auktionators wird beim Großh. Staatsministerium befristet werden. 9. Die von der Pflegeeltern im Amtsverbandstranthenhaus in Nordenham zu zahlenden Staatssteuern werden auf die Amtsverbandskasse übernommen. 10. Ein Gesuch betr. Einschätzung der Gebäude zur Brandkasse wird vom Vorsitzenden dahin beantwortet, daß es auch jetzt schon jedermann und jederzeit frei stehe, eine Neueinschätzung zu beantragen; außerdem stehe im nächsten Jahr und möglichst schon zu Anfang Januar eine allgemeine Revisions-einschätzung bevor. 11. Die Anstellung des Rechnungsführers für den Amtsverband wird für die nächste Sitzung zurückgestellt. 12. Die Rechnungen für 1906/07 werden nach Erledigung der vom Momenten erhobenen Erinnerungen festgesetzt.

Die junge Witwe.

Kriminal-Roman von A. Groner.

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„An wen hätte ich denn gedacht?“

„Das weiß ich natürlich nicht.“

„An jemand, den ich des Mordes für verdächtig halte, meinen Sie?“ fuhr Weidmann zurückhaltend fort.

„Sie denken jetzt wieder an diese Person.“

„Ja — wie kommen Sie denn nur auf diese Idee?“

„Sie denken jetzt wieder an diese Person.“

„Dann, den ich heute früh bei Ihnen bemerkte.“

„Wann? Wo?“

„Im Zimmer des Bahnhofsinpektors, als der Herr Kommissar etwas erwähnte, das Sie wahrscheinlich ohnehin schon wüßten, denn man hat Sie ja schon in Roman über die bekannt gewordenen Einzelheiten unterrichtet.“

„Dann und —?“

„Als der Herr Kommissar es noch einmal erwähnte, daß der eine Verdächtige den Einbruch eines Schauspielers mache, da kam Ihnen zum ersten Male ein ganz bestimmter Gedanke. Da ist Ihr Gesicht ganz starr geworden, und Ihre Augen haben ein gewisses Erschrecken verraten.“

„So genau haben Sie mich beobachtet?“

„Ich hab' es ja gerade vorhin gesagt, daß ich meine Augen immer offen habe. Also, bitte, an wen haben Sie damals gedacht und — denken Sie jetzt?“

Weidmann war aufgestanden. „Ich kann Ihnen doch nicht einen beliebigen Menschen nennen, an den ich zufällig gedacht habe“, sagte er unruhig. „Das hiesse ja, Sie direkt auf diesen Menschen heben.“

Bremer lächelte. „Ich lasse mich auf niemand heben, Herr Weidmann. Sie können in dieser Beziehung ganz ruhig sein. Und Sie werden mir ja auch keinen beliebigen Menschen nennen. Sie selber mich über einen Menschen orientieren, den Sie selber schon, und zwar wahrscheinlich ganz unwillkürlich, mit dem Geschehenen in Verbindung gebracht haben.“

„Ganz unwillkürlich! Da haben Sie recht. Ich werde mich also halten.“

„Warum betonen Sie das „unwillkürlich“ so?“

„Um Ihnen zu zeigen, wie wenig Wert ich darauf lege, daß ich zufällig mit meinen Gedanken auf diesen Menschen gekommen bin.“

„Umso größeren Wert lege aber ich darauf.“

„Ja, warum denn?“

„Weil eben der Umstand, daß Sie so ganz „unwillkürlich“ an diese Person denken, mir ein Beweis dafür ist, daß diese Person in Wahrheit oder vielleicht auch nur scheinbar — so zu dem Vorkommnis gehört, wie zum Beispiel diese bewegliche Annahme, die Sie eben jetzt, ganz unwillkürlich, benutzen, an Ihrem Sitz ge-

hört. — Sie kennen jedenfalls eine Person, die das charakteristische Zeugnis eines Schauspielers hat, und aus ganz bestimmten Gründen halten Sie es für möglich oder wenigstens nicht für unmöglich, daß diese Person bei dem Verschwinden Ihres Schwiegersohnes die Hand mit im Spiele gehabt hat.“

Weidmann blinnte, in Nachdenken versunken, lange auf die vorüberfliegende Gegend hinaus; endlich holte er tief Atem, ließ sich wieder auf seinen Sitz nieder und begann: „Also hören Sie zu. Meine Tochter hatte eine Schwärmerei für einen Schauspieler, einen gewissen Leo Raneck. Das ist nämlich sein Künstlername — im bürgerlichen Leben heißt er Franz Rant und ist ein armer Teufel, denn natürlich kein Vater seine Tochter gibt, denn so etwas hiesse einfach Verriichtheit. Man überliefert doch sein Kind nicht dem Hunger, man will mindestens seine Tochter an einen Mann verheiraten, der, wenn er schon in der Gegenwart nichts ist, so doch wenigstens eine Zukunft hat. Aber dieser Raneck oder Rant — er ist unter diesen und jenem Namen total unbekannt — hat ja nicht einmal eine Zukunft.“

„So hat er also kein Talent?“

„Nicht die Spur! In ein paar Schmierchen hat er Charakterrollen gespielt, und wenn er auch nicht gerade durchgefallen ist, gefallen hat er doch auch nicht. In den drei oder vier Jahren, während denen er beim Theater ist, hätte er es wohl bewiesen können, daß etwas in ihm ist, aber nichts, garnichts hat er bewiesen, als eben seine Talentlosigkeit.“

„Nun, in der einen Liebhabervolle hat er, wie Sie angedeutet haben, doch gefallen“, sagte Bremer lächelnd.

Weidmann seufzte. „Nur zu sehr. Lina hat ihn im Hause einer befreundeten Familie kennen gelernt, und —“

„Nun, was hab' ich gesagt?“ fiel der Detektiv ihm in die Rede.

„Aber vermeintlich hat sie mir's nicht.“

„Was zu den Ausnahmen gehört.“

„Nun und gut, ich bin bald dahinter gekommen, daß meine Tochter an liebsten Frau Rant geworden wäre. — Ich bin kein Habenbater und ich habe auch keine Vorurteile. Ich bin aber in den allerdingen recht hübschen Menschen auch nicht verblödet gewesen, darum hab' ich mich genau nach ihm erkundigt und dadurch das früher Erwähnte erfahren.“

„Und da haben Sie Ihrer Tochter den Standpunkt klar gemacht.“

„Natürlich.“

„Und?“

„Sie war sehr unglücklich. Schließlich aber hat sie's doch eingesehen, daß ich recht habe, und vorgehen, nun vorgehen hat sie eben einen anderen geheiratet.“

„Wann endete die andere Geschichte?“

„Die mit dem Rant? Nun, so im Sommer vorigen Jahres. Da hat ihn sein Freund, ein junger Advokat,

ein Engagement an einer Sommerbühne verschafft, und da ist er also, was sehr recht war, aus Prag verschwunden.“

„Ihre Tochter hat nicht mit ihm korrespondiert?“

„Mit meinem Wissen nicht.“

„Und ist seither nirgends mehr mit ihm zusammengetroffen?“

„Mit meinem Wissen nicht.“

„Seit wie lange war sie Vanstys Braut?“

„Seit Silvester.“

„Die Verlobung ist natürlich bekannt gemacht worden?“

„Natürlich.“

„So daß auch dieser Rant oder Raneck Kenntnis davon erhielt.“

„Vermutlich. Der junge Klinger hat ja davon gewußt.“

„Der Bruder von Linas Freundin. Diese ist an einen Beamten verheiratet und führt — sie ist von Haus aus reich — ein sehr geistliches Leben, an dem der junge Doktor Klinger oft teilnimmt. Er bringt ihr auch zuweilen Gäste ins Haus, so auch den Rant, den er für ein Genie hält und dessen intimer Freund er ist.“

„Also im Hause dieser Freundin hat Ihre Tochter den Schauspieler kennen gelernt?“

„Ja.“

„So wird Rant selbstverständlich wissen, daß Fräulein Lina seit Silvester Braut war.“

„Ich zweifle nicht daran.“

„Und auch wissen, daß diese Brautheirat sie nicht gerade beglückte.“

Weidmann seufzte und schweig.

Bremer fuhr fort: „Wenn Rants Empfinden leidenschaftlich war, wenn er gewußt haben sollte, daß die Geliebte auch seiner noch heimlich gedachte.“

„Nicht wurde Weidmann nervös. „Oh! Sie werden doch meine Tochter nicht als Mitwisslerin an der Tat hinhängen wollen, falls Rant der Täter ist, was mir schon des Klauens wegen ganz ausgeschlossen scheint.“

„Nicht er ärgerlich.“

„Einer niedrigen Handlung halten Sie ihn also ganz und gar nicht fähig?“ fragte Bremer, ganz unberührt von des Fabrikanten Zorn.

„Nein —“ gab dieser zu, „aber weiden Sie mir nicht aus. Ihre Phantasie ist ja furchterlich! Ich glaube, Sie brähten es fertig, den Kaiser von China in diese Tat zu verwickeln.“

„Na, so weit geh' ich nun doch nicht.“ lächelte der Detektiv. „Der Kaiser von China brachte wieder das Geld, das da geraubt worden ist, noch hat ihn der Mann geniert, der da befristigt wurde.“

„Nun, meine Tochter —“

(Fortsetzung folgt.)

W. Tebbenjohanns,

Odenburg i. Gr., gegenüber dem Rathaus,
gegründet 1856 — Telefon 488
empfiehlt reichhaltige Auswahl in

Kron- leuchtern

Hängelampen,
Büchertaschen,
Lampen-
Säulenlampen
mit
Seidenlichtern.



Tischlampen,
Klavierlampen,
Ampeln,
für Gas,
Spiritus und
Petroleum.

Elektrische Beleuchtungskörper

in größter Auswahl und billigsten Preisen.
Torf- und Kohlenkästen,
Eisenbleche, Eisenwerkzeuge, Petroleum- u. Gas-
Kocher.

Bowlen, Handjervic, Wand- und Spiegel-

und Rahmen-Service aus Mittel.

Sämtliche Haushaltungs-Gegenstände,

als: Emaille, Blech, Holz u. Büchsenwaren,
Wassermaschinen, Nähmaschinen, Zuggrollen, Räder-
eisen, Tafelwagen, Drei Hradenmaschinen, Kaffee-
mühlen, Petroleumkocher, sämtlichen Bade-
Einrichtungen, Bade-Ofen, Bade-Wannen.

— **Sirschhornwaren und Jagdmessern,**
beliebte Geschenke für Jäger.
Infolge Selbstfabrikation und Zusammenlegung
verschiedener Artikel kann ich eine vorzügliche Ware
zu billigsten Preisen liefern.

Spezialität: **Spiritus-Glählichtbrenner**
Marke „Veteo“ bestes u. sparsamstes aller Systeme,
auch für jede alte Petroleumlampe geeignet.
— **Spiritus-Blättchen.** —
Leistungsfähige Belegquelle für Wiederverkäufer.

Rahmsendungen im Herzogtum trel.

Bernh. Knauer

Hofgoldschmied u. Juwelier,
Langestr. 26. Fernsprecher 287.

Neuheiten
in Schmucksachen mit
Brillanten, Perlen etc.
Goldene Ketten in jeder Preislage.
Armbänder in den neuesten Mustern.
**Ostfriesischer, Holländischer und Nor-
wegischer Schmuck.**

Alle, welche noch Forderungen an den Nachlass des kürzlich verstorbenen Hausmanns Johann A. Deltjen hierzuland haben, bitte ich um Vergabe spezifizierter Rechnungen bis zum 24. d. M. Zehnera, d. 17. Dez. 1907. Im Auftrag der Testamentsvollstrecker:
G. Claus, Auktionator.

Torf.

Leuchten Torf
empf. **Stevensdal, Lohplatt, u.
Gemecke, am Markt 20.**

Odenburg-Altenburg. Zu ver-
kaufen eine nahe am Kalben-
stehende Dreieck.
Friedrich Rühemann.

**H. Monneijosa, 58 A. Chai-
longe, 25 A. zu verkaufen.**
Dammhänge 10.

Gebrauchte Fahrräder:

1 Damenrad, wenig abg., 75 A.
1 Damenrad, wenig abg., 80 A.
1 abg. Herrenrad, voll, 45 A.
1 abg. Herrenrad, 70 A.
1 abg. Herrenrad, 70 A.

Georg Lambrecht,

Langestr. 78.
Eine Grube zu leihen für Ent-
schl. Al. Bahnhöfstr. 4.

Unterhaltener photoarabischer
Apparat zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisangebots unter S. B.
100 postlagernd erbeten.

Schuhwaren-Lager

zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen.
Damen-Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel
von 10 Mk. an,
Herren-Boxcalf-Eng- und Schnürstiefel
von 11 Mk. an,
und alle anderen Sorten Schuhe und Stiefel
für Herren, Damen und Kinder, auch warm ge-
füllte Schuhe und Stiefel in Filz und Leder.
Reparaturen prompt und billig.

Joh. Ehlers, Baumgarten- straße 10.

Mein großes **Handschuhlager** bietet zu Weih-
nachtszeiten die Produkte der
Industrie in
höchster Vollendung, in einer Reichhaltigkeit und Schönheit, wie
sie noch selten erreicht wurde: Glacee in reinem Ziegen- und
Lammleder, unbedingt haltbar, 2 Mk., Sfn. Mousquetaire u. länger,
schwarz, weiß u. farbig, trotz allerbesten Ware ganz außerordent-
lich billig; Tricot, Nammagen, gestrickte u. woll. Handschuhe in
allen Längen u. Farben; Wajshleder, Pelz, Dogskin, Armmetz-
Ball- u. Gesellschaftshandschuhe, sowie alle Neuheiten der Saison.

A. Hanel,

Hoflieferant.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik,

Inhaber und Begründer:
Emil Schernikow, Kgl. Hoflieferant in Salzwedel,
empfiehlt ihre überall beliebten
Baumkuchen.

Tornister u. Büchertaschen

(eigenes Fabrikat)
empfiehlt in größt. Auswahl
H. Holert,
Gartenstr. 51.

Weinfässer,

600—1000 Ltr., billig zu verk.
Carl Wille, Weinhandlung,
Kaiserstr. 13.

Billig zu verk. 1 neue Trit-
Nähmaschine, Sonnenstr. 34. u.
Wollgarn
p. ¼ Pfd. 1,25, 1,40, 1,65,
1,90, 2,40.

S. Hiegrad.

Bill. z. verk. 1 Wäschkelle, eis.
Kinderbettschle, Waschmaschine,
Brotmaisch, Blitlampe, 1 Spinn
u. mehr. Holzlamellen, gut erh.
Gartenstr. 23 11.

Laubsägekasten Kerbschnittkasten Werkzeugkasten

empfiehlt als
praktisches Weihnachtsgeschenk
Emil Barelmann,
Heiligengeiststr. 1.
Mittel. des Rabatt-Sparvereins.

Feibeloh 1. Billig zu ver-
kaufen eine tadellos erhaltene,
6 Meter lange Wasserfischweide.
S. A. Olmanns.

Husten.

5245 not. begl. Zeugnisse be-
zeugen den hilfebringenden
Erfolg von
**Kaiser's
Brust-Caramellen**

Herzlich erprobt und empfohlen
gegen Husten, Heiserheit, Ra-
tarthe, Verschleimung, Naden-
katarth, Krampf- u. Keuchhusten.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaiser's Brup-Extrakt, 90 Pfg.
Reides zu haben in Odenburg bei:
A. Koth, Flora-Dragerie,
Carl Wiedemann, Germ.-Drog.
G. G. Saars, J. B. Jorns,
Paul Dankwardt, Joh. Woi

Frauen!

Gegen Einsendung von
M. 1.— (auch in Marken)
versende ich das Buch:
Die Störungen der Blutzirkula-
tion von Dr. med. Lewis. (Pro-
spekt gratis.) P. Ziervas,
Kalk 206 b. Köln.

Künstliche Zähne

ohne Gummipfatten, Kronen u.
Blonden aus Porzellan, ganz
zahnhaltig, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
— Odenburg. Langestr. 78. —

Kassabud Einfach

f. Landwirte, vielfach empfohl.
Kassabud Merkur
f. Kaufl. u. Badegeld. Bräm!
Allereinstufige u. beste Ueberlicht
über Einnahm., Ausgab., Auf-
w., Steuerant. u. Vermög.aufstllg.
Ohne Vorz. zu führ. Nr. 450 A.
Z. best. b. d. Buchhandlung u.
Ra. H. G. Weinen. Weiterlebe.

Lührs Goldkorn

ist ein beson-
ders kräftiger,
wohl-
schmeckender
Kornbrannt-
wein u. wird
sehr viel dem
sogenannten
„alten Korn“
vorgezogen.
Aug. Lührs,
Wein- u.
Spirituosen-
Handlung,
Kurwischtr. 12.
Mitglied des
Rabatt-
Sparvereins.



Die Anstaltsstelle der Wohlfahrtsvereinigung

Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von
10 bis 11 Uhr geöffnet.

Homöopathie

Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weisheit, Drogen, Unterleibs-
leiden, Gicht, Krämpfe, folgen heimlicher
Gehobheiten, Abgesangung etc. be-
handelt gründlich und gewissenhaft.

Frau Dr. Haeseler,

Hamburg, Reeperbahn 66, O.
Biele Dankschreiben!

Beim Rindenhof zu verk. alle
Dachziegel, Sparren, Latzen,
Steine und Fenster.
J. Kahl, Dienstr. 32.

Koffer, Handtaschen, Tornister, Manteltaschen, Hüftträger

empfiehlt
L. Leonhard,
Donnersbergstraße 55b.
Schön fuge die Kanarienhähne
billig zu verkaufen.
Humboldtstr. 36, oben.

Bekanntmachung.

Alle Beamten, die ihr Dienstverkommen
aus der Oldenburgischen Staatskasse beziehen,
können, um sich die Mühe der persönlichen Ab-
hebung zu ersparen, durch eine bei betreffender
Kasse zu hinterlegende Vollmacht, deren Be-
glaubigung nicht erforderlich ist (Stempelkosten
einmalig Mk. 1.—), uns zur Gehaltsüberhebung
ermächtigen.

Wir schreiben diese Beträge dann sofort,
verzinslich je nach Vereinbarung, bei uns oder
unseren Filialen gut.

Vollmachtsformulare stehen kostenfrei an
unserer Kasse und bei unseren Filialen zur
Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Gemälde-Ausstellung

der
**Freien Vereinigung
Weimarer Künstler**

COLLEKTIV-AUSSTELLUNG
.: **CARL ARP** :
BRONZEN
im Ausstellungsraum der
Kunstgewerblichen Werkstätten Oldenburg

FREIE BESICHTIGUNG
Werktags 10—8 Uhr Sonntags 10—5 Uhr
Wir machen darauf aufmerksam, dass
unsere Ausstellung Gelegenheit zum
Ankauf wirklich guter und bleibender
Weihnachts-Geschenke bietet.

Weinhandlung Ernst Hoyer.

Eheleute — Frauen!

Es ist erreicht!
Verlangt die sicherste hygien. Erfindung „Reformator“,
im In- und Auslande gleichmäßig geschätzt. Kein Gummil.,
Bücher, t. Fertiger od. dergl. Statt 2 Mk. jahrelang brauch-
bar, mit Gratisaufklärung, gegen Nachnahme od. Berechnung des
Betrages (auch in Marken). Nur zu beziehen v. Patent-Inh. hygien.
Artikel unter „Hygia“ Postfach 33, Odenburg.
Strengste Discretion zugesichert.

Größte Auswahl in Uhrketten in allen Preislagen. **Diedr. Sündermann,** Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft, Langestr. 65.

Pflanzendamen

(Kupak) Paket 40 Pfg.
Wolffries,
130 cm breit, in mehreren Farben, wegen Aufgabe Mtr.
3,90 Mk., für Fenstermäntel und Juggardinen.
Theodor Meyer,
Schüttingstr. 8.

Bravo! Bravo!

Reeses bestbekanntes 5 Pfg.-Backpulver
Reeses Sparpulverpulver
Reeses Vanillinzucker
erobert täglich neue Absatzgebiete.
Reese G. m. b. H. Hameln.